Catilina.

Drama in fünf Aufzügen

von

Ferdinand Kürnberger.

Hamburg.
Hoffmann und Campe.
1855.

Catilina.

Drama in fünf Aufzügen.

Personen.

M. T. Cicero, C. Antonius, } Consuln des Jahres.
L. Sergius Catilina, ein Patrizier.

Mitverschworne des Catilina:

Cor. Lentulus Sura, erster Prätor, vorm. Consul.
C. Cethegus, Senator.
Servilius Rullus, Volkstribun.
Gabinius, Statilius, } Volkstribunen.
Attius Labienus, Volkstribun.
Sext. Attilius Serranus, Quästor.
C. Manlius, vorm. unter Sulla ein Offizier des Catilina.
Glaukus, Zeno, } vornehme Griechen aus Heraclea.
Umbrenus, Haupt der Gesandtschaft der gallischen Allobroger.
Cöparius aus Terracina.
M. Porcius Lecca, Senator.
Calpurnius Bestia, erwählter Volkstribun des nächsten Jahres.
Autronius, Senator.
Fulvius, eines Senators Sohn.
L. Varguntejus, Senator.
C. Cornelius, Ritter.
L. C. Longinus, Senator.
P. Vatinius, erwählter Volkstribun des nächsten Jahres.
Metellus Nepos, desgleichen.
C. Julius.
Septimius.

D. Silanus, erwählter Consul des nächsten Jahres.

M. Por. Cato,*)
L. Catulus,
L. Paulus,
Tiberius Nero,
Rabirius,**) } Senatoren.

C. Julius Cäsar, Pontifex Maximus.

Licinius Crassus, Ritter.

L. Valerius Flaccus,
C. Pomtinus, } Prätoren.

Marcius Rex, ein Feldherr.

Corvus, ein Sclave Cicero's.

Gyges,
Harpalus,
Amyntas,
Myron,
Midas,
Vultur,
Kleon, } Sclaven in Capua.

Ein Herold des Antonius.

Erster Soldat
Zweiter Soldat } im Lager Catilina's.

Tertilla, vormals Vestalin.

Cornelia, Tochter des Antonius.

Die Abgeordneten der Allobroger — Männer aus Hetrurien — Männer aus Heraclea — Lictoren — Bewaffnete — Sensenschmiede — Soldaten — Sclaven. —

Ort der Handlung: Rom, Hetrurien, Capua.

Zeit: Um das Jahr 688 nach Erbauung Roms, 63 vor Ch. G.

---

*) Ein kräftiger Greis, einen Krückenstock führend.

**) Ein gebrechlicher Greis von achtzig Jahren, auf zwei Krücken gehend.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Nacht. Ein beleuchteter Saal im Hause Catilina's.
Catilina. Tertilla.

Catilina.

Tertilla, geh in dein Gemach; laß mich
Allein.

Tertilla.

Schon wieder? Die Zusammenkünfte
Beschäftigen jetzt häufig deine Nächte.

Catilina.

Zuerst im Einzelnen; heut Abend kommen
Sie alle. Rom und die Provinzen schicken
Mir die Parteigenossen; alte Freunde
Versammeln sich und neue werd' ich sehn.
Ich hoffe — gute Nacht, Tertilla, geh!

Tertilla.

Ich ging bisher; soll ich es immer? Reif
Ist dein Geheimniß jetzt; wohlan! mein Wunsch
Ist reif auch, es zu theilen; — laß mich bleiben.

Catilina.

Du sollst nichts wünschen, was ich weigern muß.

Tertilla.

Nichts weigern sollst du, was ich wünschen darf.

Catilina.

Im Rathe sitzt nur, wer zur That berufen.
Laß dir die Gränze des Geschlechts genügen.
Du bist für solchen Inhalt kein Gefäß,
Er sprengte dir das Herz, und flöß' ins Weite.

Tertilla.

O an die Frauenzunge mich zu mahnen —
Erröthe, Catilina!

Catilina.

An die Zunge
Und jede Schwäche des Geschlechtes — ja!
Warum willst du auf einen Theil verzichten
Weiblicher Schönheit: auf des Weibes Mängel?

Tertilla.

Das Weib, das eine Göttin dir geopfert,
Vertrauen ist es werth, nicht schöne Worte!

Catilina.

Ich traue dir das Große zu, Tertilla,
Doch nicht das Kleine, das Alltägliche.
Die höchsten Kränze greift das Weib herab
Vom Scheitel der Unsterblichen, und jede
Glanzvolle That ist seinem Herzen möglich.
Mit Helden kann es in die Schranken treten,
Mit Krämern nicht. Wirf in die Weltgeschichte
Die Wunder deiner Leidenschaft und laß
Den Genius dich alles Edle lehren;
Eins lehret er dich nicht: die fühllos-todte,
Begeist'rungslose Kunst des Schweigens nicht!

Tertilla.

So schütze dich dein Stern, o Catilina,
Vor Weibern in der Toga!

Catilina.

Leider! hier
Ist kein Entrinnen. Dem Karakter bin
Ich stumm, und platter Schwäche muß ich reden!
Wie selten ist der Mann des Preises werth,
Den vor dem Weibe schon durch das Geschlecht

Ihm die Natur gereicht hat, unverdient!
O daß ich das Verdorbene der Zeit
Mit dem Verdorbenen bekämpfen muß!

Tertilla.

Weh dir! die Waffe zückst du und erkennst
Wie schlecht sie ist?

Catilina.

Noch schlechter sind die Andern!
Sie festigen mir das Vertrauen, wenn
Die eigene Partei den Zweifel weckt.

Tertilla.

Mir graut vor dieser Zuversicht! Was du
Verdorben nennst zum Angriff, tüchtig wird es
Zur Abwehr sein, und ungleich ist der Kampf.
O Catilina, die Geschichte Roms
Erzählt von Bürgern, die mit einem Anhang
Voll Kraft und Tugend schimpflich unterlagen.
Und hoffst du Gutes, wenn du schon zuvor
Den Werth der Deinen ohne Täuschung kennst?

Catilina.

Weil ich ihn kenne, darf ich Gutes hoffen.
Die Andern haben sich mit ihren Träumen
Verschworen, nicht mit Menschen. Tugend! Weisheit!
Sie sind geschickt zum Leiden; doch was handelt,

Das sind die schlechten Triebe, die gemeinen.
Ich werde Jedem zeigen, was er wünscht,
Den Eigennutz, die Wollust lock' ich an,
Und Durst und Hunger führ' ich auf die Weide.
Nicht Opfer fordre ich für die Idee,
Nein, scheinen soll's, daß sie sich ihnen opfert.
Deßungeachtet leucht' ich Allen vor
Mit dem Gedanken, der mein eigner ist;
Nur mach' ich ihnen nicht, wie Schwärmer thun,
Zum obersten Beweggrund den Gedanken.
Er soll der Purpur sein, der ihre Blöße
Mit Glanz bedeckt, der Einen vor den Augen
Des Andern adelt, der dem Schlechtesten
Die Ehre rettet, kurz, der allgemeine Titel
Der Menschheit, unter dem es Jeder wagt —
Er selbst zu sein. Vor allem aber handle
Ich rasch, rasch wie der Blitz! Weh jeder reifen
Verschwörung, sie fällt ab, wie reife Früchte.
Eh mich das schleichende Gerücht verräth,
Laut schalle das Commando des Rebellen;
Und besser ist's, mit hundert Streitern schlagen,
Als zaudern mit zehntausend Mitverschwornen.
So hoff' ich — doch ich höre kommen. Geh.

(Tertilla ab).

Catilina (allein).

Die Schaar der Jünglinge stürmt rasch voran.
Cethegus, zähme deine Donnerstimme!

Wie lärmt mir Fulvius, der lust'ge Sohn
Des mürrischen Senators! Leise Vorsicht
Versteht ihr freies Wesen schlecht. Geduld!
Bald tummelt sich das frische Blut im Lager.

Zweite Scene.

Catilina. Cethegus. Fulvius mit mehreren jungen Freunden. Zwei Brüder Servius. C. Cornelius. L. Vargunteius. L. Statilius. L. Gabinius treten auf.

Fulvius mit seinen Freunden.

Heil Catilina! Gruß dem Feldherrn! Heil!

Catilina.

Willkommen, Freunde! Früh seid ihr erschienen.
Der Lenz von Rom kennt seinen besten Freund
Und hängt ihm an.

Fulvius.

Das thun wir, Catilina!

Catilina.

Wie geht es deiner rosenrothen Jugend,
Verliebter, kleiner Fulvius? — Der Arme!

Glycerion, das schöne Griechenkind,
Hat ihm sein Herz entwandt, wie manchem Andern!
Es geht ihm nah, heirathen will er sie.
Das Köpfchen trauert?

Fulvius.

Leider! Unbeugsam
Versagt mein Vater mir den Wunsch.

Catilina.

Der Graubart!
Was hat er gegen Venus' Töchterlein?

Fulvius.

Ihr Ruf gefällt ihm nicht; er nennt sie unkeusch!

Catilina.

Sie ist so unkeusch, wie der Nachtgedanke
Der keuschesten Vestalin! — Willst du sie
Entführen? Geld und Freunde biet' ich dir.

Fulvius.

Dank, edles Herz! Vergessen will ich sie!
Drum folg' ich dir und deinen Schlachten jetzt.

Catilina.

Entsagen? Nimmermehr! in Catilina's
Partei wird nicht entsagt. Du mußt sie haben!

Die Springkraft des Genusses und der Freude,
Nicht die Verzweiflung will ich schlagen lassen
In meinem Krieg. Wie lieb' ich sie, die Jugend,
Weil sie noch nicht Ruinen trägt im Herzen!
Glycerion, mein süßer Freund, soll keine
Ruine sein in deiner jungen Brust!
Genug; ich thu's nicht anders! schweig und nimm!

Fulvius.

O theurer Sergius, ich opfre dir,
Wie einem Gott! Und sieh, zum Danke bring' ich
Die besten meiner Freunde dir ins Haus.

Catilina.

Da hast du dich ja schon zuvor um mich
Verdient gemacht! — Ich grüß Euch, Söhne Roms!
Wo fehlt's? Wo stockt's? Was führt Euch her zu mir?
Doch Euer edles, freies Wesen sagt's:
Die Tugend, die Gerechtigkeit, die Menschheit!
Und — daß wir uns nicht besser geben, als
Wir sind — das eigne Glück, wie das der Welt.
Denn was ist zwischen uns and unsern Vätern
Der Unterschied? Sie schwelgen, wie die Diebe
Geheimer Sünden voll, in ihren Wänden,
Wir wollen offne Tafel halten, laden
Zum Mitgenuß der Menschheit ganze Gattung
Und ziehen mit erweiterten Gedanken
Den Kreis des Selbstgefühls um alles Leben!

Drum heißen wir Verschwörer, wir, das Herz;
Denn guter Bürger ist allein der Magen!

Cöparius. L. Cassius Longinus. M. Porcius Lecca treten auf.

Catilina.

Seid mir gegrüßt! Longinus, bringst du nicht
Den weisen Medon mit, den edlen Sclaven?

Longinus.

Calpurnius versprach mir, der Tribun,
Ihn abzuholen. Mühe braucht's, vom Hause
Des Herrn —

Catilina.

Des Herrn! des Herrn! Er sollte längst
Sein eigner Herr sein. Trug ich nicht dem Quästor
Serranus auf, ihn loszukaufen? Kann
Die eigne Hand mich allerorts bedienen?
Ich reiste damals just nach Afrika
Zu unserm Sittius —

P. Vatinius. S. Attilius Serranus treten auf.

Catilina.

Serranus, dachtest
Du wegen Medon meines Auftrags schon?

Serranus.

Wie sollte, was das Haupt befiehlt, der Arm
Vergessen? Doch verzeih, zu viel gehäuft

Hat deines Auftrags sich in jüngster Zeit.
Ich fürchte bald den öffentlichen Schatz
Zu schwächen über's Maß.

Catilina.

Das fürchte nicht.
Eh' dein Verwaltungsjahr zu Ende geht,
Muß zwischen uns und Rom der Würfel fallen.

Serranus.

So hab' ich kürzlich erst die wackern Männer
Von Heraclea losgekauft, —

Catilina.

Ganz recht!
Und fahre fort, ich bitte dich, Serranus.
Die Mitverschwornen aus dem Sclavenstande
Sie müssen freier sich bewegen können,
Je häufiger wir tagen, und das Werk
Dem Ziele näher rückt. Da kommt Metellus.

Metellus tritt auf.

Catilina.

Was giebt es Neues auf dem Forum? Denn
Der Stadt lebend'ge Kronik ist Metellus.

Metellus.

Der Censor Piso hat den liederlichen
Sallust aus dem Senat gestoßen.

Gabinius.

Endlich!

Statilius.

Der Fall ist rar in unserm Sumpf geworden.
Ich wette, der verpestete Sallust,
Hat wie halb Rom den Censor selbst gekrönt.

Metellus.

Was Ähnliches gewiß; denn frech genug
Hohnlachte der Verstoßene zum Abschied:
Er wolle künftig nicht mehr sich an Weiber
Der Senatoren wenden, sondern an
Geringe Classen des Geschlechts.

Catilina.

Das Scheusal!
Doch vollzufüllen alles Ekels Maß,
Hat sich der kahle, würdelose Sünder
Seit Kurzem eine tugendhafte Feder
Gespitzt, und drechselt Sittensprüche, trotz
Thucydides, dem alten, frommen Griechen.
Geschichte schreibt er, sucht im wüsten Treiben
Der Welt die wüstesten Gebiete, schwärzt

Das Schwarze noch — „Jugurtha's Krieg" beginnt
Er eben; Cäsar theilte des Fragmentes Abschrift
Mir mit; hier ist es; hört den prächt'gen Eingang:
„Mit Unrecht klagt das menschliche Geschlecht,
„Daß eitel Ohnmacht sein Karakter sei,
„Und Zufall herrsche, statt Vernunft und Freiheit.
„Bedenk' es recht! Nichts Größres kannst Du finden,
„Nichts Trefflichers, als Menschen-Art und -Bildung.
„Nur ernster Wille fehlt, nicht Fähigkeit
„Zum Guten. Denn des Lebens Stern und Steuer
„Es ist der Geist, der Geist" — et caetera!
So declamirt der Heuchler, macht den Stoff
Um so viel dunkler, als er Lichteffecte
Für seine Phrasen braucht, und sonnet sich —
Gott schütze Jeden, der da lebt und handelt,
Vor Federn, die sallustisch zeichnen! Doch
Wo fände sich im ganzen Rom der Mann,
Der sein Gewissen prägt auf Wort und That?
Die Wahrheit wohnt nur noch in Freudenhäusern!

Cor. Lentulus Sura. Servilius Rullus. Septimius und C. Julius treten auf.

Catilina.

Mein würd'ger Lentulus, sei mir gegrüßt
Und du, der kühnste der Tribunen, Rullus!
Ihr Seelen meines Unternehmens, harret
Noch einen Augenblick, noch ist der Leib
Mit allen seinen Gliedern nicht versammelt.

Lentulus (leise).

Ich wundre mich, o Catilina, Männern
Hier zu begegnen, wie Cöparius.
Wir gähren schon, der Hefe braucht es nicht!

Catilina.

Gönn' ihm die Ehre, Lentulus, du weißt ja,
Man richtet ohne Leute dieses Schlags
Nichts aus; der Mann gilt viel bei seiner Classe,
Er hat des Volks beliebteste Manieren.

Cöparius (leise).

Mit Pfauenschwänzen hältst du's, Catilina?
Was soll uns Lentulus? Das stolze Pack
Das wirft nur Koth auf uns're heil'ge Sache.
Mit Keulen schlag' ich diese Racker todt!

Catilina.

Gemach, mein Freund! Wir haben klugen Grund
Das Ansehn und den Namen dieser Großen
Heranzuziehn beim Anfang solcher Werke.
Die Macht steht hinter ihnen und wird theils
Gewonnen, theils gelähmt durch diese Sippschaft —
Ist 's Gold geschmolzen, wirft man sie zur Schlacke.

Umbrenus mit den Gesandten der Allobroger, Manlius mit den Abgeordneten aus Hetrurien, Glaukus und Zeno mit den Männern aus Heraclea treten auf.

Catilina.

Da kommen die Provinzen! und voran
Der Allobroger krieg'rische Gestalten.
Seht diesen Volksschlag, Römer! Ja, das sind
Die alten Helden noch aus Brenus' Zeit,
Wovon mit eckig-steifer Kunst die Väter
Schreckhafte Bilder malten, auf den rauch-
Gebräunten Dielen zum Entsetzen ihrer
Verweichlichten Geburten aufgehängt!
Einst kam dies Volk mit eisernem Gerassel
Herangebraust, in Einer Hand das Schwert,
Das Feuer in der andern; Rom verbrannt' es,
Belagerte das Capitol, erstieg es,
Und wickelte der Senatoren Bart
Mit Siegerscherz sich um die kecken Finger.
Heut ziehen sie als Bittende heran,
Das Knie umfassend jedes feuchten Knaben,
Der Herr der Welt ist, weil die Mutter ihn
An Einem Orte mit der Wölfin säugte.
Schaut nicht so grimmig, Männer! wie gefällt Euch
Das Land? was meint Ihr zu Italien?
Durchzogen habt Ihr seine ganze Länge —
Ei, sagt uns doch was Schönes, wenn Ihr könnt. —
Ja, dies Italien, vor Römer-Zeit
So menschenreich, daß wir den großen Ziffern

Der Kronik heute kaum noch trauen wollen,
So dichtbesä't mit ländlichen Gemeinden,
Von fleißigen Samnitern, lehr= und kunst=
Erfahrnen Tuskern lachend angebaut
Bis an den steilsten Grat der Apenninen:
Heut ist es eine Wüste! Meilen habt Ihr
Durchmessen, wo kein Kornfeld wallte, Meilen,
Wo Euch kein Menschenfuß begegnete!
Der schlaue Landmann läuft nach Rom herein,
Vorzieht er's, seine Stimme zu verhandeln,
Als eines Halmes Reife zu erwarten.
Von Weid' und Acker läuft der Sclave weg,
Gesellt sich zu der weggelaufnen Rotte,
Und schwärmt als Räuber plündernd durch das Land.
Das ist ein Tausch von Vortheil! ich versichr' Euch,
Die Herren in der Stadt, sie dulden's gern,
Und theilen selbst den Raub mit ihren Sclaven.
Wo des Sabiners fromme Hand vor alters
Ein rauhes Bergland für die Saat gewann,
Da bildet des Senators Töchterlein
Heute sich ein, das Fischnetz auszuwerfen!
Der Vater sagt's ihr zum Geburtstag zu,
Der Berg verschwindet und der See ist da.
Ja glaubt mir, alles Land, das Ihr durchzogen,
Erzeugt das Brod nicht mehr für eine Straße
In unserm Rom, und wenn einmal der Sturm
Die Zufuhr aus Sicilien verschlägt,
So heult die ganze Weltherrschaft vor Hunger! —

Hier stellt sich uns das edle Griechenblut
Von Heraclea vor. Ich grüß' Euch, Freunde!
Ihr könnt in Eurer feinen Zunge wohl
Noch Schwereres vom Römerjoch erzählen?

Glaukus.

Beim Herkules! Ich schwör' bei einem Gott
Gewohnheitshalber; denn was wir erduldet
Das hat uns längst den frommen Wahn verleidet,
Daß Götter walten über Menschenloos!
Das ganze Götter-Dasein, mein' ich, haben
In Rom die Senatoren und die Ritter
Gepachtet; denn sie pachten Alles! unsre
Weggelder, Zölle, Straßen, Brücken, Dämme,
Den Sonnenschein, der unsre Saaten reift,
Die Zeugungskraft, die unsre Heerden mehrt,
Ja selbst das Wasser, das wir trinken, ist
Gepachtet, und sie sperren uns die Leitung,
Die Roms, nicht unser ist, wenn wir verschuldet.
Ich sag' Euch, Herr —

Cöparius.

In Rom gibt's keine Herrn.
Wir sind hier Bürger, alle gleich und frei.

Glaukus.

O geht mit Euerm Possenspiel von Freiheit!
Mir jagt der siedend-heiße Zorn das Blut

Aus allen Adern schwellend nach der Stirn,
Wenn ich das Treiben dieser Gleißner schaue!
Dies Rom, ich weiß es wohl, es rühmt sich groß,
Verfechterin zu sein der Völkerfreiheit;
Das sieht nach Wahrheit aus in Euren Straßen —
Geht doch in die Provinzen! seht Euch um!
Ich will Euch sagen, wie man beides kann,
Frei sein und Sclav nach römischem Gesetz.
Wir Griechen haben eine Republik
In Asien, die uns ein Nachbarkönig
Barbarisch anfällt; Rom mischt sich darein,
Schickt seine Legionen, uns zu schützen.
Der König wird besiegt, und zahlt die Kosten,
Die Republik bezahlt den Schutz; so gleich
Sind nicht zwei Tropfen Wassers, als die Summen,
Die Feind und Freund bezahlen. Römisches
Gesetz verbietet uns zu unterjochen,
Nicht uns zu schinden. Kann der Feldherr anders?
Will er den Pöbel Roms bei Laune halten,
Das edle, freie Volk! so muß er spenden
Thierhetzen, Fechterspiele, Korn und Oel,
Und Thürme Goldes braucht er, sag' ich Euch!
So zahlen wir, — das heißt, wir zahlen nicht,
Denn keine Mandel blieb' am Baum uns übrig,
Erlegten wir die Schatzung prompt und baar.
Da kommen Eure Ritter wie die Geier,
Sie borgen Geld zu räuberischen Zinsen,
Und nehmen Zins von Zins — o hielt er noch

Der Adler Zeus' den Blitzstrahl in der Klaue,
Er fegte mit der Feuerruthe —

Serranus.

Freund,
Bezwing' dein asiatisch Blut, bezähme
Die Leidenschaft des leicht erregten Griechen.
Wir Alle theilen deines Grimms Gefühl —

Glaukus.

Ihr kennt die Pest der röm'schen Schuldgesetze.
Doch wirbelt mir das Hirn daran zu denken!
Die von Amisus haben ihre Götter
Verkauft und ihre schönsten Heldenbilder;
Mir ward die eigne Tochter abgesprochen
Von römischen Gerichten, sag' ich Euch!
Mein Kind, mein Blut, mein süßes Kind verlangte
An Zahlungsstatt der Ritter und erhielt es!
(Er sinkt einem Nebenstehenden leidenschaftlich in die Arme.)

Zeno (mit einem lahmen Beine vortretend.)

Ich konnte nicht mit einem Mädchen zahlen,
Dem Wunder Asiens, wie seine Tochter!
Der Adel ihres Leibes übertraf
Den Götterreiz der schaumgebornen Venus!
Doch half mir's wenig, daß ich, meiner Stadt
Vornehmster Bürger, hoch in Ehren stand,
Und wie ein Fürst in Heraclea war.

Sie spannten auf die Folter meinen Leib,
Aus meinem Angstschweiß ihren Zins zu pressen;
Seht her, noch hab' ich es am linken Fuße,
Der Knöchel ist gesprengt, ich hinke schmerzlich.

Glaukus (sich aufraffend).
Fluch über Rom!

Zeno (mit den Uebrigen aus Heraclea).
Fluch über Rom!

Manlius (mit denen aus Hetrurien).
Fluch über Rom!

Catilina.
Ihr Allobroger, das sind Roms Provinzen!

Glaukus.
Ihr seid gekommen Euer Recht zu suchen?
Wie schwer ist Euer Seckel? Geld ist Recht!
So kann das Lamm vom Wolf, die Taube sich
Vom Geier Recht verschaffen. Sitzt denn nicht
Der Wuchrer selbst als Richter auf dem Stuhle?
Ich möchte lieber Stränge drehn aus Sand
Als um Erpressung klagbar sein in Rom.

Zeno.
Und wird Euch Recht, so ist's ein Gerstenkorn
Für einen Hungrigen, nicht mehr. Lucullus,

Als er mit Schaudern unsre Leiden sah,
Verlangte Gränzen für das Gränzenlose
Und that dem Fraß des gift'gen Wuchers Einhalt.
's war wenig, was er half, doch schrie der Stand
Der Ritter, die Verfassung sei verletzt,
Die Ordnung und das Recht der Republik
Von frevelhafter Neuerung gefährdet.
Der Mißbrauch siegte, höher stieg der Zins,
Die Ritter wütheten in Heraclea
Wie rasendes Gethier, und Tag und Nacht
Saß auf dem Markte das Gericht beisammen,
Die Schuldner zu versteigern und zu schätzen.
Als Sclaven sahn wir uns nach Rom geschleppt,
Und dienten hart, bis Catilina uns,
Der große Mann, durch seinen Freund befreite.

Glaukus.

Wollt Ihr Gerechtigkeit, Ihr findet sie
Nur dieses Ortes! Was die Redlichsten
Vermögen, wie Lucullus oder Andre,
Es ist nur Flickwerk, Ohnmacht und Fragment.
Hier seht den Mann, den einzig-kräftigen,
Der nicht erschrickt der Dinge Grund zu bessern;
Drum stehn wir ihm mit ew'ger Treu' zur Seite.
Mit Briefen unablässig haben wir
Die Brüder in der Heimath ihm gewonnen
Und alles Griechenblut steht auf für ihn,

Wenn er die Stunde ausruft der Befreiung.
Ich rath' Euch, Allobroger, thut desgleichen!
Ihr habt nicht Gold genug, den Schlund zu füllen,
Der hier in Rom der Völker Mark verpraßt, —
Das Eisen Eurer Berge müßt Ihr brauchen!

Manlius.

Die armen Asiaten! Doch sie sind
Ja nur Provinzen! Wäret Ihr gleich uns
Italiener, Bundgenossen Roms,
Dann solltet Ihr Fortuna loben! Wahrlich
Nichts Glücklichers, als so ein Bundgenosse;
Gesegnet ist er mit den schönsten Rechten.
Wollt Ihr sie hören? Wohl! Zuerst und Allem
Voran besitzen wir das Recht, Soldaten
Zu stellen, viel Soldaten, Alles, was
Wir Männliches erzeugen, und das Maß hat,
Das wandert in den röm'schen Dienst. Wir haben
Den Hannibal geschlagen, wir die Welt
Erobert, doch der Ruhm davon ist römisch.
Gebt Acht, auf allen Monumenten sind's
Im ew'gen Kreis nur drei bis vier derselben
Stadtlegionen, die den Sieg erfochten.
Ganz andern Dank gewinnt der Bundgenosse:
Das Weinrohr herrscht für ihn allein im Heere;
Kein römisch' Kind schmeckt dessen Frucht, nur wir.
Zu Hause ferner haben wir das Recht,
Auflagen auszuschreiben, Zins und Steuer

Zu zahlen, und die Fluth der Millionen
Den Herrn der Welt in ihren Schatz zu leiten,
So oft sie wie die Krebse bei der Ebbe
Am Strande sitzen in der Trockenheit.
Sodann genießen wir das Recht — was weiter?
Genug, wir sind die röm'sche Vorrathskammer,
Und was sie brauchen, holen sie von uns.
Wir sind ihr Schafstall, der die Wolle liefert,
Wovon sie ihre Purpurmäntel weben;
Ihr Schafstall sind wir, ja; doch heißen wir
Mit süßem Heuchlerworte Bundgenossen.
Vor zwanzig Jahren wollten wir zum Namen
Die That und Wahrheit auch, und machten Krieg.
Wir ließen damals dreimalhunderttausend
Streitbare Männer für die Freiheit schlachten;
Und wie erhielten wir sie? römisch! römisch!
Mit Arglist und Verrath. Sie theilten schnell,
Den Mund von goldnem Lohne voll, den Aufstand,
Und lockten Stadt für Stadt zu sich hinüber.
Was übrig blieb, das war ein Fest des Mordes
Und Seelenbeute für den Sclavenmarkt.

Lentulus.

Bist du nicht Manlius, der Veteran
Aus Sullas Kriegen? Kaum erkenn' ich heute
Den warmen Anwalt der Hetrurier
Als Mavors' blut'gen Waffenbruder wieder.

Manlius.

Glaub's, Consular. Ein Kriegsmann tastet sich
Nur mit dem Spieße, wie mit einem Fühlhorn
Durch Welt und Leben; wenig offen ist
Sein Auge; wo er anstößt, kracht's, und wo
Er hintritt, blutet's. Sulla setzte mich
Als Hauptmann einer Colonie zum Preis
Der langen Dienste nach Hetrurien.
So eine Colonie ist auch ein Kuß
Der Rabenmutter Rom an ihre Kinder.
Sein Stückchen Land erwirbt man nicht zu Hause;
Umkommen die Tribunen, ihre Acker-
Gesetze sind für Hochverrath geachtet.
Doch wer mit Tapferkeit dem Staat gedient,
Mit seinem Blut die Republik gesäugt,
Dem nehmen sie sein römisch Bürgerrecht,
Sie spei'n ihn aus in eine Colonie,
Verstoßen ihn wie ein enterbtes Stiefkind;
Für ein Stück Brod muß er der Weltherrschaft,
Muß er dem römischen Begriff entsagen,
Und alles das noch wie ein Glück hinnehmen.
Genug, erst in Hetrurien erkannt' ich
Mich selbst, den eignen Zustand und den fremden
Und lernte denken, wie es Menschen ziemt.
Ich sah des Volkes ungerechten Druck,
Begriff der Dinge Falschheit und den Ruf
Gesunder Seelen, mit der That zu helfen.
Hetrurisch ward ich ganz in Fleisch und Blut.

So traute mir das Volk die Sendung an,
Es kräftig hier im Worte zu vertreten,
Noch besser werd' ich's können mit der Faust.
Du siehst den Kern des Landes mir zur Seite;
Sind auch Sullaner drunter, die gleich mir
Bei deiner Fahne dienten, Catilina.
Das alte Herz schlägt dir von Neuem zu,
Wir folgen dir, wie in den Tagen Sulla's!

Catilina.

Die Tage Sulla's! Wackre Cameraden,
Die Zeit geht schnell! wie viel hat sie verändert!
Die Staatsbewegung unter Sulla's Macht
Das war ein Kampf des Adels und der Bürger;
Ganz anders stehen heute die Gestirne.
Wer fragt nach bürgerlich und adelig?
Das sind so abgegriffene Begriffe,
Wie Rück- und Vorderbild auf einer Münze;
's ist einerlei, ob das Gepräg verwischt,
Was heute gilt, das ist die Münze selbst.
Ein neuer Kampf beginnet jetzt, Sullaner!
Es ist ein Kampf der Armen und der Reichen,
Der Schuldner und der Gläubiger, der Räuber
Und der Beraubten.

Manlius.

Ja, wir spüren's, Feldherr,
Es ist die Wahrheit, die dein Mund gesprochen!

Die Republik gibt jetzt den Dienst zurück:
Einst wurde von der Wölfin sie gesäugt,
Und Wölfe selber säugt und nährt sie heute.

Catilina.

Den Stempel seiner Zukunft trägt an sich
Der Ursprung und der Anfang jedes Dings.
Rom ist nichts Eignes! Die den Räuberhort
Begründeten an diesen sieben Hügeln,
Sie konnten ohne Gränzverletzung nicht
Die Arme dehnen, und die Beine strecken.
Was sag' ich? was die Hauswirthschaft des Thieres
In Höhl' und Kluft zu einem Ganzen macht,
Ging ihnen ab; sie hatten nicht einmal
Die eigne Gattung menschlich fortzupflanzen,
Sie raubten Weiber, wie sie Alles raubten.
So ist der erste Trieb des röm'schen Daseins
Krieg gegen fremdes Eigenthum! So fraß
Ihr Mörderschwert die frommen Völkerschaften
Italiens hinweg, sie zu beerben;
So lehrte sie der angestammte Raubsinn
Die Wege finden über Meer und Alpen:
Das tapfre Gallien, das heldenkühne
Carthago mit den Schätzen Spaniens,
Das kampfberühmte Macedonien,
Das schöne Griechenland, der Künste Heimath,
Das üpp'ge Syrien, der reiche Pontus,

Jehova's Tempel zu Jerusalem
Und bald Aegyptens graue Heiligthümer:
Sie alle hat die Brut des Romulus
Wie fremde Kisten aufgesprengt, und gierig
Bis an die Schulter wühlt ihr Arm im Raube.
Wohin ein Römer kommt, dort plündert er,
Der ganzen Welt kein anders Ende kennt er,
Als mit dem Schwert und Schuldbuch in der Hand,
Des Blutes Quell ihr grausam abzupressen. —
Was schafft ein Römer? nichts! was Andre schaffen
Sich anzumaßen ist sein Staatsprincip.
Von aller Welt entlegnen Enden schleppt er
Als Beute heim die reife, fremde Saat,
Als Sclaven schleppt er mit nach Haus die Völker,
Die diese Saat gebaut, als Freund' und Brüder
Zuletzt die Götter selbst, die diese Völker
Auf heimathlichem Hausaltar verehrt. —
Und das ist die Parteiung unsrer Zeit:
Hier die Gemeinde Rom, und dort der Erdkreis,
Hier Räuber, alles Uebrige der Raub.
Der Römer geht in die Provinz und raubt,
Nach Rom geht der Beraubte, kriecht empor
Und raubet selbst; so wirbt die Gier des Räubers
Und die Verzweiflung des Beraubten wechselnd
Im schauderhaften Wettkampf um den Preis
Der Beute; Hundert reißen Tausend fort
Und Tausend Millionen; stündlich wächst
Der Kreis des Wirbels, der die Welt verschlingt:

Es lagert sich kein Großer Roms zur Tafel,
Daß hungernd nicht ein Volk der Erde weinte!

Calpurnius Bestia tritt auf mit verhülltem Haupte.

Catilina.

Calpurnius, du trauerst?

Calpurnius.

Trauert Alle!

Catilina.

Was ist uns Böses widerfahren? Wo
Ist Medon? Sprich!

Calpurnius.

Sein Geist ist bei den Göttern!
Sein sterblich Theil war hier auf Erden Sclave
Und hat des Sclaven tiefstes Loos erfahren.

Catilina.

Verhängnißvolle Worte sprichst du!

Mehrere (die den Calpurnius erschreckt umdrängen).

Sag',
Was ist's mit Medon?

Calpurnius.

Hört die neue Kunde!

Gast war sein Herr, der böse Lälius,
Jüngst bei Lucullus; unter Flötenschall
Und üpp'ger Tanz- und Sangbegleitung trug
Lucullus ihm ein Mahl auf, das der Erde
Gesammte Zungenfreuden ausgesucht
Vereinigte. Der Prasser Lälius,
Gewälzt in Himmeln, preist des Tisches Wollust
Und kunstgelehrt mit feinstem Kennergaumen
Erhebt er jedes Bissens neue Reize.
Lucull's berühmte Fische kamen endlich.
Mit aufmerksamer Nerve prüft der Gast, —
Sinkt hin und weint vor Wonne! Solche Weisheit
Stammt nicht von Menschen, schwört er; Götter haben
In feierlicher Stunde seinem Koch
Enthüllt das weltbeglückende Geheimniß.
Lucull gibt zu, Europa kenne nicht
Des Gleichen; doch in Asien und all
Den Landen Mithridats sei jedem Kinde
Die Zucht der Fische köstlicher bekannt.
Der Schlemmer horcht mit offnem Ohr. Lucull
Erzählt, es werfen die Barbaren Menschen
Zur Atzung ihren Fischen vor, das mache
So zart ihr Fleisch und köstlich den Geschmack.
Vor Lust erbebt der alte Prasser! Seine
Triefaugen glühen, seines faulen Blutes
Versiegte Lymphe jagt das letzte Roth
In die verwelkten Wangen. Welch ein Glück!
Sein ausgekohltes Herz lernt einen neuen

Genuß; sein Name wird mit seinem Fischteich
Unsterblich ganz Italien durchklingen!
Nach Hause stürzt er, und bereichert schrecklich
Die Laster Roms mit Asiens Verthierung!
Soll ich Euch sagen, welchen Sclaven er
Zuerst den Fischen vorwarf? Lange war
Des edlen Medon's griechisch=schöner Geist
Dem tückischen Barbaren ein verhaßter —

Catilina.

Wer nimmt den Lälius auf seinen Dolch?

Alle (zücken mit wüthenden Geberden ihre Dolche):

Ich! Tod dem Lälius!

Catilina.

Cethegus! Rullus!
Er darf den zweiten Morgen nicht mehr schaun!

Cethegus.

Dank, Feldherr!

Rullus.

Höchste Gunst ist mir dein Auftrag!

Serranus.

Weh mir! weh mir! Unseliges Versäumniß!
Fluch meinem Athem in der Luft der Erde!

Fluch meinem Schatten in der Unterwelt!
Ich bin's, der ihn gemordet hat!

Catilina.

Serranus,
Wir sind nicht reich genug, die Sclaven alle
Zu kaufen, die dem Medon folgen werden!
Rom läßt's bei keinem Anfang; das Verbrechen
Des Lälius wird bald den Staat regieren,
Denn jedes Laster findet hier die Heimath.
Papierene Gesetze läßt der Censor
Vielleicht ergehen, doch die Republik
Ist längst ertränkt in Tinte, die nichts heilt.
Mein blutiges Gesetz will ich der Welt
Dictiren, schlachten will ich dieses Rom
In Hekatomben, und mit Feuerfraß
Vertilgen die verfluchte Wurzel seiner
Geschichte, bis hinein in's Mark der Erde!
Denn aus dem Ursprung fließt das Uebel; Rom
Arbeitet nicht, es raubt; der Erdkreis ist
Dem Magen dieser einz'gen Stadt geliefert
Zum Fraß, und laßt dem Räuber seine Beute,
Vergebens flickt Ihr seine Handlungen
Mit einem Schwall moralischer Gesetze.
Wir tödten Lälius, ihm folgen Andre,
Wenn wir den Schein und nicht den Grund zerstören.
Dich jagen Gläubiger, wie den Orest
Die Furien; wie sollen wir dich retten,

Wenn wir das Schuldbuch nicht der ganzen Welt
Zerreißen? Deiner Liebe Stern verdunkelt
Ein Nebelfleck, erzeugt aus diesem Pfuhle;
Wie sollen wir der Sünde Meister werden,
Wenn Ungleichheit, der Sünden Amme, herrscht?
Ihr Alle mit dem Fluch der Zeit Beladne,
Was seid Ihr hergekommen in dies Haus,
Beglückendes zu suchen und zu finden?
Was kann ich armer Mann Euch nützen? was
Erwartet Ihr von Catilina's Freundschaft?
Stellt nicht dies Rom die Mittel einer Welt
Im Kampf auf gegen jeden Einzelnen?
Wie wollt Ihr schlagen solchen Feind? Wohlan!
Laßt uns das Sclavenband zerreißen, das
Den Erdkreis fesselt an das Capitol!
Rom sei, was es gewesen, eine Landstadt
In Latium! Sein Blühen ist das Siechthum
Der Erde, seine Ohnmacht ihre Kraft.
Hinweg mit dieser röm'schen Republik!
Die Republik der Welt sei unser Ziel,
Freiheit für Alle, das ist die Verschwörung!

Der Chor aller Anwesenden.

Die Republik der Welt ist unser Ziel!
Freiheit für Alle, das ist unser Bund!

Autronius mit Hast und Bestürzung tritt auf.

Autronius.

Geht auseinander! Alles ist verrathen!

Stimmen.

Verrathen? — Wer? — Wie?

Autronius.

Cicero weiß Alles!
Verbergt Euch; gebt es auf für jetzt.

Stimmen.

Ihr Götter!

Lentulus.

Wer, sagst du? Cicero?

Catilina.

Und woher dieser?

Autronius.

Die schöne Fulvia, des Quintus Freundin,
Die Meisterin der Herzen und der Taschen,
Die immer keusch wird, wenn ihr Schäfer arm —

Cethegus.

Sei kurz!

Antronius.

Sie weigerte die Gunst dem Freunde,
Seit seine Börse —

Lentulus.

Weiter!

Antronius.

Er verspricht,
Betheuert, schwört, verspricht so unvorsichtig,
Daß die Hetäre, forschend und errathend,
Bald die Verschwörung —

Cethegus.

Ich ermorde sie!

Catilina.

Ein Weib ermorden!

Cethegus.

Auch ein Kind, wenn's schadet,

Antronius.

Denkt nicht an Fulvia; denkt Euch zu retten.
Mit voller Rüstung waffnet Cicero
Sich gegen die Verschwörung —

Catilina.

Kennt er sie?
Das ist die erste Frage! Seid besonnen.
Was hat das Mädchen zu verrathen? Was
Vermochte Quintus Curius zu entdecken?
Ich muß es wissen, ich allein, wie weit ich
Mit jedem Einzelnen von Euch gegangen.
Es ist das Erstemal, daß ich den Bund
Vollzählig heut versammle, daß zum Ganzen
Die Räder ich verbinde, die getrennt
Den Gang und Endzweck der Maschine nicht
Verrathen.

Lentulus.

Eine Täuschung! Cicero
Miniret wie ein Maulwurf; gib dem Späher
Ein Nadelöhr, er höhlt es aus zu Klüften
Des Kaukasus.

Cethegus.

Die ihn verschlingen! Ich
Ermord' ihn selbst; das ist der beste Rath!

Autronius.

Zu spät auch das! Macht fort aus Rom, zerstreut Euch,
Der Rath allein bleibt übrig. Cicero
Scheint lange schon im Stillen Eurer Fährte

Gefolgt zu sein. Es soll selbst ein geheimer
Senatsbeschluß —

Lentulus.

Die Republik kennt nichts
Geheimes.

Catilina.

Schatten und Gespenster!

Autronius.

Nein!
Beim Herkules! Nein, sag' ich Euch; bedenkt es!
Wie dürft' er's wagen, heute den Senat
Zum offnen Kampfe gegen Euch zu treiben!
Ihr wißt nicht, daß er heute, heute, sag' ich,
Die fürchterliche Formel vom Senat
Begehren will: „Der Staat ist in Gefahr!"
Reif muß sein Plan sein, stark und zuverlässig
Die Hilfe der Partei, die ihm vertraut.
Setzt er die Formel durch, und glaubt, er wird es,
Dann stockt das Recht, es herrscht die Willkür, und
Wir Alle sind verloren! Seht, schon dämmert
Der Tag, der diesen Sturm in Rom entfesselt.
Kaum eine Stunde bleibt Euch, nutzt die Frist!

Lecca.

An welchem Abgrund haben wir gebaut!

Metellus.

Roms erste Namen angeklagt von Dirnen!

Lentulus.

Der Meuchler! denkt er uns zu überraschen,
Ein Blitz aus Himmelsbläue, dann gilt's schnellen
Entschluß! Ich hab' ein Haus in Rom, bereit
Für solchen Fall; es birgt dich, Catilina.

Cöparius.

In Rom? Mit nichten! Hier ist er nicht sicher.
Geh nach Apulien mit mir, den Aufstand
Des Landes zu erregen.

Manlius.

Uns Sullanern
O Catilina, folge, Fäsulä
Empfängt mit offnen Armen seinen Feldherrn.

Umbrenus.

Das Land der Gallier empfehl' ich dir.

Cethegus.

Noch besser Spanien, wo Piso steht
Mit seinem Heer, das uns ergeben ist;
Sertorius focht lange siegreich dort,
Verrath nur schlug ihn, nicht der Adler Roms.

Glaukus.

Die Letzten wahrlich sind die Griechen nicht;
Sie brennen längst, den Mann zu sehen —

Lecca.

Zu
Entlegen ist das Land der Griechen, Freund.
Sich selbst bestimmen lasset unsern Führer.

Lentulus.

Entschließe dich!

Manlius.

Eins wähle.

Cethegus.

Wohin gehst du?

Catilina.

Ich geh' in den Senat.

Alle mit einem Ausruf bestürzter Ueberraschung.

In den Senat?

Autronius.

Beim Himmel, sie zerreißen dich!

Calpurnius.

Er scherzet.

Catilina einem Sclaven zurufend.

Bring' einen Frühtrunk, Bättius; ich gehe.
Vom Campus Martius rollt schon Aurora
In schwerem Knäu'l die Nebel vor sich her;
Der rauhen Herbstnacht folgt ein heller Tag.

Lecca.

Ich glaube, dir ist's Ernst um diesen Einfall?
Welch eine Laune!

Metellus.

Catilina, träumst du?

Statilius.

Auf Dächern wandelt er mit offnem Auge!
Jetzt den Senat betreten!

Rullus.

Mich entsetzt
Das Blutbad nicht, dem wir entgegengingen;
Doch unser Anhang ist noch nicht gerüstet,
Und Cicero's Partei ist's ganz gewiß.

Autronius.

Wie wagt' er sonst den Angriff!

Lentulus.

Raserei,
Nicht Heldengröße nenn' ich solches Wagen!

Catilina.

Recht; definire du, indeß ich gehe.

Alle mit verworrenem Aufruhr unter einander.

Du bleibst; — du wirst das lockende Gelüsten
Nicht stillen; — unser Recht an dich gebeut es.

Catilina.

Ich kenne meine Pflichten; thut desgleichen.
Ist Euer Platz nicht selbst in dem Senat?
Cethegus, Servius, Longinus, Lecca,
Seid Ihr nicht Senatoren? Lentulus,
Roms erster Prätor, Ihr Tribunen, Ihr
Quästoren, Ritter Ihr, habt Ihr nicht Sitz
Und Amt im Rathe der erlauchten Väter?
Die Edlen, mich verlangt es, sie zu grüßen!

Serranus.

Der Schatten Medon's ruft ihn, 's ist ein Unglück!

Fulvius mit seinen jungen Freunden leidenschaftlich Catilina's Knie umfassend.

Bleib, Catilina! Geh nicht hin, du wirst
Umkommen! Der Senat ist wie ein Zwinger
Voll wilder Thiere gegen dich; mein Vater
Erglüht in Wuth, und all die Senatoren,
Die unser Haus besuchen, schleudern Flüche
Mit deinem Namen aus dem Mund, und wälzen
Mordlustig die ergrimmte Fantasie

Im Blute Catilina's. Schaudernd hör' ich
Dies Volk von Henkern oft —
(Zwei Sclaven brachten inzwischen ein großes Henkelgefäß und Schalen, welche sie voll schöpften.)

Catilina.

Trink, Fulvius!
Ihr Freunde, trinkt! schöpft Alle voll die Schalen
Des braven Tranks! wir sind ihn werth! Wir haben
Gewacht für eine gute Sache; laßt
Das Licht uns auf den Bergen froh begrüßen!
Alle füllen ihre Schalen und gruppiren sich um Catilina.

Catilina.

Lyäus, heitrer Gott der Reben, Vater
Der fröhlichen Gesittung, Sorgenlöser,
Befreier von der düsteren Beschränkung!
Mach' uns die Geister hell, die Herzen menschlich,
Mittheilend Glück dem allverwandten Leben!
Auf, Freunde! Bene mihi, bene vobis!
Der schönste Römerspruch, uns sei er That!

Alle gegenseitig anstoßend.

Heil mir! Heil Euch! — Heil mir! Heil Euch!

Catilina seine Schale leerend.

Und jetzt
Will ich dem Cicero mein Antlitz zeigen!

(Der Vorhang fällt.)

Ende des ersten Aufzuges.

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Die Versammlung des Senats.

Cicero präsidirt; der erste in der Reihe der Senatoren sitzt Silanus; bemerkbare Plätze nehmen ferner ein: von Cicero's Partei L. Val. Flaccus, C. Pomtinus, M. Por. Cato; von der Opposition Jul. Cäsar, Attius Labienus, Licinius Crassus. — Senatoren, Ritter.

Cicero.

Das war am zehnten. Tags darauf beschied er
Den Ausschuß in das Haus des Marcus Lecca,
Und eh die zweite Sonne niederging
War er schon thätig, einen andern Theil
Der Mitverschwornen wieder zu versammeln
Im Hause der Sempronia. Mit Augen
Des Argus folgt' ich allen diesen Schritten;
Nichts täuschte mich, nichts konnte mir entgehen;
Kein Sandkorn rieselte durch's Stundenglas,
Daß ich die Fährte meines edlen Wildes

Verloren hätte. Gegenwärtig war ich,
Sein unsichtbarer Schatten, allerorts.
Der Eifer für das Heil der Republik
Ließ mich der Menschheit Mangel und Bedürfniß
Gleich Göttern überwinden! Nächte hatte
Die Hauptstadt, nicht der Consul; Euch ging unter
Der mühbeladne Tagesstern, mir nicht;
Euch goß der Schlummer süßen Balsams Schalen
Auf Aug' und Stirn: mir stob und brannte flimmernd
Des geist- und leiblichen Gesichtes Nerv
Vom angespannten Wachen. Doch was zähl' ich
Die Müh'n und Leiden meiner Treue her,
Wenn nur die Republik gerettet wird!
Und welchen Dank verlang' ich? Müh' zur Mühe!
Die Vollmacht, meines Werkes größern Theil
Zum Beifall und zum Heil der Welt zu enden,
Wie ich's vereinzelt, still und schwach begonnen.
Denn länger reicht mein Fleiß allein nicht aus,
Des Staates ganzes Rüstzeug braucht mein Arm.

Fabienus.

O Dank den Göttern, die uns solchen Consul,
Den Welt und Nachwelt preisen wird, verliehen!
Ihm aber laßt uns besser danken, Väter,
Als er es selber fordert. Müh' zur Mühe?
O nicht doch, du Bescheidener, du Edler!
Welch Unglück! wüßten wir so wenig Maß
Zu halten im Bewilligen, als du

In Opfern und Verdiensten. Sollen wir
Dich tödten, Cicero? Mir greift's an's Herz,
Des edlen Gangs hinschwindendes Erlahmen,
Der tiefgehöhlten Augen blaue Fassung,
Und all die Zeichen des Verfalls zu sehn,
Der Männern eigen, welche mit dem Hause
Der Fulvia so eng wie du verkehren.

Tumultuarische Rufe.

Still, Labienus! Schändlich! Ehrlos! Still!

Labienus.

Wer will dem heiligen Tribun des Volks
Zu reden wehren? Das Gesetz erlaubt
Bis Sonnenuntergang das Wort dem Sprecher;
Wenn mir's beliebt, bedien' ich mich des Rechts!

Cato.

So sprich, Tribun, daß du anwesend scheinst
Im römischen Senat und nicht in einer
Comödie des Plautus. Deiner Worte
Zweideut'ges Spiel wird nichts im Rathe fördern.

Labienus.

So frag' ich Euch eindeutig, kahl und trocken,
Wie nur das alte Rom es lieben mag,
Das stumpfen Witz für Männerwürde hält,
Was will der Consul? Seine Nachtgemälde

Von Catilina's Treiben haben wir
Auf Treu und Glauben lange hingenommen;
Was er von Briefen vorgelegt, so weit
Und allgemein der Sinn, wir haben es
Gedeutet ihm nach Wunsch, und Catilina
Zum bittersten Verderben. Ein Beschluß
Ward hier gefaßt, und wider Roms Gesetze
Beschworen sein Geheimniß, — er geht weiter,
Als römische Gewissen billigen.
Doch ist er da, und lauert im Archive.
Was nun? Ist Catilina schuldig, wird er
Mit jedem Tage schuldiger, wie uns
Der Consul nicht ermüdet zu betheuern.
Warum bedienest du dich, Cicero
Nicht des Decretes? Ist der Eine Mann
Dir nicht genug? Willst du den ganzen Staat
Dir überliefern lassen? Soll dein Amtsjahr
Ein Blutbad von Proscriptionen werden?

Stimmen.

Wer spricht da von Proscriptionen? Still!

Cicero.

Proscriptionen! Hindern will ich sie!
Abwenden des gezückten Schwertes Spitze
Von Euren Kehlen; tödten die Geburt
Des Funkens, der, geschleudert von der Fackel
Verzweifelter, gottloser Bösewichte,

Bald Eure Häuser, Bäder, Hallen, Tempel,
Kunstschätze, Sammlungen und jeden Werth
Des menschlichen Besitzes mit dem Schwall
Der untilgbaren, allgemeinen Flamme
Entsetzlich überwogen wird! — Schon malt
Des nahen Untergangs erstarrender
Gedanke rings im Kreise Todesblässe
Auf jedes Antlitz! Sieh um dich, Tribun,
Wer nicht den Müssigang und Bettel hier
Vertritt —

Stimmen der Opposition.
Hört! Hört! er ist ein Volksverächter!

Cicero.
Wer Haus und Feld dem Schutz des heil'gen Gränz-
Behüters Terminus befiehlt; ich sage,
Wer zu verlieren hat in dieser hoch-
Gebietenden, ruhmwürdigen Versammlung:
Dem war mein Wort — du hast es sehen können —
Der Schall, der Hauch, das in die Luft gemalte
Leblose Bild des Elends, das Euch droht,
Schon wie der grause Anblick der Meduse,
Ein markversteinerndes, blutloses Schrecken!
Willst du's erleben, daß die Wahrheit selbst —

Crassus.
Ich, Crassus, heiße, wie Ihr Alle wißt,
Der reichste Mann der Römerwelt; zur Stunde

Laß ich in Rom zwei neue Straßen bauen,
Und Alles wohl summiret, stehet mir
Mehr auf dem Spiel, als den gesammten Vätern.
Wer hat, wie ich, den Zehnten seiner Habe
Den Göttern dargebracht? Wer hat, wie ich,
Das ganze Rom zu seinem Tisch geladen,
Und allem Volk drei Monden lang Getreide
Umsonst vertheilt? Wer ist mir nicht verschuldet?
Beliebt' es mir, an Einem Tage plötzlich
Die Posten einzufordern, die halb Rom
In meinem Buche stehen hat, ich könnte
Den Staat in größere Verwirrung stürzen,
Als Catilina und sein ganzer Bund.
Doch wundern sollt' es mich, wär' ich erblaßt,
Als Cicero's berühmter Rednermund
Auf meine Dächer Feuer regnen ließ.
Gelenk sind meine Glieder noch, seht her!
Nichts hat mir die Meduse dran versteinert.

Mehrere von der senatorischen Partei springen auf, als wollten sie zugleich reden; das Wort ergreift vor den Anderen

Silanus.

Was Crassus, der gewandte, schlaue Geldfürst
Von Catilina's Umsturz hofft, das wissen
Wir Alle! Seinen Mammon schreibt er her
Aus Sulla's Zeiten. Damals kaufte Crassus
Die Proscribirten, ihre Köpf' und Güter
In Bausch und Bogen auf, und wucherte

Mit dem Ruin des Staats; es war ein fettes
Geschäft! ein unvergeßliches Geschäft!
Freund Catilina soll es ihm erneuern.
Proscriptionen sind's, die Crassus wünscht.

Labienus.

Wer spricht da von Proscriptionen? Still!

Cicero.

Wohlan, wenn Römer Interesse hegen
Für Roms Ruin, so setz' ich meinen Wunsch
Dem allgemeinen Schlimmsten gerne nach.

Senatoren und Ritter.

Nein! Rede, Cicero! Sprich, Consul! Rede!

Cicero.

Hab' ich bis hieher mich der Mäßigung
Bedienet gegen Roms verschworne Feinde,
So soll getrost die Unthat weiter reifen!

Senatoren und Ritter ungestümer.

Sprich, Consul! Stelle deinen Antrag; sprich!

Cicero.

Ihr edlen Väter, seid versöhnlicher!
Wenn heute Nacht die Stadt in Flammen aufgeht,
Uns bleibt der Trost: wir haben's nicht verschuldet.

Senatoren und Ritter tobend.

Weh über uns! Sprich, Consul! Rette Rom!

Cicero.

So hört mich! Stünde Hannibal vor Rom,
Bestürmte Gallien das Capitol,
Umschwärmten uns die cimbrischen Barbaren:
Nur Eine Stimme spräche der Senat,
Der Staat ist in Gefahr! Doch sag' ich Euch,
Er wär' es nimmer, wie zu dieser Stunde!
Das ist Gefahr, wenn in dem Schooß des Friedens
Ein unnennbares, ungreifbares Uebel
Die Stadt durchschleicht, von Haus zu Haus sich fortpflanzt,
Im Stillen wächst, und wie ein feines Gift
Den Körper der Gesellschaft nagend auflöst,
Daß er in allen Gliedern den Verderb
Zersetzten Blutes matt und seufzend fühlt,
Und doch nicht weiß, wo seiner Krankheit Sitz.
Ich weiß es, ich allein! Warum verschon'
Ich Catilina? Weil ich nichts gethan,
Wenn ich das Haupt der Einen Schlange trete.
Warum verhüll' ich in ein Dunkel, das,
Ich schwör' es Euch, mir selbst zum Grame wird,
Die Namen der Verschwörung? Weil die besten,
Die edelsten der Republik darunter;
Weil keine Würde Roms so heilig ist,
Die nicht in Catilina's Haus vertreten;
Weil, mit zerrißner Seele sag' ich es!

Weil der Senat, der höchste Rath der Welt,
Der Sitz der Tugend, und der Weisheit Quell,
Weil Euer eigner Kreis, o Väter, birgt
Die Freunde Catilina's! Wollt' ich sprechen,
Ich scheuchte Treu' und Glauben aus der Welt,
Zerrüttete der Menschen Meinung und
Begriff von sich und andern, mordete
Die Sicherheit und Sitte der Gesellschaft.
Dem Richter traute nicht der Kläger, nicht
Dem Arzt der Kranke, nicht der Gast dem Gaste,
Ja selbst der Tempel heil'ge Trostesstätten
Entvölkerte die Furcht, ob seinen Dolch
Ein mitverschworner Priester nicht hervor
Vom Bild des Gottes zuckt auf's Herz des Beters!

(Tiefer Eindruck in der Versammlung.)

Noch will ich's ohne Kriegsheer richten; noch
Bedarf es des Dictators nicht, den Rom
Zu wählen pflegt in Zeiten der Gefahr
Und einsetzt in des Kriegs und Friedens Aemter.
Sprecht aus das Wort: Der Staat ist in Gefahr.
Vertraut den Consuln freie Macht zu handeln,
Und ich beseitige vielleicht die Noth,
Die, wenn Ihr zaudert, bald den Kreis der Welt
Mit Waffenlärm, die Stadt mit Blut, den Himmel
Mit Feuerzeichen rings erfüllen wird. —
Wohlan, so schreitet denn zum Spruch! Zuerst
Um seine Meinung frag' ich Vater Cato.

Labienus.

Kraft meiner tribuzinischen Gewalt
Geb' ich das Wort dem Cajus Julius Cäsar.

Cäsar.

Bevor ich weiter spreche, dünkt mir's gut,
Die Väter zu erinnern, daß wir Römer
In einem Freistaat, nicht in Asiens
Rechtlosen Monarchien leben. Viel
Verträgt, an Stoß und Gegenstoß gewohnt,
Des Freistaats fester Bau von seiner Bürger
Entfesselter Bewegung, was den Argwohn
Despotischer Gewalten weckte, was
Die Throne der Tyrannen unterwühlte.
Wenn sich in Catilina's Haus ein Häuflein
Von Mißvergnügten unterredet über
Der Zeiten Mängel und des Staates Fehl,
So wanken noch die sieben Hügel nicht.
Viel eher möcht' ich unserm edlen Consul
Empfehlen, Mißvergnügte nicht zu schaffen,
Statt sie zu drängen mit verhaßtem Zwang.
Des Staatsguts viel besitzen Senatoren
Und Ritter im verjährten Mißbrauch; Rullus,
Der treffliche Tribun, verlangte Theilung
Der Länderei'n für Roms verarmte Bürger:
Die schärfsten Pfeile seiner Zunge warf
Der Redner Cicero dem Volk in's Lager;

Der Antrag fiel; die Masse sollte lieber
Den Schuldgesetzen überliefert bleiben,
Als Land besitzen, das ihr Blut erobert.
Vielleicht, daß jetzt die Armen Catilina's
Partei vermehren. Ein gerechter Vorschlag
Trug ferner an, der Väter Erb' und Gut
Den Kindern der Verfolgten zu erstatten,
Die Sulla's Acht getroffen; Cicero,
Der am Besitze nie zu rütteln wagt,
Anbetend, was besteht, vereitelte
Die Wohlthat den Geächteten; vielleicht
Daß jetzt die Obdachlosen Obdach suchen
In Catilina's Lager. Soll ich Euch
Erinnern an den Rechtsfall des Senators
Rabirius? Ganz Rom ist überzeugt,
Er hat den Volkstribun Saturnius
Erschlagen; Aller Billigung gewann ich,
Als ich, des obersten Gerichtes Mitglied,
Sein Urtheil sprach; doch Cicero entriß
Das graue Haupt des Schuldigen der Themis.
Vielleicht, daß Mörder jetzt die Dolche wetzen
Im Hause Catilina's, weil sie straflos
Zu bleiben hoffen, wie Rabirius.
Wohlan, Ihr sehet leicht, von welchem Quell
Unordnung, Unrecht, Angriff und Gefahr
Hereinbricht in den Frieden der Gesellschaft.
Es hat sich Cicero, dem Volk entgegen,
In allem Wort und Werk für die Partei

Entschieden des Senates. Wohl in Acht
Nehm' ich der Zeiten; seine Wahl ist heute
Noch glücklich; kommen wird die Zeit,
Da sie es nicht mehr ist; doch heute siegt er:
Kein Widerspruch kann das Gestirn verrücken.
Deßungeachtet widersprech' ich; Pflicht
Gebeut mir und Gewissen, es zu thun.
Mein Antrag ist: Des Consuls Wachsamkeit
Mit Dank erkennend, seine Ford'rung zu
Verweigern, Catilina vorzuladen,
Ihn und der Seinen Rath und Wunsch zu hören,
Und aus der Fülle römischen Vermögens —
Denn über eine Welt verfügen wir —
Den Bürgern friedliche Gerechtigkeit
Zu spenden, statt zum Aufruhr sie zu treiben.

Cicero.

Nun, Vater Cato, sprich, was rathest du?

Labienus.

Wir wollen über Cäsar's Antrag gleich
Entscheiden. Stehet auf, die Ihr ihn billigt.

(Eine kleine Minderheit erhebt sich.)

Cato.

Der Antrag fiel, der uns gerathen hat,
Des ehrenwerthen Consuls Forderung

Hintanzusetzen, aber dem Gelüsten
Der Meuterer mit sanfter Hand zu schmeicheln.
Kann derohalben meines Wortes sparen;
Entschieden ist die Frage dieses Tags. —
O Vater Jupiter, der Größte, Beste,
Der sich vor allem Volk erkoren hat
Den Saamen Romulus zu seinem Liebling;
Minerva du, von deren Weisheit kommt
Heilsamer Rath der Einfalt unsrer Herzen;
Und du, Roms Genius, verhüllter Gott,
Deß heil'gen Namen keine Lippe nennt:
Ich hoffe treu zu Euch, Ihr lasset uns
Das beste Loos der Republik ergreifen,
Und Eure Meinung ist's, die wir verkünden.
Wohlan, erhebet Euch, die Ihr mit mir
Beistimmet dem Begehren unsers Consuls!

(Eine große Mehrheit steht auf.)

Es ist Beschluß, Silanus, sag' die Formel.

Silanus.

Videant Consules ne quid respublica detrementi capiat!

Eine Minderheit verläßt die Plätze mit dem Ausruf:

Fluch über Euch! Die Freiheit ist verrathen!
Hoch, Catilina! Auf, zu Catilina!

(Sie gehen ab, gefolgt von dem)

Ausruf der Mehrheit.

Geht hin! In Ketten holen wir Euch wieder!

Silanus.

Ihr Väter! Mäßigung! Der Ruhe schonet!

Cato.

Nicht hehlen kann sich's ein gerechter Mann,
Bei so bewandtem Stande hat noch nie
Die Republik sich in Gefahr erklärt.
Gefahr erklären wir, und sehn sie nicht.
Wir thäten übel, dürften minder wir
Dem Mann vertraun, der unser Consul ist.
Doch Cicero, deß sind wir überzeugt,
Und diese Meinung tragen wir im Herzen,
Er wird sich der Gewalt nicht übernehmen;
Er wird gewogen haben treu und ächt
Die Schwere seines Schrittes im Gewissen,
Er wird gedenken, daß die Rechenschaft,
Die wir einst fordern, um so strenger ist,
Als seltener dies Beispiel von Vertraun.
Die Freiheit, mein' ich, ist in guter Hand!

Cicero.

Sie ist es, Väter! Strebt' ich nach Gewalt,

Umgreifen ließ' ich klüglich die Verschwörung,
Das weite Reich im Stillen sie durchwandern,
Bis sie zuletzt der halben Republik
Leben und Gut mir in die Hand geliefert.
Doch weit mehr Vorsicht denk' ich, als Gewalt
Hier zu gebrauchen. Nagend an dem Band
Das sie zusammenhält, will ich im Stillen
Bewirken den Zerfall der ganzen Einheit;
Ergreifend dieses Haupt und jenes, will ich
Unsichres Schrecken über alle breiten,
Daß Keiner ahnt, wie weit mein Auge reicht,
Und Jeden schlägt das eigene Gewissen.
Ja, hoffen darf ich, daß die Unheilvollen
Schon der Beschluß: Der Staat ist in Gefahr!
Hinwegscheucht aus dem Schooß der strengen Mutter.
Wo bleiben sie? Warum seh' ich schon längst
Kein Haupt der Schuldigen in dieser Mitte?
Des Lasters Hehlerin, die Nacht verbirgt sie,
Lichtlose Gassen suchen sie am Tage!
Was heute hier geschehn, laßt's ihm vernehmen,
Dem Frevler Catilina, und die Furcht
Wird wie das Chor der Furien ihn jagen!
Wo bist du, Catilina? Sagt, wer sah,
Das letztemal den Argen auf dem Forum?
Wer in den Hallen des Gerichtes? Wer
Gedenket je in diesem Hause selbst
Stirn gegen Stirn ihm wieder zu begegnen?
Die Heiligkeit des Ortes scheucht ihn fort,

Und das verpestete Bewußtsein; ja
Bei allen Göttern! der Senat wird wohl
Das Auge des Verräthers nie mehr schauen!

Zweite Scene.

Catilina tritt auf mit raschem Gange; ihm folgen: Cethegus, Lentulus, Gabinius, Statilius, Rullus, Varguntejus, Metellus, M. Lecca. — Die Vorigen.

Cicero

schrickt bei Catilina's Erscheinen heftig zusammen und taumelt wie in einer Anwandlung von Ohnmacht zurück; dann rafft er sich auf und bricht mit einer Art convulsivischer Heftigkeit in folgende Rede aus, deren Stärke, mindestens am Anfange, wie das Uebertäuben eigener Schwäche sich darstellen kann, und die erst nach und nach eine festere Haltung gewinnt. Der Senat zeigt aufgeregte Spannung.

Wie lange noch mißbrauchst du unsre Nachsicht,
Ruchloser Frevler! Denkst du ewig uns
Mit deiner Ränke Windungen zu täuschen?
Gibt's keine Gränze, wo dein Wahnsinn aufhört?
Was willst du hier? In bodenlosem Trug
Dich reinigen und alle Heuchlerkünste
Von Neuem in Bewegung setzen? Merk',
Merk' endlich, daß es aus ist! Daß wir Alle

Die Schliche der Verschwörung aufgedeckt!
Was du beginnst, und auch nur denkst; wo du
Des Tages und der Nacht zu jeder Stunde
Mit deiner Rotte Mordgedanken spinnst;
Wem unter uns ist's ein Geheimniß, meinst du?
O welch' Verderb der Zeiten und der Sitten!
Die Väter kennen ihn, der Consul hat
Ihn längst durchschaut, und dennoch lebt das Scheusal!
Er lebt! Noch mehr! Er kommt in den Senat,
Nimmt Theil an öffentlicher Rathsversammlung,
Bezeichnet und verräth mit Blick und Wink,
Auf unsern eignen Bänken Mann für Mann
Uns seinen Mordgesellen! Dich, dich selbst
Hätt' ich schon längst dem Henker überliefert,
Wenn — Milde nicht das Schwert der Themis lähmte.
Es hängt ein schrecklicher Senatsbeschluß
Ob deinem Haupte! ja, die Schrift ist da,
Doch im Archive liegt sie; wir, die Consuln,
Ich sag's mit Scham! wir fehlen der Vollstreckung.
Einst war es nicht so! Gracchus fand die Hand,
Die ihn erschlug, und war doch nur dein Schatten.
Der Neuerer Melius kam blutig um,
Und mancher fiel, von schnellem Arm gefördert!
Nur Catilina lebt! und was die Seele
Des Redlichsten empört, er lebt in Rom!
Er hat die Scham nicht, unsern Blick zu meiden!
Geh! sag' ich dir; verlaß uns! flieh! mach' fort!
Das Thor steht offen; wohler wird mir sein,

Wenn zwischen dir und mir die Mauer liegt.
Was hält dich hier? Kann dieses Himmels Licht,
Kann dieser Lüfte Würze dich erfreuen,
Wo du entlarvt, gehaßt, verabscheut bist?
An deiner Stelle ging ich längst; weh dir
Wenn du den Augenblick versäumst! ich halte
Das Beil gezückt, und fallen ließ' ich es,
Könnt' ich in dir auch deine Gattung tödten.
Ich werd' es thun, wenn deines Gleichen nicht mehr
Gefunden wird; wenn mich kein Frevler schilt,
Wenn alle Guten eins sind, mich zu loben. —
Bis dahin, geh! ich bitte dich darum!
Befreie mich von dieser Angst und Pein,
Von diesen Martern ruheloser Nächte,
Von diesen Sorgen, die mein Leben kürzen,
Indem sie Roms geliebtes Leben retten!
Geh, Catilina, ich befehl' es dir!
Und fragst du, ob ich in's Exil dich schicke?
Das sag' ich nicht; doch jubeln wird der Staat,
Wenn du nur gehst, gleichviel wohin und wie.
Erwartest du in alles Rechtens Form
Die Achtserklärung des Senates hier?
Sieh dieser Väter heil'gen Ernst; es thront
Der Götter Majestät auf ihrem Antlitz!
Sieh diesen Ritterstand, die Blüthe Roms,
Den Stolz der Republik und ihre Säulen!
Ihr Schweigen redet, ihre Ruhe handelt,
Beschluß ist's, was ich fordre, denn sie dulden's.

O Jupiter, du Vater dieser Stadt,
Die du durch Romulus gegründet hast,
Scheuch' ihn hinweg aus deinem Heiligthume,
Und aus der Nähe deiner frommen Bürger!
Laß ihn und Alle, die uns Uebels wollen,
Der Räuber und der Vaterlands=Verräther
Ruchlosen Bund die ew'ge Strafe leiden,
Jetzt, allezeit, im Leben und im Tode!

Catilina.

Ihr Götter horchet! Lauschet athemlos
Ihr Menschen! Eine solche Rede kann
Der Erdkreis nicht zum zweitenmale hören!
Was ist das Herrlichste auf Erden? Rom;
Was ist in Rom das Herrlichste? Der Consul;
Das Haupt der Republik nennt er sich selbst!
Und dieses Haupt seht Ihr so weit erniedrigt,
Mich, die verworfenste der Creaturen,
Die ganz entlarvt, und wie er sagt, durchschaut ist,
Mich also, den notorischen Verbrecher,
Auf's kläglichste zur Stadt hinaus zu — bitten!
Er bittet, fleht, befiehlt, beschwört mich, droht,
Verändert wie ein Fechter seine Gesten,
Weiß selbst nicht, was er will! Erst hat er einen
Senatsbeschluß, der mich am Leben straft,
Dann will er sich mit bloßem Bann begnügen,
Zuletzt entgeht mir selber die Verbannung.

Die edlen Herren auf den Bänken hier
Sind stumm, und diese Stummheit nennt der Consul
Abstimmung; mag ein Fischteich so votiren!
Ein Basilisk muß ich in Wahrheit sein!
Der Consul, scheint es, wankt in seinen Sinnen
Bei meinem Anblick. Doch ich mag mich hüten!
Hinrichten wird er mich; und wißt Ihr wann?
Wenn ich allein bin; wenn kein Mensch von meiner
Partei mehr übrig blieb; wenn seine Handlung
Den Tadel keiner einz'gen Seele wagt.
O tapfrer, heldenmüth'ger Cicero!
Du großes Licht der starken Republik!

Senatoren und Ritter.

Hinweg! fort! nichts mehr! fort! hinaus!

Catilina.

Geduld!
Bis hieher, armer schwacher Mann, verdientest
Du meinen Spott. Jetzt fordr' ich Rechenschaft
Im Namen deiner würd'gen Republik,
Daß du in öffentlicher Rathsversammlung
Den Meuchelmord gepredigt und gepriesen!
Wie Gracchus umkam, und wie Melius fiel,
Erschlagen in des Amtes heil'ger Würde
Auf offnem Markt, — das also wäre dir
Ein Ideal politischer Justiz?
O nehmt der Götter Themis Schwert und Wage!

Gebt ihr ein Bankbrett und ein Tischgestell,
Das Werkzeug Cicero's und seiner starken
Regierung! — Schamlos! unaussprechlich schamlos!
Läßt so der erste Consul Roms sich hören
Vor dem Senat, dem ersten Rath der Welt?
Banditen predigen den Mord in einer
Banditen-Republik! Doch Cicero,
Das rühm' ich, kennt sein Auditorium!
Ihr Senatoren, mit dem heil'gen Ernst
Und mit der Götter Majestät im Antlitz —
Ihr Schlemmer, Schlotterbäuche, Podagristen,
Ihr Könige der Fischbehälter! — das
Ist Euers Consuls Wort; sein Wort ist's auch:
Seeräuber halten ihre Treue besser,
Als Roms Senat; — Ihr wagt es, mich zu ächten?
Und Ihr auch, edle Ritter, Stolz und Blume
Der Republik, und Säulen ihres Ruhms?
Ihr Wechsler, Pächter, Lieferanten, Krämer,
Ihr Wucherer, Beutelschneider und Vampyre,
Geldhamster, Pfändungsschinder, Markttyrannen,
Zinswölfe und Procentejäger, Ihr!
Ihr fetten Mäuse, freßt ihn auf, des Staates
Kornboden, und Gesetze wimmert wider
Die Katze, die Euch auffrißt!

Tumultuarischer Lärm.

Rasender!
Hinweg! — ruft die Lictoren! — schlagt ihn todt!

Ein Majestätsverbrecher an dem Volk!
Zerreißt ihn! — zu den Waffen!

Silanus.

Bürger! Römer!
Bedenkt die Heiligkeit des Orts! Dich aber
Ermahn' ich, Catilina, mäßige
Die Heftigkeit der sträflich-kühnen Rede!

Cato.

So muß es kommen! Wir erleben's endlich,
Daß Staatsverbrecher unsre Sitten strafen!
Ich alter Mann seh' mich in Euerm Kreis
Mit Lächeln oft und Gähnen angehört,
Wenn ich der Tugend ernste Fürsprach rede,
Nehmt denn die Zucht aus diesem Munde hin!
Und hat er Unrecht? Zeiht ihn doch der Lüge!
Ist Rom was anders, als ein großes Pfand-
Und Freudenhaus? Verpestet Wucher, Habgier
Und Völlerei nicht durch und durch den Staat?
Kann eine Republik bestehen, die
Ein Fischlein theurer zahlet, als ein Rind? —
Doch achten solltest du, o Catilina,
Die Mutter Republik im Falle noch!
Nenn' mir ein Menschenwerk, so weit Geschicht'
Und Denkmal auf der Fläche dieser Erde
Die Spuren der Lebendigen verfolgt,
Das diesem Bau der röm'schen Väter gleicht?

Der Tugend von Jahrhunderten bedurft' es,
Das Pflanzbeet Rom so einzig zu bestellen,
Daß Alles drauf mit größtem Maß gedeiht,
Was Menschen sä'n im Guten, wie im Schlimmen.
Und wie die Zeit entartet sei, — dies Erbe
Der besten Männer, so die Welt gezeugt,
Ist viel zu gut, als daß mit einem Handstreich
Freibeuter drein sich heute theilen dürften.
Vielmehr, o Catilina, laß zurück
Uns kehren, aufwärts zu dem reinen Quell
Der Vätersitten, der da keusch und frisch
Hervorspringt aus der Menschheit Jugendalter.
Da findest du zu Hause: Mäßigkeit
Und Zucht; im Rathe Weisheit und Gemeinsinn;
Ausdauer, Kraft, Gehorsam, Muth im Felde;
Bescheidenheit im Glück, im Unglück Fassung,
Und Furcht der Götter, Heiligkeit des Schwurs
Gewissen, Treu' und Recht in allem Handeln.
Sothane Tugenden, die Rom gegründet,
Sie sollen es erneuern auch, und nicht
Ausschweifender Verräther Gift und Dolch.

Catilina.

Ich hätte gerne höher dich geachtet,
O Cato, denn du meinst es gut; doch wehe
Dem Staate, wo der Mehrzahl Redlichkeit,
Den Redlichen Verstand und Einsicht fehlt!
Wir sollen leben, wie die Väter lebten?

Du mühst dich mit beschränkter Einfalt ab,
Das Kind zum Mutterschooß, den Strom zur Quelle
Zurückzudrängen. Perlen und Demanten
Stehn da zu Haufen! Ueberred' uns doch
Es wären Pfennige, wir müßten gleich
Den Vätern Pfennigswerth dafür erstehen.
Pompejus weidet ganze Nationen,
Die sich dem Schutz des Mächtigen befehlen,
Mit seinem Feldherrnstabe: geh' und rath' ihm,
Er soll wie Curius sich Rüben kochen.
Mit Königstiteln handelt Clodius,
Und nimmt an Tagen ein, was Rom in Jahren
An Brod verzehret: red' ihm zu, er soll
Wie Cincinnatus mit dem Stiere pflügen.
Dies Rom erstickt im Haufen seines Raubes,
Und Cato steht dabei und hilft mit Schelten.
Ich greif' zum Rechen! breit' ihn aus den Haufen,
Das ganze Feld entlang, daß jeder Halm
Sich nährt und nicht an überladner Stelle
Das geile Fett in's üpp'ge Unkraut schießt!

Stimmen.

Hört ihn, den Räuber!

Catilina.

Solches sei die Antwort,
Wenn du vermeinst, als könnten Sitten und

Gewissen die Jahrhunderte sich borgen,
Wie Nachbarinnen ihren Schmuck; jetzt laß
Den Schmuck uns selbst in's Auge fassen, Cato!
Und siehe zu, daß faules Holz dir nicht
Ein Schatz erscheint im Dämmer der Geschichte.
Was ist gemeiner, als Roms Tapferkeit
Zum Himmel zu erheben — und in welchem
Jahrhunderte seh' ich nicht Rom besiegt,
An's Schwert geliefert eines Ueberwinders?
Was ist gemeiner, als das Ammenlied
Altröm'scher Treue, und von welchem Falle
Hat Rom sich anders aufgerafft, als treulos,
Durch Meineid, Meuchelmord, Verrath und Lug?
Dies Rom war gallisch, nicht mehr römisch, als
Den letzten Lappen Existenz der Sieger
Mit Geld ihm abzukaufen uns erlaubte.
Die Väter lockten Brenus in die Burg,
Und mordeten vom Rücken her den Feind,
Vor dessen Antlitz sie den Kaufpreis wogen.
Den Porsena betrog das römische
Gewissen um die Geisel, die wir ihm
Des Tags geliefert, und des Nachts entführten.
Noch ärger trieb's mit den Samnitern Rom.
Posthumius, der Römer=Feldherr, war
Gefangen mit der ganzen Kriegsmacht; heil
Entließen ihn die redlichen Samniter,
Denn ew'gen Frieden schwur er mit dem Feinde,
Nach heiligem Gebrauch des Völkerrechts.

Roms Gottesfurcht verhöhnte den Vertrag.
Posthumius ward ausgeliefert: er
Sei den Samnitern, nicht sein Staat verpflichtet,
Erfrechten Römer sich, ihr Recht zu deuten;
Und den Samnitern, wollend oder nicht,
Gewaltsam soll der neue Landsmann gelten.
Da stößt mit seinem Knie Posthumius
Den röm'schen Priester; Rom erklärt den Krieg,
Denn ein Samniter habe Rom beleidigt!
Das ist ein Gaukelstück mit Eid und Schwur,
Aus Roms gottseligster Verschimmelung.
Den gleichen Meineid wiederholte Rom
In Spanien: Numantia vertraute
Dem Friedensschwure des besiegten Feldherrn,
Rom brach ihn und verrieth der Götter Zeugniß.
Pompejus fälscht Tractate, die er schließt,
Mit Wort uud Handschlag gegen seinen Feind,
Mit Schrift und Siegel gegen den Senat;
Sie stimmen nicht, und Feind und Freund betrügt er.
Viriathus war ein Soldat, der oft
Das unbesiegte Rom mit Schimpf geschlagen;
Verzweifelnd miethet unser Cäpio
Ein Meuchlerpaar, und läßt den Helden morden.
Dasselbe Mittelchen schlug nochmals an,
Als unsrer Tapferkeit Sertorius
Zu tapfer war; wir ließen ihn besiegen
Mit einem Dolch; denn Rom ist immer siegreich,
Mag's biegen oder brechen; —

Cato.

Nicht verträgt
In allem Ding die Politik —

Catilina.

Ganz recht;
Wenn nur die häusliche Gerechtigkeit
Des Herzens Adel desto reiner zeigt.
Da steht dein eigner Ahnherr leuchtend da
Vor allen Andern; er, der Censor Cato,
Der alten Zucht gepriesener Vertreter!
Großvaters Ideal, der fromme Landbau,
War auch das seine; Cato schrieb ein Buch,
Ein schönes Buch, der Landwirthschaft zu Ehren.
Er selbst, der Würdige, ließ seinen Pflug
Verrosten, trieb des Wucherers Gewerbe,
Doch wohlgemerkt, den Tugendruf zu schonen,
Auf fremden Namen! Filziger Tyrann
Der Sclaven, peinigt er mit Durst und Hunger
Den Leib der Armen, wehret ihnen hart
Der Ehe frommen Bund, doch läßt er gern
In seinem Hause männlich sich und weiblich
Für Geld vergnügen, das er lachend einstreicht.
Das war der große Sittenrichter Roms,
Der beste Mann der besten Römerzeit!
Da habt Ihr Euern Ahnenspiegel, Römer,
Verderbte Zweige des verderbten Stamms!

Nichts von den Vätern! Schurken waren sie,
Nur nach so großer Elle nicht, wie Ihr!

Tumult und Geschrei bricht furchtbar los.

Was hält uns —

Cicero.

Bei den Göttern!

Geschrei.

Stoßt ihn nieder!

Silanus.

O Jupiter!

Geschrei.

Holt Waffen!

Cicero.

Ich beschwör' Euch!

Geschrei.

Die Bänke brecht!

Cicero.

Ihr seid entlassen.

Geschrei.

Nieder
Mit Catilina!

Das Geleite Catilina's.

Catilina hoch!

(Die Senatspartei zertrümmert eine Bank; Catilina's Gefährten schwingen ihre Dolche und stellen sich im Halbkreis um ihn her.)

Catilina zu den Gegnern.

Bemüht Euch nicht; hier Orts ist's mir zu enge.
Geht heim, sagt Euren Weibern an: sie mögen
Indeß bedacht sein auf Ersatz; Ihr werdet
Im Felde bald mir stellen Euern Mann.

(Catilina mit seinen Gefährten ab. Ein Theil der Senatspartei will nachstürmen. Cicero stellt sich ihnen entgegen.)

Cicero.

Bleibt, Freunde! Bleibt! Silanus! Cato! Helft!

Stimmen.

Sein Blut —

Andere.

Er soll uns nicht —

Cicero.

Der Consul will es!
Mein ist er! Bleibt! Zurück! Die Republik —

Stimmen.

Der Frevler! Der Verräther!

Cicero.

Laßt ihn! laßt ihn!
Er ist jetzt da, wo ich ihn längst gewünscht.
Daß er die Stadt verläßt, ist schon ein Sieg.
Im Felde schreckt uns keine Macht der Welt;
Rom ist nur sterblich in den eignen Mauern.

Stimmen.

So schaff' uns Rache, Consul!

Cicero.

Zählt auf mich!
Die Republik bin ich! Mit Blut und Leben
Steh' oder fall' ich römisch heute!

(Besteigt wieder seinen curulischen Stuhl.)

Doch
Das Uebel wächst im Weilen. Der Senat —
Wenn's Euch beliebt, Ihr Väter — ist entlassen.

(Die Senatoren und Ritter brechen auf. Indem ihre Reihe an ihm vorübergeht, spricht zu Einzelnen und Mehreren)

Cicero.

Zerstreuet Euch, ich bitt' Euch, Väter, heute
Ja nicht auf's Land! Bleibt in der Stadt! Seid nahe!
Bewahret Eure Häuser — wachet, sorget
Im Einzelnen, wie ich für das Gemeine. —
Patrone, lasset die Clienten sich
Bewaffnen, — doch geräuschlos, ganz im Stillen!

Nur in der Stadt kein Ausbruch! Um das Heil
Der Republik beschwör' ich Euch darum!
Geht mit den Göttern! Lebet wohl, Ihr Väter!
Kein Aufsehn; Ruhe! Ruhe! Wahret Euch —
Prätoren! —

(Flaccus und Pomtinus auf Cicero's Wink kehren zurück.)

wahret Euch den Gleichmuth — bleibt
Prätoren, — und die Weisheit! Ruhe, Väter!

(Die Senatoren und Ritter ab.)

Dritte Scene.

Cicero. L. Val. Flaccus. C. Pomtinus.

Cicero.

O Flaccus! Traurigkeit befängt mein Herz.
In Schwermuth löscht mein Athem aus, Pomtinus!

Flaccus.

Ermanne Dich!

Cicero.

Werd' ich's vollbringen? Wird
Der unvergängliche Triumph — die Götter
Beneiden alles Große!

Flaccus.

Nur nicht uns!
Rom lieben sie; du wirst mit ihrem Beistand
Die Republik befreien.

Cicero.

Kennet Ihr
Nun die Verschwörung? Habt Ihr sie gesehn,
Die Freunde Catilina's? einen Theil!
Cethegus, der Senator! Rullus, der
Tribun! Was sag' ich? Lentulus! Auch er!
Roms erster Prätor, Euer eigner Vorstand,
Der Mann aus fürstlichem Geschlecht — auch er!

Flaccus.

Es ist verrucht!

Cicero.

Entsetzlich ist's!

Pomtinus.

Vielleicht,
Daß er den Abgrund selbst —

Cicero.

Mein Blut gerinnet!
Das sind die Feinde Roms! Streck' ich die Hand
Nach solchen Häuptern aus — Gewaltthat heißt's,

Nicht Wohlthat; meinen Namen wird das Volk
Fluchwürdigsten Tyrannen beigesellen;
Den Landmann aus Arpinum, wird es sagen,
Trieb Neid und Eifersucht, der Republik
Erlauchteste Geschlechter zu verderben!

Pomtinus.

Noch leben Männer, die das Heil des Staats,
Als keine Sache der Partei betrachten!
Noch lebt ein Cato —

Cicero.

Ja, ein Cato! Habt
Ihr ihn gehört, den Cato? Wie bedingt,
Wie mäßig er mich unterstützt, wie zähe!
Daß ich Euch sage, dieses Freundes Hilfe
Hat mir den Nerv des Handelns mehr gelähmt,
Als aller Feinde wuthentbrannte Drohung.

Flaccus.

Was willst du thun?

Cicero.

Prätoren, höret mich!
Die Häupter der Verschwörung wollen klug
Ergriffen sein; bedenklich ist es, Römer,
Verehrte Namen anzutasten, Götzen
Des blinden Volks; mein letztes Mittel sei's,

Mein erstes nicht. Doch Fremde, wie ich weiß,
Die Abgeordneten der Allobroger,
Betheiligen an der Verschwörung sich, —
Die laßt uns fangen! Was verschlägt's? Barbaren
Aus den Provinzen!

Flaccus.

Doch, wie meinst du, Consul?

Cicero.

Zu Hause sind sie schuldlos; seid gewiß.
Doch wenn sie heimwärts ziehen, — und ich ahne
Sie werden's bald; — dann führen sie mit sich —
Deß bin ich überzeugt, — Ausfertigungen,
Sendschreiben an die Heimath, Briefe, Zeichen,
Botschaften, so die Fäden der Verschwörung
Nach Gallien hinüberspinnen — kurz
Einladungen zum Aufruhr, wenn Ihr wollt.

Pomtinus.

Du schließest kühn!

Cicero.

Was hätten sie so eng
Mit Catilina's Freunden zu verkehren?
Sie sitzen an der Quelle; — glaube mir,
Wir angeln das Geheimniß.

Pomtinus.

Aber wie?

Cicero.

Wir geben Acht, wenn sie die Stadt verlassen.
Dann legen wir in einen Hinterhalt
Bewaffnete von unserer Partei,
Die sperren, weislich aufgestellt, die Straße
Den Reisigen. Die Allobroger greifen
Vielleicht zum Schwert. In diesem Augenblicke,
Gefolgt von den Lictoren, tretet ihr
Prätoren vor, und Euer Amt verleiht
Dem Ueberfall die Weihe des Gesetzes.
Mit Ehrfurcht wird der Allobroger Arm
Die Waffe senken vor den Richtern Roms;
So hindern wir Tumult und Blutvergießen.
Die Beut' ist unser. Ihr verhaftet dann
Und untersucht —

Pomtinus.

Verhaften? untersuchen?

Cicero.

Der Staat ist in Gefahr!

Pomtinus.

Roms freier Boden,
Der selbst des Hochverraths Beklagtem noch
Die Freiheit gönnt, darf diese That nicht schauen.

Cicero.

Der Staat ist in Gefahr!

Pomtinus.

Gedenke, Consul,
Wenn du des Amtes dich begibst, der Folgen!
Beschwören mußt du, daß du nichts verfügt
Zuwider den Gesetzen der Verfassung.

Cicero.

Beschwören werd' ich, daß ich Rom gerettet;
Das oberste Gesetz ist Selbsterhaltung!

Pomtinus.

Was meinst du, Flaccus?

Flaccus.

Cicero vertritt es!

Pomtinus.

Ein Ueberfall im Namen des Gesetzes!

Cicero.

Mordbrenner auf den Richterstühlen Roms!
Das Mittel ist nicht neuer als das Uebel.

Pomtinus.

Doch dieses Mittel selbst; — wozu?

Cicero.

Beweise!

Beweise, Prätor! Nächtlich auf dem Pfühle
Fleh ich die Götter an: Gebt mir Beweise!

Pomtinus.

Sein eigner Mund hat ja den Krieg erklärt!

Cicero.

Des frechen Mundes Ueberschäumen gilt
Den Neidern meines Ruhmes, den Verläumdern,
Des Volkes launischen Parteien nicht
Gefährlich; greifen müssen sie und schauen.

Pomtinus.

Empören wird er sich, du glaubst es selbst.

Cicero.

Die Stadt in Flammen, ja das sind Beweise!
Seht doch den argen Doppelsinn der Lage:
Es flucht der Pöbel meines trägen Arms,
Laß ich dem Uebel Lauf, der Pöbel flucht
Des grausam-schnellen, komm' ich ihm zuvor.
Drum brauch' ich Documente, friedliche,
Die überzeugen, schrecken, doch nicht schaden.
Prätoren, zaudert nicht; die Stadt erwartet
Den Zustand der Vertheidigung von mir.
Das Vaterland will wissen, ob die Hand

Des Catilina schneller zum Verderben,
Als Eure zu der Pflicht der Rettung ist?

Flaccus.

Hier meine Hand.

Pomtinus.

Und meine hier; es sei.

Cicero.

Die Götter haben Euch erleuchtet! Kommt.
(Cicero, Flaccus, Pomtinus ab.)

Vierte Scene.

Im Hause Catilina's.

Catilina. Tertilla.

Tertilla.

Ich tadle deine Mäßigung, mein Freund!
Nicht ohne dich zu fühlen durfte dich
Senat und Consul heute sehen.

Catilina.

Ja,
Tertilla, wenn es galt, um flüchtigen

Erfolg im Hader der Parteien rasch
Zu würfeln, — einen Antrag durchzusetzen,
Ein Urtheil, eine Wahl; denn was ist leichter
Emporgewirbelt, als ein Stadttumult,
Ein wechselnder in halber Tageslänge,
Wie Ebb' und Fluth?

Tertilla.

Ich weiß es wohl; zu groß
Liegt dein Gedanke, Freund, in deinem Haupte.
Im Auf- und Niedergang der Sonne steckst
Du ihm die Gränzen ab; du willst die Welt
Mit seinem Ruhm erfüllen, eine Wiege
Dem Göttersohn bereiten über Meer
Und Land. Doch, theurer Sergius, gedenke,
Die Mittel, die das kleine Ziel erreichen,
Sie sind es auch, die oft das große Werk
Mit ungeahnten Wirkungen erzielen.

Catilina.

Matronenlogik, kleine Staatsgelehrte!
Ich soll vom Zufall mich beschenken lassen?
Die blinde That dem Ungefähr vertrauen?

Tertilla.

Mein Held! mein Held! Geduld ist's, die mir fehlt.
Wie glänzt der Sieg, wie sehn' ich mich, daß bald
Der Lorbeer deine schöne Stirne ziere!

Catilina.

Das sind die Lockungen, die früher Schmach
Langwuchernde Gedanken überliefern!
Im raschen Wallen des Gemüthes eine
Bewegung losgebunden, übereilt,
Verfrüht, verwirrt, der eigenen Partei
Zur Ueberraschung, wie der feindlichen, —
Verloren ist sie rettungslos; du heilest
Mit Nestors Weisheit und mit Hektors Kraft
Des blinden Anfangs Erb-Gebrechen nicht.

Tertilla.

Ich schweige ja; ich unterwerfe mich!
Sei mir nur hold! Wie lieb' ich dich, mein Freund!
Ein Abglanz muthiger Entzückung spielt
Auf deinem Antlitz, wie ein Lichtgewebe.
Mein Jupiter!

Catilina.

Vestalin, opferst du?

Tertilla.

So sahen dich die Feinde?

Catilina.

Cicero,
Im Uebermaß des Schreckens war ein Held.

Er hat, mein Kind, mit einer schönen Rede
Sich eingestellt!

Tertilla.

Ach, hätt' ich sie gehört!

Catilina.

Geh', sag' ich dir, verlaß uns, flieh, mach fort! —
Es ist, das mußt du wissen, meine Liebe,
Die beste Weisheit Cicero's, statt Eines
Vier Worte zu gebrauchen. Wie ein Pfeil
Umkleidet er die Puppe des Gedankens
Ein Dutzendmal mit neuen, bunten Lappen.
Die alten Frauen im Senat sind sehr
Erbaut davon; ein Wunder dünkt es ihnen.
Doch wir vertändeln Augenblicke, sagen,
Ich weiß nicht, schon wie oft, uns Lebewohl,
Indeß der Werth der Stunden wächst; es gilt
Zu scheiden.

Tertilla.

Nenn' es so nicht, Catilina.
Ich folge dir in's Lager — hörst du, — bald!
Sobald du es erlaubst.

Catilina.

Gewiß, Geliebte.
Bis dahin weile mit Sempronia,
Geschützt im Hause der Getreuen, sicher.

Tertilla.

Und weiter nichts? Wo alles, was dir nah,
Die Splitter deines Geistes, für dich handelt,
Hast du für mich allein nicht Amt und Auftrag?

Catilina.

Den Frauen zu gebieten ist nicht weise.
Der Gott des Augenblicks regiert allein
Im Wunderreiche weiblicher Empfindung,
Und braucht die Kraft, indem er sie entdeckt.
Nicht Theile trag' ich dir des Werkes auf;
Doch wo dein Herz von Licht und Glut entbrennt,
Des Sonnenpferdes Lenkung zu ergreifen,
Das zügellos die blinden Horen schleift,
Durchkreuzend meinen Rath — dort wirst du handeln,
Wie Catilina's Selbst. Leb wohl!

Tertilla.

Leb wohl!

(Tertilla ab. Man hört von außen Lärmen und Getöse, dazwischen die Rufe:)

Hoch Catilina! — Nieder Catilina!

Catilina.

Was ist das? Ein Begegniß der Parteien?
Sie kämpfen! — Näher kommt's. Es sind die Meinen.

Fünfte Scene.

Catilina. — Cethegus, Lentulus, Gabinius, Statilius, Rullus, M. Por. Lecca, Vargunteius, Septimius, Cöparius, Manlius, Glaukus und Zeno, Umbrenus und die Allobroger treten auf, größtentheils mit gezogenen Degen.

Catilina.

Was gab's?

Cethegus.

Die Reatiner Jugendschaar
Bewaffnet sich für Cicero; ein Theil
Der goldnen Bürschchen kam uns in den Weg, —
Ein schöngefiedertes Gevögel!

Catilina.

Wie,
Er rüstet schon, der tapfre Cicero?

Lentulus.

Noch mehr; er setzt auf die Verschwörung Preise.
So eben ward ein Herold umgebracht,
Der auf dem Fischmarkt sein Edict verlas:
Wer Einen der Verschwornen denuncirt,
Erhält, ist er ein Sclav, den Lohn von hundert
Sesterzien und das Geschenk der Freiheit;
Zweihundert zahlt der Consul einem Bürger.

Catilina.

Marktschreier! Furcht erzwingt er mit Gewalt,
Sein Zwergverdienst zum Riesen auszurecken;
Elendes Kunststück! Und der Herold, sagt Ihr?

Cethegus.

Die Fischer haben ihn erschlagen, ja!

Catilina.

Merk' dir den Anfang, Retter Cicero!

Cethegus.

Wir geben ihm den Streich zurück!

Gabinius.

Ihn ächten?

Varguntejus.

Wozu den Umschweif? Wir ermorden ihn.

Cethegus.

So mein' ich's eben.

Lentulus.

Förderlich wär's immer.

Catilina.

Ihr wiederholt mir das Gelüsten stets.
Der Mann steckt Euch mit seiner Kleinheit an.
Ihm zieme wohl das Mittel, doch nicht uns.

Lentulus.

Nicht zu verachten ist ein guter Stoß!
Warum soll Rom nicht fallen durch das Mittel,
Das es erhob? Wie oft in Roms Geschichte
Griff an der Spitze seiner Legionen
Der Feldherr zu dem Dolch? Viriathus
Genas an einem Stahle, gleicher Art
Sertorius —

Catilina.

Laßt doch den Wurm sich krümmen!
Mag er an seinem Nichts verenden, am
Gelächter, an der Phrase! — Weg davon!
Was ist's mit Cäsar, Rullus; sagt er zu?

Rullus.

Sieh dir das Räthsel selber an; mir dünkt
Es schwer zu lösen.

Catilina.

Ungern miß' ich ihn.
Der Rückhalt seines wahren Wesens währt
Zu lange schon, er muß Partei ergreifen. —
An's Werk! Der Führer keiner, seh ich, fehlt.

Rullus.

Eh' wir beginnen, höret mich! Ich schlage
Dem Bunde vor, wir setzen feierlich

Drei oberste Beschlüsse an die Spitze
Des Unternehmens.

Lentulus.

Nenne sie, Tribun!

Rullus.

Zuerst erklären wir: die Republik
Sie ist bei uns: die Republik des Rechts!
Ihr Gegensatz, er wird verneint, bekämpft:
Die Republik der That und des Bestandes.

Cethegus.

Gut ist sein Antrag; Römer, wir erklären:
Die Republik des Rechtes ist bei uns.

Alle.

Die Republik des Rechtes ist bei uns.

Rullus.

Wir sehen uns bedroht, bedrängt, verfolgt
Von einer Anzahl Männer, so den Zufall
Beerbt in der Gewalt und in den Mitteln,
Die zu besitzen der Vernunft gebührt.
Sie greifen uns mit Feindeswaffen an,
Geführt von Cicero; — erklärt den zweiten
Beschluß: Die Republik ist in Gefahr!

Stimmen.

Die Republik —

Lentulus.

Nicht weiter! Haltet ein!
Ich protestire gegen die Gefahr!
Wo ist Gefahr? Sind diese morschen Seelen
Im römischen Senat Gefahr? Wenn ihre
Fischgräten tödteten! Sind die rhetorischen
Bandwürmer Cicero's, der Schwätzerzunge
Gefahr? Sind seine Pfennige Gefahr,
Die ihm zum Hohn das eigne Werkzeug ächten?
Die Hänflinge der Reatiner-Brut,
Sind sie Gefahr, die Motten? Oder ist
Antonius Gefahr, der zweite Consul,
Des höchsten Angebotes feiler Knecht?
Was steht der todten Wölfin zur Verfügung,
Dem Aase Roms, als Würmer und Geschmeiß?
Doch uns betrachtet! Sittius gehorcht
Mit seinem Heer in Mauritanien
Den Häuptern der Verschwörung; Spanien
Ist uns gewonnen durch den guten Geist
Der Truppen Piso's; Gallien entflammt
Der Allobroger tapfrer Arm zum Aufstand;
Hetrurien entbietet, überfließend
Vom alten Grimm der Bundsgenossen uns
Die stets bereite Hand durch Manlius;
Campanien, Apulien, und all

Des Südens heißen Römerhaß entfesselt
Der erste Wink, der zur Befreiung ruft;
Klein=Asiens verschworne Griechen endlich
Sind längst mit Leib und Leben uns verbürgt.
Der Erdkreis fällt uns zu, wohin wir blicken;
Nichts von Gefahr! dein zweiter Antrag sei
Verworfen, Rullus; — Catilina, sprich!

Catilina.

Des Werkes ganze, muthige Gesundheit
Erglänzt in deinem Munde, Lentulus,
Ein freudig' Abbild seines wahren Selbsts.
Nicht ziemt es mir, das eigne Haus dem Gaste,
Der sorgend seine Decke prüft, zu preisen,
Den Zweifel strafend, und erzwingend blindes
Vertraun. Doch sagt, wer darf, wie wir, der Welt
Das neue Schauspiel zeigen — zeigen eine
Verschwörung, die, entdeckt, verrathen, kundig,
Mit ungehemmtem Gange weiter schreitet,
Wie ein Gesetz der waltenden Natur?
Ja, Cicero hat, wie ein Augur, Blitz
Und Donner observirt am Himmel Roms;
Laßt sehn, ob Blitz und Donner nicht zu hoch
Der Hand obschwebet, die den Himmel hascht!

Rullus.

Nicht aufwärts darf er greifen, niederfällt's
Von selbst; der Blitz und Donner schleudern soll,

Der Adler Jupiters ist noch nicht flügge.
Gelungen ist's dem Consul, vor der Zeit
Ihn seinem Horte zu entlocken; stürzt er,
Ein Kind ergreift ihn!

Cethegus.

Allerdings, das Werk
Hat seines Wachsthums Maß noch nicht erreicht,
Doch was der Zeit gebricht, ersetzt der Geist,
Und seines Elementes freut sich erst
Der beste Kern des Bundes, all die raschen
Und feurigen Gemüther unter uns,
Wenn Wagniß, Weisheit und Gebot der Noth,
Nicht übermüthiges Gelüsten heißt.
Und wie in Monarchien vor der Zeit
Des Erben Hand das Steuer oft ergreift,
Weil größer, als der jugendlichen Leitung,
Des Zwischenreiches Wirrniß und Gefahr:
So stürze die Verschwörung in die Bahn
Der That, und was Berechnung nicht geebnet,
Der Sprung besiegt's, der Jugend rascher Muth!

Lentulus.

Ich glaube deines zweiten Antrags Ziel,
O Rullus, zu erkennen; soll er nicht
Die Pforte sein zum dritten? Dictatur
Einsetzen willst du.

Nullus.

Ja, die Zeit gebietet's.

Lentulus.

Des Handelns Einheit fordert unsre Lage,
Es ist gewiß; ich stimme selbst dafür.
Nicht der Gefahr, der Einheit wegen wählt,
Ihr Römer, wenn's Euch gut dünkt, den Dictator.

Umbrenus.

Wir werden nicht im Felde mangeln, doch
Die Wahl erlasset uns; wir Allobroger
Sind fremd in Rom.

Nullus.

Wer soll Dictator sein?
Wählt den Dictator!

Die Mehrzahl.

Catilina sei
Dictator.

Die Minderzahl.

Lentulus.

Nullus.

Parteien, tretet
Abstimmend auseinander.

(Die Mehrzahl stellt sich auf Catilina's, die Minderzahl auf Lentulus' Seite.)

Catilina,

Die Republik erwählt dich zum Dictator.
Gesetze wirst du geben und vollziehn!
Gebiete, wir geloben den Gehorsam.

Catilina.

Das Haupt zu heißen eines solchen Leibes —
Der höchste Ruhm ist's, den zu dieser Stunde
Die Welt zu spenden hat; wir führen aus
Den Mauern Roms die Freiheit an die Ufer
Der Oceane! Väter werden wir
Und Stammherrn einer höhern Menschheit, als
Saturn, Prometheus und Pygmalion!
Wohlan, beginnt den Krieg mit einer Stadt,
Und schlingt den Oelzweig um den Ball der Erde!
Und soll ich in der Zukunft Euch gebieten,
Da das Commando nur zu Gliedern spricht,
So laßt mich heute rathen noch mit Euch,
Wort und Gedanken wechseln mit dem Haupte.

Lentulus.

Wir harren deines Vortrags, Catilina!

Catilina.

So höret mich. Zwei Wege kennt der Bund,
Das Machtgebiet der Römer anzugreifen:

Der erste theilt den Aufstand; die Partei
Bekämpft in jeglicher Provinz das Joch
Der eignen Herrschaft; Rom gilt diesem Plane
Ein Glied des Werthes all der andern Glieder,
Ein Stadttumult begräbt es im Ruin.

Lecca.

Gefährlich scheint der Anschlag mir!

Lentulus.

Mir nicht.
Ausströmend ihre Kraft in hundert Adern,
Geschwächt, verwirrt, gespalten, — leicht verfällt
Die Stadt im Aufruhr einer kleinen Auswahl
Des Bundes, die entschlossene Gemüther
Mit edler Namen Klang und Ansehn paart.

Cöparius (leise zu Rullus.)

Er meint sich selbst; Oligarchie dictirt er!

Rullus.

Laß auch den zweiten Antrag uns vernehmen.

Catilina.

Er ist des ersten Gegensatz; er achtet
Der Römermacht in den Provinzen nicht,
Die Stadt ist ihm das Herz und Haupt der Welt.
Ihm folgend, wälzen wir die ganze Kraft

Des Bundes einzig gegen Rom heran.
Vom Norden her in erster Linie
Hetrurien, in zweiter Gallien,
In dritter Piso mit den Spaniern.
Vom Süden Capua, Campanien,
Apulien, und all der Fechter Kraft,
Der Sclaven Leidenschaften hell im Kampfe.
Die Griechen Asiens, und Sittius
In Afrika gebrauchten wir zu Hause.
Sie hinderten auf ihren fetten Küsten
Des Brotes Ausfuhr nach der Tiberstadt.

Lecca.

Vortrefflich!

Cöparius.

Weiser rathet uns kein Gott!

Lentulus.

Gut ist der Plan, wenn Alles geht, wie's soll,
Der Feind nicht einzeln siegreich wird, mit List
Uns theilt, ein Freund zur rechten Stunde säumt.

Manlius.

So ging's den Bundgenossen, Lentulus
Entwirft das Bild; mich reizt der erste Plan.

Lecca.

Der zweite mich.

Vargunteius.
Stimmt ab.

Catilina.
Hört noch ein Letztes.
Nicht einen dritten Antrag will ich's nennen,
Denn Schmelz und Paarung ist er jener Beiden.
Ich habe mit Antonius verkehrt,
Dem zweiten Consul, der das Heer befehligt:
Der Mann ist unser.

Stimmen.
Hoch Antonius!

Catilina.
Mit Maß, Ihr Freunde! Zwar bedenken wir,
Wir Alle, der Gesammtheit treu, uns selbst,
Denn Jeder ist des Ganzen Theil; doch Grade
Des Selbstsinns gibt es, und Antonius —
Genug, gleich gilt es uns, um welchen Preis,
Doch *daß* er unser, das kommt hier in Anschlag.

Lecca.
Und welche Bürgschaft gibt Antonius?

Catilina.
Cornelia, sein einzig Kind; zur Stunde
Empfing Sempronia sie schon als Geisel;
Ziehn wir in's Lager, nehm' ich sie mit uns.

Lentulus.

Hat er zur offnen That sich uns verpflichtet?

Catilina.

Was nennst du so? Daß er die Fahnen fliegend
Zu uns herüberführt, erwarte nicht.
Doch falsche Stellung, schlechte Märsche, Flucht,
Wo Angriff gut, und Kampf, wo Rückzug weise —
Kurz, lahme Feindschaft nützet mehr, des Gegners,
Als offne Freundschaft.

Nullus.

Unsern höchsten Dank
Hast du erworben! Nenne deinen Plan.

Catilina.

Wir nehmen eine Stellung in den Pässen
Hetruriens, — vielleicht bei Fäsulä
Errichten wir das Lager, Manlius; —
Vertheidigung ist sie zugleich und Angriff.
Des Landes Mitte haltend, sperret sie
Die Straße zwischen Gallien und Rom,
Bedrohet sie die nahe Stadt im Süden,
Und deckt im Norden unsre Freunde, daß
Den Allobrogern Zeit gewonnen wird,
In Gallien den Aufstand zu verbreiten.

Auch sichern wir — denn Schiffe fehlen uns —
Zugleich den Landweg, der vom Osten her
Im Bogen um die Adria die Griechen
Uns zuführt, Piso mit den Spaniern
Vom Westen durch die Pyrenä'n und Alpen.
Inzwischen wirbt Antonius in Rom,
Und lichtet, wider mich ein Heer versammelnd,
Den Anhang Cicero's daheim. Ihr seht
Des Vortheils Doppelwerth; indem ich siege
Bei Fäsulä, siegt Ihr in Rom; mir steht
Ein mitverschworner Feind entgegen, Euch
Mit schwacher Menge das getheilte Rom.
Ja selbst des Unglücks menschlichen Tribut
Mag dieser Plan, mich dünkt, gefahrlos zollen.
Stört Euch den Angriff auf die Stadt ein Unstern,
So triumphir' ich in Hetrurien,
Mißgönnet mir das böse Glück den Lorbeer,
Wehn Eure Fahnen auf dem Capitol.
Rom siegreich, wird besiegt; der Bund geschlagen,
Ist Herr der Welt.

Cethegus.

Nicht schnell genug, Genossen,
Kann dieser Rath den Leib der That gewinnen.
Verdammt sei jedes eitle Wort darüber!
Die Zunge schweigt, der Arm bewaffnet sich.

Lentulus.

Vollkommen ist der Plan, er mißt die Gränzen
Der Menschenweisheit aus; die Möglichkeit
Des Glückes in Gewißheit zu verwandeln, —
Das allgemeine Ziel, — trifft er zunächst.

Alle in einer Art von Halbchören.

Der Bund genehmigt Catilina's Plan! —
Er steht mit Gut und Blut ihm zu Gebote. —

Catilina.

Wohlan, so folge schnell auch der Vollzug!
Das sind die Rollen, und Ihr theilt sie so:
Vor Tagesanbruch ziehen morgen heim
Die Allobroger; Euer Amt wird's sein,
Mit Botschaft sie und Briefen auszurüsten,
Gabinius, Statilius, Cethegus,
Die Blut- und Gastverwandtschaft längst verknüpft
Mit Galliens Geschlechtern; deins vor Allen,
O Lentulus, denn schützend in den Alpen
Herrscht der Cornelier verehrter Name.
Die Rüstungen der Reiterei, die Schwäche
Der Römer und der Allobroger Macht
Empfehl' ich dir mit Nachdruck. Doch du kennst
Das Ganze wie das Einzelne genau
Des gallischen Gebahrens; ich vertraue —

Lentulus.

Sei überzeugt, zum Frommen wird's besorgt.

Catilina.

Glaukus und Zeno! lange habt Ihr treu
Fruchtbare Saat in Briefen ausgestreut,
Vom Grund auf durchgepflügt das Land der Griechen.
Geht heim und ärntet; nichts bedarf es mehr,
Als daß Ihr aufsteht unter Euerm Volk,
Den Sturm entfesselt; Vollmacht seid Ihr selbst,
Mit Eurem Schiffe landet Catilina.
Septimius, du bringst in Spanien
Dem Piso, Lecca, du dem Sittius
In Mauritanien das Aufgebot
Des Bundes; hier das Zeichen, so das Amt
Beglaubiget, das Euch der Bund vertraut.
Cöparius, du gehst nach Capua
Die Sclaven und die Fechter aufzuregen.
Euch bleibt die Stadt befohlen, Lentulus,
Gabinius, Statilius, Cethegus.
Den Feind im eignen Herzen anzugreifen,
Ist Euer auserwähltes Theil; die Gunst
Des Augenblicks vermerket klug; was heute
Gesetzverletzendes in dem Senat
Geschehen, vor die Volksversammlung bringt es
Kraft seiner tribuzinischen Gewalt
Freund Rullus hier; die ungestüme Sitzung

In flammenden Parteikampf zu verwandeln
Sei Euer Werk. Und nun der Loose letztes.
Hetrurien, die nächste Feuerstätte,
Auf der wir Blitz und Donner schmieden, — Freund
Und Bruder alter Waffenthat, — das Land
Der Tusker, die von ihren Bergen drohend
Herabschaun auf die Wölfin an der Tiber,
Das ist der Posten — Manlius — für uns.
Nach Fäsulä bringt uns in nächster Stunde
Des schnellen Rosses heißgespornte Flanke.

Manlius.

In's Feld! in's Feld! Den Schlachtruf hör' ich wieder,
Der Feuerzunder warf in's wilde Herz
Des jüngern Mannes! Heute steh' ich ragend
Auf einer Höhe meines Lebens; fort
Des Alters Frost, der Jahre Last und Bürde!
Ich stampfe dich mit Jugend-Sprung und -Kraft,
Der Erde Riesenheimath! Heute weiß ich
Was du mir sollst, und was ich dir; mein Haupt
Umleuchtet die Erkenntniß! Heute fühl' ich
Beruf und Recht des Kampfes unter Menschen!

(Er holt ein römisches Feldzeichen, das in einer Ecke des Saales lehnt.)

Breit' aus dein silbernes Gefieder, Adler,
Und leuchte! Hat dein Zeichen mich geführt
Mit blinder Wollust in die tiefe Schlacht,
Da all des Eisens Wucht und Wust nicht Ziel

Noch Ausgang zeigte dem beschränkten Auge, —
So schwör' ich jetzt, o Feldherr, deinem Adler
Von Neuem zu! Einst sind wir ihm gefolgt,
Heut folgt er uns, denn deine Krieger alle
Führt Wahl und menschliches Bewußtsein. Auf,
Verbündete, bei diesem Zeichen schwöret
Dem Feldherrn Eure Treue zu, und Treue
Euch selbst; denn Catilina's großes Herz
Versammelt Euer Aller bestes Theil!

Alle.

Wir schwören dir, wir schwören dir, Dictator!

Catilina.

Bei welchem all der Götter schwör' ich Euch?
Das Künftige hat keinen Gott! Wir stehn
Allein. Die Götter halten's mit dem Sieger,
Und heilig ist nur das Vergangene.
Wohlan, so sei's! Die Freiheit von den Göttern
Ist unser Gott! Wir sind uns selber heilig,
Die eigne Kraft, die den Erfolg erringt,
Dem Götter sich und Menschen unterwerfen!
Und also schwör' ich Euch nicht bei den Göttern,
Die Feigheit und betrogner Aberglaube
Weit hinter sich zurücklegt in die Mythe,
Weil Menschenwerth sein eigenes Gespenst:
Ich schwör' Euch bei der Kraft, die diesen Adler

Besitzergreifend in die Erde schlägt,
Ich schwör' Euch bei dem ganzen vollen Inhalt
Des Lebens und der Gegenwart, bei Allem,
Was Mann und Mensch heißt, denkt und wirkt in mir:
Ich schwör' Euch Treue, Bruderpflicht und Einheit
Des innern Seins in allem äußern Wechsel!
Dich bet' ich an, erhabnes Werk! Laßt sehen,
Ob eines Volks Geschichte, die Geburt
Des blinden Triebes und der harten Noth,
Erlösend eine Nachwelt überwindet,
Im Geiste frei und Herr der äußern Mächte.
Laßt sehn, ob ich wie Hercules, vertilgend
Der Vorwelt ungeheuerliche Brut,
Und ird'schen Wohnsitz einem feineren
Geschlechte von Lebendigen bereitend,
Des Stärkern Recht, Gewaltthat, Zwang und Trug,
Den Ursprung jedes Staates, kann bekämpfen,
Umformen der Gesellschaft feindliche,
Vom Thierestrieb ererbte Gegensätze
In friedlichen Vergleich, Vernunft und Sitte,
Und lösen darf der Menschheit Schönheitsgürtel.
Es ist ein Ziel, in meiner Seelen Tiefen
Mir eingeboren, wie sein Gang dem Sterne,
Und jedem Stoff das wirkende Gesetz.
Ihm streb' ich nach, so lang in diesem Haupte
Ein Nerv gedankenwebend spielt, so lang
Ein Muskel zuckt in diesem Arm, so lange
Noch nicht die letzte Linie des Todes

Mich ausgleicht mit dem Höchsten und Gemeinsten!
Das ist mein Schwur!

Alle.

Es lebe Catilina!

(Der Vorhang fällt.)

Ende des zweiten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

An der Milvischen Brücke. Morgendämmerung.

Cicero mit sechs Sclaven. Flaccus und Pomtinus mit Lictoren, welche ihnen die Fasces vortragen; — Bewaffnete.

Cicero.

Sie kommen. Theilet Euch. Du, Flaccus, nimm
Die Hälfte der Bewaffneten mit dir,
Und lagre jenseits dich der Brücke. Du,
Pomtinus, bleib' diesseits an der Spitze
Der zweiten Hälfte. Geht und achtet wohl.
So wie der Zug der Reisigen die Mitte
Der Brücke hält, umschließet Ihr die Schaar
Vom Rücken und vom Angesichte her,
Indeß die Flanken das Geländer einengt.
Ist es geschehn, so tret' ich vor. Ich harre

Des Ausgangs in dem öden Tempel dort
Der Pudicitia. Das Glück mit Euch!

(Cicero mit den Sclaven ab.)

Flaccus.

Pomtinus, zage nicht; vereitelt ist
Das ganze Werk, wenn minder deine Kraft
Des Widerstandes diesseits, als der Muth,
Der jenseits angreift. Laß uns einig handeln.
Gleich gilt's, nach welcher Seite wir entkommen,
Und ganz ist der Verlust, wenn er nur halb.

Pomtinus.

Wenn Lentulus, das Haupt des richterlichen
Collegiums mit im Geleite wäre
Der Allobroger, — wissen möcht' ich, traun,
Wem röther sich die Scham im Antlitz malte:
Ihm, daß er seinen Staat verrathen will,
Mir, daß ich ihn mit solchen Mitteln schütze.

Flaccus.

Du denkst wie ein Privatmann; häusliche
Begriffe ziemen nicht der Obrigkeit;
Regierungen bedürfen nicht der Scham.

(Flaccus und Pomtinus mit den Lictoren und den beiden getheilten Hälften der Bewaffneten zu zwei verschiedenen Seiten ab.)

Umbrenus hinter der Scene.

Hier ist die Brücke. Sitzet ab, Gefährten!
Der Steig ist schmal und niedrig das Geländer,
Und schwere Nebel lasten über'm Fluß.
Ein einziger verfehlter Hufschlag hier
Gefährdete den ganzen Zug. Wir gehen
Zu Fuß hinüber und die Knechte mögen
Nachführen uns den Troß mit sachter Vorsicht. —

(Ist während der letzten Verse aufgetreten; die Allobroger folgen vereinzelt.)

Das ist das alterthümliche Gerümpel,
Die Brücke, so die Milvische genannt ist,
Ein Schandfleck Roms! Es führt kein andrer Weg
Dem ganzen Norden zu; Hetrurien,
Illiricum, die beiden Gallien,
Die Hälfte Roms und seiner Weltherrschaft
Geht über diese morschen Pfähle hin.

Erster Allobroger.

Als ich im Hergehn diese Brücke sah,
Da war mein Wundern mächtig; drinnen freilich
Fand ich's schon prächtiger.

Umbrenus.

Ein wunderlich
Gemisch von neuer Pracht ist dieses Rom,
Und alter Rohheit widerlichen Resten.
Ich muß dabei an Catilina denken.

So prahlt ein Räuber, würd' er sagen, stolz
Und lächerlich zugleich im Flitterglanz
Und Purpur der gestohlnen Kleiderpracht,
Indeß des alten Aufzugs Vogelscheuche,
Den Leib umflatternd, an zerrissenen
Bindfäden durch die fremde Hülle guckt,
Verrathend Stand und Handwerk des Banditen.
Hinüber!

(Betritt mit den Allobrogern die Brücke.)

Bewaffnete von der einen Seite vortretend.

Halt!

Die Allobroger.

Was ist das?

Bewaffnete von der andern Seite.

Halt!

Die Allobroger.

Verrath!

Umbrenus.

Banditen sind's! Zieht, Allobroger! Durch!

(Gefecht.)

Ihr rückwärts — laßt den Troß nicht aus dem Auge!

Flaccus mit den Lictoren von der einen Seite.

Im Namen des Gesetzes! Streckt die Waffen!

Pomtinus von der andern Seite.

Ihr seid Gefangene der Republik!

Die Allobroger.

Ihr Götter!

Flaccus.

Ungesäumt die Waffen her!
Gehorsam seid den römischen Gerichten!

Erster Allobroger.

Gerichte? Was für römische Gerichte?
Sind die Gerichte Roms bei Nacht und Nebel
In ihrem Amte hinter Strauch und Busch?

Umbrenus.

Sie dürfen in den Häusern nicht verhaften;
Bescheiden sprich und mäßig; Richter sind's
In Wahrheit.

Pomtinus.

Streckt die Waffen, Allobroger.

Die Allobroger.

Was ist zu thun?

Umbrenus.

Ein Mißverständniß waltet,
Seid überzeugt. Wir werden unsre Wehr
Zurückerhalten; liefert sie in Güte.

(leise.)

Faßt Euch ein Herz! Freimüthig seid und willig,
Sonst wecken wir Verdacht.

Erster Allobroger (ebenso.)

Die Briefe fort!
Wirf sie in's Wasser.

(In demselben Augenblicke bemächtigen sich die Bewaffneten der Person des Umbrenus; gleichzeitig werden die Allobroger entwaffnet.)

Flaccus zu seinen Lictoren.

Meldet es dem Consul.

(Einige Lictoren ab.)

Die Allobroger leise unter einander.

Dem Consul! — Hörst du? — Schlimmstes ahnet mir!

Umbrenus.

Prätoren, lasset mit Geleit zurück
Zu unserm Wirth uns kehren, bis es Tag.
Wie möget Ihr in solcher Zeiten Angst
Aufregen ohne Noth den Schlaf der Stadt,
In grauer Dämmerung den Consul wecken?

Flaccus.

Die Noth ist nah, und näher noch der Consul.

Umbrenus zu den Seinigen.

Verwundert Euch des Freiheitsbruches nicht
Auf römischem Gebiete. Wachsam ist

Die Stadt ob der Verschwörung; — denk' mir's wohl!
's wird Catilina's wegen sein; wir hörten
Beim Wirthe ja, er sei heut Nacht hinweg
Mit seinen Leuten; — möglich, daß sie uns
Verwechseln mit dem Troß, auf den sie fahnden.

(Die abgegangenen Lictoren mit Cicero und den sechs Sclaven kommen zurück.)

Cicero.

Ist ihnen alle Briefschaft abgenommen?

Flaccus.

Die Waffen strecken ließ ich sie zuerst.

Cicero.

Her mit den Briefen! Alles ausgefolgt!
Wer unter Euch Geschriebenes verbirgt,
In meine Hand es nicht zur Stelle liefert,
An Leib und Leben straf' ich den Verräther.

Erster Allobroger.

Wir sind verloren!

Umbrenus (leise.)

'S sind Empfehlungsbriefe,
Wir wissen nichts vom Inhalt; hört Ihr?

Allobroger.

Weh!

Umbrenus (Briefe abgebend.)

Hier, Consul, nimm! Es sind Empfehlungsbriefe,
Von Lentulus und anderen Patronen,
Die viel vermögen bei den römischen
Behörden unsrer Heimath.

Pomtinus zu Cicero.

Spricht der Mann
Die Wahrheit, unaustilgbar ist die Schmach.

Cicero zu einem Sclaven.

Begib dich flugs zu Lentulus, Nasika,
Dem Consular und ersten Prätor Roms.
Ich bitt' ihn zum vertraulichen Gespräch.
(Der Sclave ab; Cicero mustert die Briefe.)

Das Siegel des Cethegus? Capito,
Cethegus, den Senator, lade mir
Zum freundlichen Bescheid auf einen Frühtrunk.
(Der Sclave ab.)

Pomtinus.

Ich staune, Consul! Was beginnest du?

Cicero ohne irre zu werden zu Flaccus.

Kennst du das Siegel?

Flaccus.

Diese Gemme? Nein!

Cicero zu den Allobrogern.

Von wem sind diese Briefe?

Umbrenus.

Diese, Consul?
Wahrhaftig, nimmer unterscheid' ich sie.
Sie sehn sich gleich. Was kümmert es auch uns,
Wenn sie an rechter Stelle nur vertreten
Den rechten Mann.

Cicero.

Was ist die rechte Stelle?
Die Aufschrift fehlt; — warum?

Umbrenus.

Sie alle sind
Dem Proconsul bestimmt von Gallien.

Cicero.

Dem Proconsul? Wir wollen sehen!

Pomtinus.

Klar
Und unerschrocken gibt er Antwort; Consul,
Wenn du dich täuschest!

Cicero.

Was die Schale nicht
Verräth, wird wohl der Kern verrathen. Löse
Das Siegel, Persa!

Pomtinus.

Halt, ich wehr' es, Sclav!
Vor des Prätoren Auge wird kein Brief
Erbrochen. Cicero!

Cicero.

Kennst du dies Siegel?

Pomtinus.

Das ist Gabinius; — das hier — Geduld!
Schwach ist der Abdruck, sparsam noch das Licht
Des Tages. Keine Fackel da? Mir däucht —
Nimm's für Statilius, du wirst nicht fehlen.

Cicero.

Auf, Persa, den Tribun Statilius
Entbiete mir; ich wolle seinen Rath
Vernehmen; laß ihn eilen.

(Ein Sclave ab.)

Calvus, du,
Empfiehl mich dem Tribun Gabinius.
Was melden wir ihm doch? Ganz recht; ich wünsche
Den Ausschuß des Senates zu versammeln,

Er soll die tribuzinische Gewalt
Vertreten.

(Sclave im Abgehen begriffen.)

Pomtinus.

Halt; es fällt mir bei, das Siegel
Gleicht auch der Gemme des Cöparius.
Noch einmal laß mich's prüfen, Cicero;
Der Ausschnitt rechts —

Cicero.

Wir haben Eile, Prätor.
Cöparius — Ein Weg ist's, ruf ihn auch.
In Sachen seiner Heimath mög' er kommen.
Doch du, Afranus, nimm Lictoren mit,
Und bitte mir die Häupter des Senates
Zusammen; eilt auf Flügeln durch die Stadt,
Und nöthigt aus den Betten Alles, was
Der Republik den Vorzug gibt vor einem
Wollüst'gen Morgenschlummer.

Flaccus.

Solltest du,
Hier rath' ich selbst, o Consul, den Entschluß
Des raschen Eifers nicht bedächt'ger wägen?
Senat zu halten in solch früher Stunde —
Wie Todesangst wird es die Stadt durchschütteln,
Und lohnte der Erfolg des Schreckens nicht,
Wir wären schwer gekränkt an Ehr' und Ansehn.

Cicero.

Sie mögen aufstehn! Eine Weltherrschaft
Gilt dieser Schlaf. Ist's mir vielleicht vergnüglich
Im kalten Morgen Rheuma oder Gicht
Am Flusse hier zu holen? Haben gleich
Die Götter mir ein göttlich Amt vertraut,
So bin ich sterblich doch wie Romulus
Und Hercules. Thut, was ich Euch geheißen. —
Prätoren, führet die Gefangenen
Im Schutze dieser wackern Bürger hier
Nach meinem Haus. — Ich eile rasch voran.

(Cicero mit einem Sclaven ab.)

Pomtinus.

Laß uns des Zuges Ordnung theilen, Flaccus,
Und zweier Straßen Richtungen verfolgen;
Der Consul scheut das Aufsehn dieser Handlung.

Flaccus.

Hat es gescheut; jetzt, bin ich überzeugt,
Geschieht es ihm zu Dank, wenn die Gefahr
Mit einem ihres Schreckens würdigen
Geleite pomphaft durch die Straßen zieht,
Ein Schaugepränge der bestürzten Stadt,
Daß alle Brüste das Entsetzen schlägt.

(Der Zug ordnet sich: Flaccus mit seinen Lictoren voran; die Bewaffneten mit den Allobrogern in der Mitte; Pomtinus mit seinen Lictoren zum Schluß. Alle ab.)

Zweite Scene.

Im Hause Cicero's.

Cicero mit Corvus tritt auf; Letzterer einen Brustharnisch tragend.

Cicero.

An diesem Haken häng' ihn auf; erst prüfe
Den Nagel. Sitzt er fest?

Corvus.

Er thut es, Herr.

Cicero.

Daß er nicht wackelt! Führe mit dem Dolch
Jetzt einen Stoß dagegen.

(Corvus thut es.)

Stärker, Bursch!

(Corvus wiederholt es.)

Du bist kein Mörder — kein Cethegus bist du.
Zusammenraffe deine ganze Kraft
Und stoß mit Wuth, wie man den Todfeind anfällt.

(Der Sclave gehorcht.)

Recht so; das war ein Stoß vom Herzen! Zeige
Den Harnisch.

(Corvus langt ihn von der Wand.)

Keine Biegung; hart und stark.
Das Zeug ist gut, ich denk', es läßt sich brauchen.
Bediene mich.

(Corvus hilft Cicero die Toga abnehmen und legt ihm den Brustharnisch um.)

Die Riemen schnalle so,
Daß fest die Wehre sitzt und doch gelenk
Sich tragen läßt, die Brust nicht einengt; — hier
Zieh straffer an; — laß nach dort. Gut. Mach fertig.

(Corvus legt ihm die Toga wieder um.)

Wen hör' ich draußen? Ist das nicht Cethegus?
Der barsche Fuß durchpoltert mir das Haus —
Er ist's. Ich kann ihn jetzt nicht sprechen, hörst du?
Geh, Corvus; — jetzt noch nicht. Laß ihn verweilen
In diesem Raume; — bitt' ihn, daß er warte.

(Cicero und Corvus zu verschiedenen Seiten ab. Pause. —)

Dritte Scene.

Corvus kommt zurück mit Cethegus.

Cethegus.

Ich — hier — den Cicero erwarten? Was
Für eine Form ist das? Wenn man die Leute
Zu sich bemüht, und sie so freundlich sind

Zu kommen, so empfängt sie die Person
Des Hausherrn selbst —

Corvus.

Ich bitte, Herr, geduldе —

Cethegus.

Weiß das dein Bauer aus Arpinum nicht?
Hat Cicero nicht Zeit mich jetzt zu sprechen,
So hab' ich auch nicht Zeit zu warten.

Corvus.

Bleib,
Es ist sehr dringend, Herr!

Cethegus.

Das will ich hoffen!
Man wird den schönsten Morgenschlaf mir nicht
Umsonst vereiteln. Geh! Er mache hurtig!

(Corvus ab.)

Cethegus allein.

Dem Cicero wird schwül in seiner Haut
Vermuth' ich, er wird unterhandeln wollen.
Ob er schon weiß, daß Catilina gestern
In's Lager ging? Sehr dringend allerdings;
Dann brennet ihm das Feuer an der Sohle.

(Lentulus tritt auf.)

Cethegus.

Was seh' ich — Lentulus?

Lentulus.

Und du, Cethegus?

Cethegus.

Hat er dich auch geladen?

Lentulus.

Und auch dich?

Cethegus.

Es war ein schlechter Tausch — mich reut es schon —
Von Orestilla's Seite weg dem Sclaven,
Der Affenfratze Capito's zu folgen.
Doch Cicero, der den Cethegus ladet —
Die Neugier trieb mich und der Spaß!

Lentulus.

Ich hatte
Die ganze Nacht mit Schreiben hingebracht,
Und Brief=verschicken: in den Kleidern fand
Der Morgen mich, sonst mocht' er lange warten.

(Cöparius tritt auf.)

Cöparius.

Bei allen Fröschen der Latona, welch
Begegniß! Während Catilina rüstet,

Gedenket Ihr mit Cicero doch nicht
Im Frieden zu tractiren?

Lentulus (stolz.)

Keiner Antwort
Ist diese Frage werth.

Cöparius.

Mit Gunst, du Edler!
Just weil ich dich hier finde, den bekannten
Aristokraten, frag' ich so.

Lentulus wendet sich von ihm ab zu Cethegus.

Noch gestern
Hat Rullus die Berufung an das Volk
In Sachen unsrer Aechtung angekündet.
Ich mag es denken, daß der Consul heute
Den Weg der Güte sucht.

Cethegus.

Nicht zugetraut
Hat er der Volkspartei das kühne Vorgehn.
Jetzt, da es Ernst wird, zagt er; Cicero
Hat wohl den Advocatenmuth, zu drohen,
Doch durchzuführen eine That, erlahmt er.

Cöparius.

Cethegus, meinst du das?

Cethegus.

Ich lasse dir
Dein eignes Urtheil, wenn du anders denkst.

Cöparius.

Ich möchte meinen Feind nicht so gering
Taxiren; seht Euch vor! 's ist gut und weise.

Cethegus.

Willst du dich vorsehn, thust du's schon zu spät.
Dann durftest du die Schwelle nicht betreten
Im Hause Cicero's.

Cöparius.

Was mich betrifft,
Ich bin ein Mann, der nur allein für's Volk,
Nicht für den Schein und für den Ehrgeiz handelt;
Im Dunklen laß ich meine Schritte gern,
Und vor dem Siege fürcht' ich lieber selbst,
Als daß ich mich gefürchtet mache, bloß
Durch des Gerüchtes luftzermalmende
Posaune. Cicero, ich bin's gewiß,
Kennt meine wahren Zwecke nicht in Rom.
Er läßt mich rufen wegen Terracina,
Mein heimathliches Municipium,
Das ich mit weitaussehenden Processen
Zum Scheine hier vertrete; ja, und sorgt' ich,

So wär' es just, weil ich zugleich geladen
Mit Euch.

Cethegus.

Uns kennt er allerdings; und bald
Soll er noch gründlicher uns kennen lernen.

(Gabinius und Statilius treten auf.)

Gabinius.

Ihr seid noch so allein?

Lentulus.

Erwartest du
Noch mehr?

Gabinius.

Er will den Ausschuß des Senates
Versammeln; — war's nicht so?

Statilius.

Mich bat er bloß
Um einen guten Rath.

Cethegus.

Mich auf ein Frühstück.

Lentulus.

Und mich auf ein vertrauliches Gespräch.

Statilius.

Seltsame Winkelzüge! Jeden anders?

(Ein zusammengerolltes Blatt fliegt durch ein offnes Fenster.)

Gabinius.

Was ist das? Seht, ein Stückchen Pergament.

(Alle umdrängen ihn; er liest:)

„Ich sehe Truppen von zwei Straßen kommen;
Sie nehmen ihre Richtung nach dem Hause;
Es achte drauf, wem es zu wissen frommt.“

Lentulus.

Wer unterschrieb sich?

Cethegus.

Keine Chiffre?

Gabinius.

Nichts.

Cöparius (das Fenster musternd.)

Ist das ein Weg herein, und nicht auch einer
Zurück hinaus? Es geht!

Cethegus.

Was machst du da?

Cöparius.

Ich geh' nach Hause, meine Schuhe wechseln;
Sie drücken mich.

Cethegus.

Du wirst doch —

Cöparius.

Guten Morgen!

(schwingt sich aus dem Fenster.)

Lentulus.

Das ist der Mann des Volkes, der Plebejer!
Ihn zum Genossen gab uns Catilina,
Gemeines nicht veredelnd, Edles ärgernd.
Ich hab' es stets bekämpft, daß er mit Sclaven
Und Fechtern unsre Reihen mischt; man soll
Das Volk erheben, doch aus eigner Kraft,
Der Fäuste nicht, der rohen, sich bedienen.

Gabinius.

Ich bitte dich, denk' nicht an deinen Groll,
Denk' an die Zeilen jetzt, die wir da lesen.
Der wohlgemeinte Wink verdient Beachtung.

Lentulus.

Der wohlgemeinte Wink! Ich sage dir,
Er kommt von Cicero. Entadeln erst

Will er die Häupter, deren Glanz er fürchtet,
Weil ihn das Volk verehrt; wir sollen uns
Bloßstellen, wie Cöparius gethan.

Statilius.

Muthwill'ger Laune Kind scheint diese Deutung.

Gabinius.

Und lasset immer uns berathen, Freunde,
Wenn's anders käme, wie wir sicher gingen.

Lentulus.

Ich narre sie mit ihrem Aberglauben.

Cethegus.

Von ihrer Angst laß ich mir Männchen machen.

Gabinius.

Wie meint Ihr?

Cethegus.

Kein Brettspiel da? Kein Weinkrug?
Der Donner in das Haus! Wo bleibt die Schnecke?

Statilius.

Wenn wir verrathen wären, Freund?

Lentulus.

Verrathen!
Wir sind's; wir sind verrathen! Freilich sind wir's.
Wir sind's durch Fulvia. Das ist sie ja,
Die lächerliche Lage Cicero's.
Nicht wissen darf er, was er weiß; nicht wissen
Darf er's aus solchem Munde. Darum setzt
Der arme Mann sein gutes Geld daran,
Ob sonst noch Einer uns verrathen mag,
Deß Zeugniß reinlicher, als Fulvia's.
Ist das erlebt in der Geschichte — sagt?
Es zahlt ein Mann, um das Entdeckte zu
Entdecken! Und die Schelme des Senates
Ironisch mit dem besten Römerwitz
Erklären die Gefahr der Republik.
Jetzt steht er erst am Pranger! Die Gespenster
Die er gesehn, soll er auch Andern zeigen,
Das Wild, das er gewittert, soll er fangen
Bei Strafe des Gelächters; retten soll er,
Und viel zu kurz ist seine Hand dazu.
Kann einer Dirne Mund beweisen, schwören,
Entgegenstellen sich dem Adel Roms?
Wo sind Beweise? Sagt, wo sind Beweise?
Das beste Zeugniß und das einz'ge birgt
Der Allobroger wohlverwahrte Tasche.
Doch diesen ist, indeß wir sprechen, schon
Das Duftbild Roms am Horizont verschwunden.

Vierte Scene.

Die Thüren rechts und links öffnen sich. Von der einen Seite treten auf: **Umbrenus** mit den Allobrogern, **Pomtinus** und **Flaccus** mit Lictoren und Bewaffneten; von der andern Seite: **Cicero**, **Cato**, **Silanus**, **Rabirius**, **L. Paulus**, **Q. Catulus**, **Tiberius Nero**, **Jul. Cäsar**, nebst vielen Senatoren und Rittern. Die Vorigen.

Gabinius.

Ha seht!

Statilius.

Was ist das?

Gabinius.

Schwärzester Verrath!

Lentulus.

Doch wessen?

Statilius.

Unsre Briefe!

Gabinius.

Tödtlich ist
Der Streich!

Cethegus.

Die Allobroger!

Lentulus.

Der Senat!

Gabinius.

Wir sind verloren!

Cethegus.

Was auch komme — fest!

Cicero.

Ich dank' Euch, Väter, daß Ihr gütig seid
Gefolgt dem Rufe, der Euch bittlich lud.
Das ist der Grund der frühen Morgensitzung:
Ein jeglich Wesen, das Natur erzeugt,
Ist ausgeschmückt mit einer Trefflichkeit,
Mit einer Tugend, einer Sinneskraft,
Die einzig ihm allein und eigen zukommt,
Und seinen Werth bestimmt im Universum.
Durch eine glückliche Vereinigung
Der besten Kräfte, so der menschlichen
Natur, wie Götterfunken innewohnen,
Ist unser Rom gewachsen und gediehn
Vor allem Großen, das die Sonne schaut.
Der Eine hat durch Tapferkeit im Felde,
Der Andre durch Besonnenheit im Rathe,
Den Namen Roms gemehret und erhöht;
Ja selbst der Liebesschmelz Coriolan's,
Und des Cunctators träge Greisesruhe —

Sie wurden glorreich rettende Gewalten
In dieser Stadt, dem Schooßkind alles Glücks.
Heut hat es den Unsterblichen gefallen,
An Rom ein neues Wunder zu bewähren:
Die W a ch s a m k e i t, die glanzlos stille Tugend
Des Friedens, die dem Menschen streitig macht
Des Haushahns Trieb und des getreuen Hundes, —
Quiriten, betet an! sie ist die Mutter
Der Republik geworden! Ja, vernehmt es:
Was hundert Feldherrn ruhmvoll Euch erobert
Von Kolchis' goldenen Gestaden bis
An Spaniens entlegne Silberküste,
Vom Fuß der Alpen bis an's Bett des Nils —
Das Alles lag geopfert heute früh
Auf meinem Ruhekissen; — unterging's
Im Traum und Schlummer einer Morgenstunde!
Ich aber schlummerte und träumte — n i ch t!
Ich wachte, wachte! und Ihr seid gerettet.
Mein Ohr vernahm in tiefer Nacht den Tritt
Der lautlos Schleichenden, mein Auge sah
Das stillbereitete Verderben hinter
Dem Vorhang dichtgewebter Winternebel,
Da stand ich auf, dem Erdkreis auserkoren,
Zum einz'gen Hüter — und er ist behütet!
Wo ist ein Fußbreit dieses röm'schen Bodens,
Da Cicero nicht gegenwärtig war,
Seit er die wühlende Gefahr belauscht,
Die Eures Daseins Festen unterhöhlt?

Ein Zeugniß ist geworden mir die Brücke
Des Milvius; dort legt' ich dem Verrath,
Mit dieser Treuen wohlbewährter Hilfe
Das schlaue Netz, des Falles sichre Schlinge.
(Die Briefe vorzeigend.)
Ist Täuschung möglich? Kann der Götter Wink
Des Geistes Ahnung falsche Ziele zeigen?
Nein, Väter, gläubig hab' ich ihn vernommen
Den stillen Ruf, der warnend mir erscholl:
Dort ziehn sie hin die tückischen Gestalten,
Nach Gallien ist ihr Geschoß gerichtet,
Verrucht in die Achillesferse Roms,
Die giftgetränkten Todespfeile sendend. —
Ich bin ein Mensch, und dicht zu Füßen liegt
Der Irrthum auf den auserwählten Pfaden
Der Weisheit und des Rathes; doch, Ihr Väter
Ist's Euch genehm, so öffn' ich diese Briefe —

Lentulus.

Ich protestire, daß ein römisch Siegel
Gebrochen wird von einer andern Hand,
Als der es zukommt.

Cato.

Nimmer wehren wirst du's.

Lentulus.

Ich werd' es wehren, ja! In Kraft des Amtes,
Deß volle Majestät mir zusteht, wehr' ich's.

Wann ward ich angeklagt und wo verurtheilt?
Wer hat mein Richteramt mir abgenommen?
Roms erster Prätor steht vor Euch, Empörer!
Verehrung meinem Siegel! weg die Hand!

Silanus.

Der Staat ist in Gefahr! Gesetz ist nur
Der Consul. Er vertritt, was er verfügt
Im besten Einsehn zu des Staates Heil.

Cicero.

Er hat sein Siegel mindestens bekannt;
Ein giltig Wort ist's all der eitlen Worte.

(Er ist im Begriffe, das Siegel zu lösen. In diesem Augenblicke tritt Flaccus vor, dem kurz zuvor ein ankommender Lictor leise etwas in's Ohr geflüstert hat.)

Flaccus.

Die Nachricht sei dem Consul angesagt.
Als wir des Wegs die Allobroger führten,
Belauscht' ich Einen, dem ein Wort entfiel,
Als lägen Waffen heimlich aufgehäuft
Im Hause des Cethegus. Zwei Lictoren
Hieß ich sofort, des Augenblicks gewärtig,
Da jener es verließ, das Haus durchsuchen.
Sie fanden Schwerter hell und blank und Dolche
Die Unzahl aufgeschichtet, gut in Ordnung
Und frischen Schliffs, bereitet zum Gebrauche.
Des Fundes Meldung ist mir just geschehn.

Cicero.

Gib Rechenschaft, Cethegus, des Gehörten.

Cethegus.

's sind alte, schöne Waffenstücke, ja!
Ich bin ein Freund von solchen raren Sachen.

Cicero.

Welch eine Antwort!

Silanus.

Das ist keine Antwort!
Oeffne die Briefe, Consul; fanden sich
Die Waffen, findet sich wohl auch ihr Zweck.

Cicero öffnet Lentulus' Brief.

Nichts Neues find' ich! So stand es geschrieben
(seine Stirn fassend)
Im Innern dieser Wände gräßlich-klar,
Seit einer Reihe sorgenkranker Monde.
(Er gibt den Brief an die Senatoren, bei denen er mit dem entsprechenden Ausdruck von Bestürzung von Hand zu Hand geht. — Ein zweites Schreiben vornehmend:)
Cethegus, dieses Siegel — ist es deines?

Cethegus.

Kein rechtlicher Republikaner steht
Banditen Red' und Antwort.

Pomtinus.

Ja, so sei es!
Verstumme! Beßre reden — wir! Es ist
Sein Siegel; wir erklären es!

Cethegus.

Mit solcher
Partei läßt Alles sich beginnen und
Vollbringen!

Stimmen.

Oeffne, Consul, zaudre nicht.

Cicero öffnet den Brief.

Nein, das ist mehr! Hier endet mein Verdienst!
Den Abgrund dieser Gräuel ahnt' ich nicht!
Mein Denken war ein Bach, — hier spritzt zum Himmel
Ein Ocean! Mein Glaube war ein Lamm —
Und hier! und hier! Ein Knäuel toller Hunde
Verbiß sich in dem Busen des Cethegus!
O Väter, wahret Eure Mannheit; schaut
Vom Gipfel Eures Heils in diese Tiefe
Bluttrunkner Raserei, und schwindelt nicht!

Gabinius.

Was hast du da geschrieben?

Cethegus.

Kinderei!
Die alte Frau ist nervenschwach!
(Der Brief geht in die Hände der Senatoren; Handlung wie oben.)

Rabirius.

O Consul,
Sag's frei heraus, Merkur ist deinen Nächten
Erschienen! Umgang pfleget Cicero
Mit den Unsterblichen. Belehre mich:
Wie sieht ein Gott an Form und Bildung aus?
O Mann der Gnade! Die Bewegung... ach!

Cicero.

Glückseliger Rabirius! Erfüllt
Hast du das Maß der Jahre nicht vergebens.
Dein Auge schaute noch die Rettung Roms.

Rabirius.

Die Rettung — ja! Du bist der guten Götter
Fürnehmster Liebeling; dir zeigten sie
Den Weg der Rettung, mir nur die Gefahr.
Ich träumte heut — laßt Euch den Traum erzählen!

Pomtinus.

Ehrwürd'ger Vater! zur gelegnen Zeit.
Die letzten Briefe theile mit, o Consul;
Des Werkes freu' ich mich, deß Theil ich bin.

Cicero.

Gabinius, erkennest du dein Siegel?
Und läugne deines nicht, Statilius.
Beugt Euch der Wahrheit.

Lentulus.

Eurer Würde denkt.

Gabinius.

Was Lentulus für sich in Anspruch nahm,
Noch zweifelloser kommt es uns zu: heilig
Und unverletzlich sind des Volks Tribunen.

Cicero.

Bleibt bei der Frage; sind es Eure Siegel?

Pomtinus.

Ihr Siegel ist der schreckensbleiche Mund,
Die angstverstörte Miene; lies die Briefe.

Cicero zur Versammlung.

Ist's Eure Meinung?

Viele Stimmen.

Lies die Briefe, Consul!

Cicero

(öffnet rasch nach einander die beiden Briefe; Handlung wie oben.)

Nicht Meister sind sie, doch der Schule machen
Sie Ehre! schlimmer nicht und auch nicht besser,

Ist ihre Schuld getheilt mit den Genossen. —
Was für ein Lärm berührt mein Ohr? Sieh zu,
Ich bitte dich, was es bedeutet, Prätor.

(Flaccus ab.)

Cicero zu Umbrenus.

Das also waren die Empfehlungsbriefe,
Dem Proconsul von Gallien bestimmt?
Arglistige Barbaren, roh und falsch!

Ein Ruf von vielen Stimmen hinter der Bühne.

Der Consul hoch! Es lebe Cicero!

Flaccus (zurückkommend.)

Das Volk bedeckt am frühen Tage schon
Die Straßen Roms. Die Kunde deiner That
Hat Fama schnell in's Innerste der Häuser
Den Schläfern zugetragen, und beglückt
Wälzt dankend sich das Vaterland heran —

Cicero.

Das Volk! ach ja! ich will das Volk begrüßen!
Sie sollen sehn das Antlitz, das allein
In dieser Zeiten Pest die Republik
Vertrauend anblickt.

Cato.

Bleibe, Cicero.
Hier gilt anjetzo Zeit und Stunde höher,
Als eitler Volksdienst.

Cicero.

Meldet meinen Gruß,
Prätoren; sagt, ich werde heute noch
An's Volk der Römer eine Rede halten.

(Flaccus mit Pomtinus, der sich Jenem eifrig anschließt, ab. Sie kommen bald darauf wieder zurück; man hörte inzwischen hinter der Scene mit Anstrengung und in kurz-pausirten Absätzen, obwohl unvernehmlich, ihre Stimmen, wie über große Volksmassen hinsprechen, dazwischen den)

Ruf.

Heil unserm Retter! Hoch der Consul, hoch!

Cethegus.

Die Reatiner sind's, die Gold... Capaune
Des Cicero.

Lentulus.

So hat der Narr sich endlich
Die Jubelmeute glücklich abgerichtet,
Im Schweiße seiner zappelnden Bemühung.

Silanus.

Die Untersuchung, Consul, wenn's beliebt,
Sei fortgesetzt.

Cicero.

Sie ist zu Ende, Väter!
Der schwarze Plan des gräßlichen Verrathes,

Am Licht der Sonne liegt er offen da.
Der Brief des Lentulus belehrt das Volk
Der Gallier, sie dürften nicht allein
Die Last des ganzen Unternehmens tragen;
Anspielungen, die hier noch klarer sind,
Als an den Alpen, deuten auf die Hilfe,
Worauf der Bund in allen Regionen
Der Römerwelt zu zählen Bürgschaft hat.
Cethegus' Brief, von Furien dictirt,
Umarmt die Scheußlichkeit der Schreckensherrschaft,
Wie eine Braut. Ruchlos im Bilde spricht er:
Der Feinde Blut ist das pontinische
Sumpfwasser im Hesperien der Zukunft;
Austrocknen woll' er diese gift'ge Lache
Bis auf den letzten Tropfen!

Cato.

Aeußerst schwülstig!

Cicero.

Das Schreiben des Gabinius enthält
Mit einem Anschluß des Statilius
Auf gleicher Wage gleicher Schuld Gewicht
Mit jenen andern. Sinn und Inhalt ist,
Wie Ihr gesehn, auch hier Verrath an Rom;
Der Umsturz Zweck, und Mittel die Gewalt.
Die That ist festgestellt; Ihr sehet sie,
Ihr fühlet sie, Ihr glaubet Euren Sinnen,

Nicht meinen Worten mehr — ein Augenblick,
Wie oft ich ihn erfleht, die Götter wissen's!
Und da uns Consuln Vollgewalt bestellt,
Vom Drange der Gefahr den Staat zu retten,
So weiß ich wohl, wie hier ein tapfrer Arm
Mit männlichem Entschluß sein Amt bediente!
Ich aber lieb' es, gütiger zu sein,
Als streng und schreckend. Also will ich auch
Das Ungeheure, sonder Maß Verruchte,
Behandeln nach gebräuchlichem Verlauf
Jedweden Rechtsfalls, und Vertheidigung
Zulassen dem, was zu vertheidigen
Wie Lästerung erscheint, was ungehört
In tiefsten Orkus Gott und Mensch verdammt.
So sage mir denn, Lentulus, du Geist
Des tollsten Frevels, du entartetster
Aus Romulus Geschlecht, der römischen
Staatsobrigkeiten ew'ger Schimpf und Makel —
Rechtfert'ge dich und sage, was es könnte?

Lentulus.

Die römische Religion! Ihr schrecket
Entsetzt zurück? Das widerfahr' Euch nicht,
Daß über Euern eignen Glauben Ihr
Verzweifelt! Ja, sie selbst, ich wiederhol' es.
Denn wisset, Väter, in den Schicksalsbüchern
Der heiligen Sybilla steht geschrieben:
Drei Männer sind zur Herrschaft auserwählt,

Aus dem Geschlechte der Cornelier.
Schon haben zwei erfüllet der Prophetin
Erhabne Vorschau: Cinna war der erste,
Der andre Sulla. Ich, Cornelius
Lentulus Sura fühle mich berufen,
Der dritte meines Stammes, mich zu reihn
An meiner Ahnen höchste Herrscherehre;
Die Herrschaft sucht' ich gläubig frommen Sinns,
Der göttlichen Verkündigung gehorchend.

(Lebhafter Eindruck in einem Theile der Versammlung. Pause. —)

Silanus.

Gib Sprache, Consul, unserm wüsten Staunen!
Leg' aus und deut' uns dieses Mannes Wort!
Denn sieh, in vielen Brüsten irrt der Gott,
Und ob wir Gutes, ob wir Lästerung
Vernommen, tief erschüttert uns der Zweifel.

Cicero.

Vollstrecker bin ich, soll ich auch noch richten?
Fragt einen andern! Hier steht Vater Cato,
Ein frommer Mann und alles Heiligen
Ehrwürd'ger Pfleger, — seinen Rath empfehl' ich.

Cato.

Das muthe mir kein Mann mit Schmeicheln an,
Daß gut' Gewissen und ein schlicht' Gebet
Den Schwindel mir erweckt, als dürft' ich schauen,

Was Götterweisheit in Geheimniß hüllt.
Nie werd' ich solcher That mich unterstehen.
Anwesend ist der erste Pontifex
Julius Cäsar; ihm gebührt das Votum.

Cäsar.

Mir nicht allein! Der Fall ist wichtig; an's
Collegium der Priester bring' ich ihn,
Aus ihrem Rathe schöpf' ich die Entscheidung.

Pomtinus.

Kein Aufschub! Höchst verderblich ist der Aufschub!
Sag deine Meinung, Cicero! Du bist
Gelehrt in griechischer Philosophie
Vor allen Römern. Sprich, was frommet uns
Auf stillem Landhaus grübelnder Verderb
Der Zeit, wenn nicht das Spiel des Denkens glanzvoll
Im Rath hervortritt, fruchtbar, hilfreich, thätig?

Cicero.

Verrath der Wissenschaft — ich darf ihn nicht
Verschulden! Meinen Geist hab' ich geschmückt
Mit fremder Lehre nur dem Vaterlande
Zum Heil, zur Herrlichkeit! So höret mich:
In Zweifel und Geheimniß, denk' ich, hüllen
Die Götter ihren Rath, auf daß Verdienst
Und Schuld sich an die Wahl des Sterblichen

Noch unvermindert knüpfe, und die Würde
Gerettet sei dem freien Menschenwillen.

Silanus.

Ein männlich-weiser Spruch!

Cicero.

Hat Lentulus
Den schlimmen Theil erwählt, — sein böses Herz
Hat ihn geleitet, nicht der Götter Wink.
Und sagt, erfüllte das Orakel nicht
Im bessern Geiste sich schon längst an ihm?
War Lentulus nicht vor acht Jahren Consul?
Ist nicht der höchste Thron der Erde Rom,
Und Roms erhabenste Gewalt der Consul?
Die Herrschaft — ja, sie ward ihm schon, die Herrschaft.

Eine kleine Minderheit.

Nicht Herrschaft ist das Consulat!

Cicero.

Es ist's,
Es ist's in des Gesetzes heil'ger Gränze.

Eine große Mehrheit.

Die Deutung gilt; gerecht ist sie und weise.
Kein Widerspruch! ein bestes ist sein Urtheil.

Cicero.

Du hörst es, Lentulus; die Rechenschaft, —
Sie ist verworfen! Keiner Milde Grund
Steht zwischen deiner That und dem Gerichte. —
Doch hört, es wächst der Lärm! Kaum möglich bleibt's
Der Sitzung zu obliegen. Flaccus, geh
Und sänftige die Wogen des Tumultes. —

(Flaccus mit Lictoren ab.)

Und nun, Cethegus, grausenhafter du!
Der Senatoren jüngster und der Henker
Erfahrenster! Blutschlemmer! Menschenmetzer!
Lehrmeister aller Mörder —

Cethegus.

Und so weiter.
Sei kurz; dein Athem, Cicero, ist länger,
Als meine willige Geduld.

Cicero.

Verruchter!
Verworfenster der ungebesserten
Verbrecher! Sprich, — mit Ekel wird das Ohr
Dich hören; — sprich, was soll dein Richter dir,
Den Schuld erdrückt, barmherzig gelten lassen,
Als wär's Vertheidigung?

Cethegus.

Ein Theil der Gründe,
Die mich vertheidigen, ist schon bekannt.

Die Schwerter, mein' ich, und die Dolche blank,
Die Ihr in meinen Kellern glücklich auf-
Gestöbert. Sei's drum! Andre Vorrathshäuser
Enthalten andre Gründe; heute Nacht
Wird Alles klar und logisch; rechnet drauf!

Cicero nicht ohne Zeichen wirklichen Schreckens.

Wir werden uns zu schützen wissen, Prahler!

Cethegus.

Das ist die Frage. — Cicero, wo bleibt
Das Frühstück? Komm, laß Wein und Austern bringen,
Dann wollen wir ein traulich Wörtlein wechseln.
Ich heiß' ein Polterer; nicht also! Sieh,
Gelassen wie dem Freunde red' ich dir. —
Als du mich ludest, glaubt' ich, eingekehrt
Sei in dein eitles Herz Vernunft, und friedlich
Begehrtest du des Bundes Schonung. Doch
Mit Blindheit schlägt ein Gott, wer dem Verderben
Geweiht ist; deine Phrasen, seh' ich, sind
Ein Gift, dich selbst betäubend, wie den Staat.
Du hast gehandelt, vorgesehn, gewacht,
Bist Aug' und Ohr, weißt Alles, — lässest dich
Dein eignes Herz belügen! — Ei, so sprich,
Was denkst du Großes auszurichten, daß
Wir tückisch in dein Haus gelockt, daß wir
In deine Hand als Geißel sind gegeben?
Ist dir kein Mann bekannt, o Cicero,

Deß seines Töchterchen zu dieser Frist
In unserer Gewalt? Und sag, wo blieb,
Du Argus, deine Wachsamkeit, als wir
Von Freundeshand in deinem eignen Hause
Dies Blatt empfingen? Lies es, leset Alle!
Hast du, gleich uns, nicht einen Mann geladen,
Cöparius aus Terracina? Sieh,
Durch dieses Fenster hat er sich empfohlen!
Vielleicht nicht feig, nur pünktlich: er hat auswärts
Aufträge vom Dictator Catilina.
Wenn nächster Tage halb Italien
Von seiner Fackel lodert, — Cicero,
Er wird bescheiden auf den Dank verzichten.
Fünf Männer fangen wolltest du und heute?
Wie wird sich Rom verwundern, wenn es Nachts
An allen Ecken brennt, und aus dem Boden
Die Mörder steigen, zahllos, wie die Saat
Des Cadmus! Fragen wird der Sterbende
Gewälzt im Blute sich: hat Cicero
Mich nicht gerettet heute früh, wie kommt's,
Daß Abends meine Todeswunde klafft
Vom Dolche des gefangenen Cethegus?
Ich will dir's sagen, Consul; daher kommt's,
Weil Alles fertig, weil wir heute just
Den Rasttag feiern; frage deinen Sclaven:
Gebettet fand er mich — wie neidenswerth!
Doch Alles dessen hast du weder Kunde
Noch Ahnung, brauchst Gewalt in letzter Frist,

Erkennest Rettung in gehäuftem Mißgriff —
Und blindlings eilst du dem Verderben zu!

Die Senatoren

bestürzt und angstvoll; Einige verhüllen sich die Häupter.

Nach Hause! Schütze Jeder sich das Seine!
Weh uns! Eilt nach den Tempeln! Eilt nach Hause!

Cicero.

Quiriten! Freunde! Senatoren! bleibt!
Wir sind nicht hilflos, sind nicht unvertheidigt!
Die Reatiner waffnen sich, die Braven!
Die Freigelaßnen, die Clienten, bleibt!

Stimmen.

Hinweg mit ihnen! Fort in's Staatsgefängniß!

Cato.

Die zwei Tribunen sind noch zu vernehmen,
Und auch Umbrenus mit den Allobrogern.

Stimmen.

Nichts weiter! Schuldig sind sie! Alle schuldig!
Wozu die Form? Wir brauchen Zeit zur That!
In's Staatsgefängniß! Fort in's Staatsgefängniß!

Lentulus.

Ich protestire! Schweigt, Verräther! Alles
Geht wider Recht hier und Gesetz! An's Volk

Bringt Euer Urtheil, — null und nichtig, ohne
Des Volks Bestätigung ist Euer Urtheil.

Silanus.

Der Staat ist in Gefahr!

Cicero.

Vernimmst du nicht
Der Straßen Lärm, Geschrei, Tumult und Aufruhr —
Des Volkes Urtheil?! Zeige dich, und dank' es
Der Wache, wenn das Volk dich nicht zerreißt!

Lentulus.

Du hast sie aufgewiegelt, Meuterer!

Stimmen.

In's Staatsgefängniß!

Lentulus.

Freunde, greift zum Dolch!

Stimmen.

In's Staatsgefängniß! Hilfe! Mörder! Hilfe!

Cethegus.

Ein Stündchen Haft — laßt's Euch gefallen, Freunde!

Tiberius.

Es soll nicht länger währen, sei gewiß!

(Die Verschworenen werden von den Bewaffneten in die Mitte genommen.)

Die Verschworenen.

Hoch der Dictator! Catilina hoch!

Mehrere Stimmen.

Der Henker folgt Euch auf dem Fuße! geht.

(Lentulus, Cethegus, Gabinius, Statilius, Umbrenus, die Allobroger, Flaccus, Pomtinus mit den Lictoren und Bewaffneten ab.)

Silanus.

Ist's möglich! Diese Pest hat Rom geboren!

Tiberius Cicero sich fast zu Füßen werfend.

Von welchem Abgrund hast du uns gerettet!

Catulus ihn nachahmend.

Der größte Römer — nein, ein Gott bist du!

Cato.

Der Mann, deß Töchterlein in ihrer Macht —
Wen meint er, Cicero? kannst du es sagen?

Cicero.

Ich schaffe Licht! Ich sorge vor! Vertrauet!

Tiberius.

Schnell, Cicero, Gericht auf ihre Häupter!
Dem Blitze Jovis gleich, erglänze jetzt
Das Henkerbeil in deiner mächt'gen Hand —
Hau' ein in ihre Nacken! und so sind wir
Mit Einem Streich gerettet!

Paulus.

Bei den Göttern,
Jetzt kein Gericht! Nach Hause laßt uns eilen,
Das Weib beschützen, das geliebte Kind!
Denn wisset, angelangt ist heute Rom
Am Ziel der Dinge; seiner Tage letzten
Hat es gesehn!

Rabirius.

Er spricht die Wahrheit, — ja!
Ich hatt' ein Traumbild —

Paulus.

Seit zwei Nächten ist
Anna Perenna meiner Frau erschienen;
Zum Abschied kam sie, und sie sprach betrübt,
Sie müsse wandern in die Welt hinaus,
Weit fort vom Lande der geliebten Römer.
Das that sie dreimal! Zweifelt nicht, wir sind
Verloren! Glück und Friede wird uns fehlen,

Und der Familien geheimer Segen
Entflieht mit Roms hausmütterlichem Schutzgeist.

Catulus.

Ich sah ein Feuerzeichen heute früh,
Gethürmt wie eine Garbe hoch im Westen;
Das drohte schauerlich herab auf Rom
Und sprühte Glut, wie ein Vulkan, inmitten
Der nassen Winternebel!

Tiberius.

Als ich, folgend
Dem Boten, den du mir geschickt, das Haus
Verließ, da kam ein Mann und eine Frau
Mir eilends in den Weg, — auf öder Straße
Die ersten Menschen. Durch den Morgennebel
Rief mir das Paar im Flug die Worte zu:
Ja Senatoren, stehet auf zu Nacht,
Und neue Satzungen votirt zum Heil
Der kranken Republik! Und als ich wundernd
Vermerke dieses Wort, erzählen sie:
Zugleich den Beiden habe warnend sich
Ein göttliches Gesicht gezeigt im Traume;
Gestürzt sei auf dem Capitol das Bild
Des Romulus, der an der Wölfin saugt,
Und kollernd im verhängnißvollen Fall,
Zerschmettert' es die zwölf Gesetzestafeln!

Cäsar

wendet sich von der ganzen Scene mit Verachtung ab.

Tiberius.

Tod den Verschwörern!

Paulus.

Rettet Euer Haus!
Mein Töchterlein — Ihr Götter, schützt die Unschuld!

Catulus.

Zwei Knaben hab' ich, schön wie Ganymed;
Für Catilina rauben wird man sie.

Ein Senator.

Mein Weib — die schönste Griechin — kurz vermählt —

Paulus.

Wir stehn hier nicht an unserm Platze, Väter!
Greift zu den Waffen! Eilt nach Hause! Fort!

Cicero.

Bleibt, Väter, ich beschwör' Euch! Bleibt zur Stelle!
Sorgt für den Staat, das Haus ist Euch besorgt.
Stadtwachen aus der Reatiner-Schaar
Bestellt' ich Euch zum Schutze — sie bedecken
Mit ihren Waffen Rom. Zwei Feldherrn stehn
Vor unsern Thoren, des Triumphes harrend:
Metellus und der tapfre Marcius.

Bricht die Empörung los, ich lasse sie
Einrücken mit den Truppen. Vater Varro,
Sag' ihnen diese Vollmacht an, ich bitte!
Die Noth erlaubt das äußerste der Mittel.

(Der aufgeforderte Senator ab.)

(Flaccus und Pomtinus mit ihren Lictoren kommen zurück.)

Cicero.

Da seid Ihr ja! Ging Alles gut, Prätoren?
Sind sie geborgen?

Pomtinus.

Alles ist gethan.

Flaccus.

Des Volkes Wuth war in den ersten Straßen
Ein Furien-Geleite den Verbrechern.
Verwünschungen verfolgten ihren Gang,
Gemischt mit Segnungen, die Cicero's
Geprief'nen Namen an die Sterne trugen.
Doch stiller ward's, je ferner deinem Hause;
Und als am Tempel der Proserpina
Der Zug vorbeikam, rief es unsichtbar:
Verzaget nicht; wir kommen! Augenblicks
Entsendet' ich Lictoren in die Halle;
Da hinter allen Säulen stob ein Haufe
Versteckter Meutrer fliehend aus einander,
Und fliehend riefen sie: Hoch Catilina!

Pomtinus.

Sprich davon nicht; es war Gelichter!

Paulus.

Nein,

Just das erzähle! Sagten sie nichts weiter?
Wo wird gezündet?

Catulus.

Wo zuerst geplündert?

Tiberius.

Wen morden sie vor Allem? Fiel kein Name?

Pomtinus.

Nichts weiter; und in Ketten liegt Cethegus.

Tiberius.

Was Ketten? Sprengen wird er sie! Sie kommen!
Habt Ihr's gehört?

Senator.

Mein Weib! Ihr Götter, schützet
Die Keuschheit der Matronen!

Catulus.

Meine Knaben!

Senator.

Nach Hause gehend, hört' ich jüngst im Dunklen,
Wie ein Verdächtiger die Worte sprach,
Mein eignes Ohr verhöhnend: Will kein Dolch
Des armen Weibchens menschlich sich erbarmen,
Der sie befreit vom alten Bettgenossen?
Und als ich —

Paulus.

Borge mir von deinen Sclaven,
Tiberius; Mein Haus liegt einsam — ach,
Und meine Tochter — nächsten Mond — du weißt,
Soll sie Vestalin werden; — ehre Vesta!

Tiberius.

Zehn Sclaven hab' ich jüngst verkauft; — o glaub,
Es waren Unterhändler Catilina's,
Die mir den Schutz mit Arglist abgemäkelt.
Geächtet bin ich! auf der Liste steht
Zuerst mein Name!

Alle in verschiedenen Abtheilungen.

Weh uns! weh! Sie morden
Die Männer — thun Gewalt den Frauen — zünden
Die Häuser an, — die Tempel plündern sie —
(einstimmig:)
Nach Hause! Rettet! Schützt! Nach Hause! Fort!

Cicero.

Prätoren, wehrt den Ausgang!

(Die Prätoren besetzen mit ihren Lictoren die Thüren.)

Ist kein Römer
In diesem Hause mehr? Steh' ich allein?
Kein Fuß verläßt die Schwelle mir, ich habe
Zuvor denn Euer Votum! Tausend Worte
Verlieret Ihr und Eines nur bedarf ich.
Sprecht Leben oder Tod, nur sprecht und stimmt!

Tiberius.

Wir müssen schrecken!

Partei des Tiberius.

Tod!

Tiberius.

Nur Tod der Häupter
Schlägt augenblicks den Aufstand nieder.

Partei des Tiberius.

Tod!

Paulus.

Wollt Ihr das Wetter mit Gewalt herabziehn,
Das donnernd Eure Häupter überwölbt?
Für Schonung stimm' ich; die Verwegenen
Sind nicht zu schrecken, nur zu reizen.

Flaccus.

Fast
Ein Gleiches dünkt mir.

Paulus mit seiner Partei.

Schonung!

Tiberius mit seiner Partei.

Tod!

Cicero.

Geschrei
Kann mir nicht frommen; stimmet ab in Ordnung.

Paulus.

Berathung! Höre mich!

Tiberius.

Mich höre!

Paulus mit seiner Partei.

Schonung!
Wir schonen uns! — Sie werden —

Tiberius mit seiner Partei.

Tod!

Paulus.

Sie werden —

Tiberius.

Sie werden uns ermorden, ja! Sie werden
Mit unserm Blut den Strom der Tiber schwellen,
Mit unsern Leibern ihre Hunde füttern;
Sie werden, — wenn wir jetzt in dem Senat
Den Schlaf der Gnade schlafen, — Nachts uns wecken,
Mit Stoß auf Stoß an unser brechend' Haus;
Sie werden, — wenn uns jetzt die Blindheit schlägt, —
Auf unsern Dächern uns ein Licht anzünden;
Sie werden, — wenn wir stille stehen jetzt —
Im Waffentanz uns durch die Straßen jagen,
Und hier wird der lebend'ge Feind, und dort
Der Leichenhaufe der erschlagnen Freunde
Die Flucht versperren und das Heil, — und kurz,
Sie werden Alles, wenn wir sie nicht hindern.

Paulus.

Das Alles werden sie, Tiberius,
Wenn sie herausgefordert und gereizt sind.
Die Zeit verrinnet; — Schonung, Consul!

Tiberius mit seiner Partei.

Tod!

Cicero.

Soll der Tumult von Neuem uns verwirren,
Abstimmung und Berathung überwuchernd,
Mit thrazischem Geschrei? Tod, Schonung — Schonung
Und Tod — wohlan, die zwei Sentenzen endlich,
Gebiert das Chaos! Will kein Mann von Ruhe
Das Wort ergreifen, Für und Wider schlichtend?

Cäsar.

Sind wir so weit! — Gib mir das Wort.

Cicero mit etwas ungeneigtem Zögern.

Du hast es.

Cäsar.

Wenn Richter einen zweifelhaften Fall
In Ueberlegung ziehn, so ziemt es ihnen,
Von Haß und Liebe, Zorn und Mitleid frei
Zu sein. Kein unbescholtnes Urtheil spricht
Der Mann, dem Leidenschaft das Herz bezwingt.
Man hat zuvor des Frevels ganze Wucht
Mit wohlberedter Zunge sich versinnlicht:
Der Jungfraun und der Knaben Raub, der Mütter
Verletzte Keuschheit und der Väter Mord,
Des Hauses Plünderung, des Tempels Schändung,
Gebrüll und Waffenlärm in grauser Nacht,
In allen Straßen Feuer, Blut und Leichen; —
Das ward in grellen Bildern aufgezählt.

Doch bei den Göttern! sagt, was soll der Schwall
Erhitzter Worte? Die Verschwörung uns
Zum Schreckbild machen? Meinethalben, thut's!
Doch dieses Schreckbild zum Justizmord nützen?
Nein, sag' ich, nein! Hier ist der Feigheit Gränze!
Wohl ziemen mag es dem gemeinen Mann,
Daß er sein Haus und seine kleine Habe
Mit allen Waffen der Verzweiflung schützt,
Und in des Herzens großer Noth und Angst
Sich wilder noch vertheidigt, als der Angriff; —
Wer spricht von ihm? heut lebt er, morgen stirbt er!
Doch Ihr steht auf dem Gipfel alles Daseins;
Das volle Licht der Weltgeschichte fällt
Auf Euch; den ganzen Erdkreis füllt der Name
Des römischen Senats! Wollt Ihr ein Urtheil
Aufraffen aus dem Schlamm der Leidenschaft,
Und mit dem Siegel Eurer Hoheit stempeln
Die blasse Schwachheit eines Augenblicks?
Ihr Römer, wollt Ihr das? Wohlan, so mordet!
Thut Eurer Angst genug! Verdienet Euch
Den Dank der Weiber, die in allen Tempeln
Mit cimbrischem Geheul das Ohr der Götter
Beleidigen; — ja rettet Euch für heute,
Und für die Ewigkeit entehret Euch! —
Nein, Väter, nein! Kein Bürger Roms darf bluten
Nach unserm Recht, und lasset es die Welt
Nicht sagen, daß wir das Gesetz erschüttert,
Den festen Grundbau dieser Republik,

Weil ein Paar Schwärmer Hirngespinnste träumen.
Kein delphisches Orakel könnte hier
Mich überzeugen, daß Gelegenheit
Zum Rechtsbruch sei, und Willkür Weisheit heiße.
Drum trag' ich an, und stimme: Das Vermögen
Der Ueberführten sei verfallen, ihre
Personen werden abgeführt von Rom
Und fern verbannt den schutzverwandten Städten
Zur ewigen Verwahrung übergeben.

Silanus.

Ein Stern im Finstern! Endlich wird es Licht!
Er hat gesprochen wie ein Römer. Bringt
Die Urnen.

Cicero in die Scene rufend:

Sclaven, schafft herbei die Urnen.

(Zwei Sclaven kommen und stellen eine Urne nach vorn in die Mitte der Bühne; eine andere, mit Stimmkugeln gefüllt, reichen sie der Reihe nach herum; Jeder der Anwesenden nimmt daraus eine schwarze und eine weiße Kugel. — Während dieser Handlung — zu Flaccus und Pomtinus:)

Cicero.

Was dünket Euch Prätoren? Cäsar, mein' ich,
Hat sehr gefährlich für den Staat gesprochen.
Sein Vortrag ist um so verderblicher,
Als er durch Mäßigung und Würde glänzt. —
Ein Catilina mit der Waffe des

Gesetzes, — siegend durch Beredsamkeit!
Wollt Ihr dagegen sprechen? Thut's, ich bitt' Euch!

Flaccus.

Berufen hat er sich auf Römerehre
Und auf das Recht.

Pomtinus.

Es läßt sich nicht bekämpfen.

(Silanus hat inzwischen eine weiße Kugel in die Urne geworfen. Zwei oder drei sind bereits seinem Beispiele gefolgt.)

Cicero zu Cato:

Sie stimmen weiß; wir sind verloren, Cato!
Die Tugend weint, und das Verbrechen lacht.
Thu' schleunig Einhalt, oder sagen wir
Der Republik auf ewig Lebewohl.

Cato vortretend:

Gemach, Ihr Väter; laßt den alten Cato
Auch seiner Meinung schlichten Vortrag thun!
Verschenket nicht die Republik an Räuber,
Weil eine Rede, voll vom Modeglanz
Der heut'gen Griechen Euer Ohr gekitzelt,
Wie ich, der alte, ungelehrte Mann,
Sie freilich nicht so schön zu stellen wüßte.
Doch hört mich an! Ich spreche heute nicht
Als läst'ger Sittenrichter, der die Pracht

Und Ueppigkeit der neuen Zeit verdammt,
Der Eure Gärten, Teiche, Stadt- und Land-
Paläste, Bildergallerien, Vasen
Und griechischen Gefäße schilt, o nein
Das Gegentheil! Es ist die Frage heut,
Ob Ihr das Alles missen sollet, oder
Behalten. Catilina — merkt! — ist keine
Partei im Staat, er selber ist der Staat.
Es handelt sich darum, ob Ihr, ob er
Den Erdkreis soll besitzen und behaupten.
Das ist das hohe Strebniß der Verschwörung,
Das ist die ganze Größe der Gefahr! —
Und Hirngespinnste nennt man das? Ich dächte!
(Auf die Briefe weisend:)
Sind Galliens Allobroger Hirngespinnste
Und all der Alpen kriegerische Völker?
Sind Hirngespinnste die verwegnen Sclaven
Apuliens, und die mißvergnügten Bundes-
Genossen in Hetrurien, oder im
Picenischen Gebiet? Ist Sittius
Mit seinem Heer in Mauritanien auch
Ein Hirngespinnst? Ist Piso, welcher Truppen
Im Spanischen befehligt, wiederum
Ein Hirngespinnst? Ei nun, so dächt' ich eben
Das Hirn, das also spinnt, das wollten wir
Zusammt dem Haupte von dem Rumpfe trennen!
Sie nach den schutzverwandten Städten schicken!
Ja freilich, denn die Schurkerei ist nur

In Rom zu Hause, — draußen sind sie Götter! —
Und will man Euch solch eitles, halbes Thun
Als römische Großherzigkeit empfehlen?
Gebt Acht! gebt Acht! was Euch ein feiner Mund
Für Römertugend aus der Väter Zeit
Verkauft, das ist die mißverstandne Großmuth
Der windigen Athener! Leichtsinn ist's,
Womit die Griechen ihre Republik
Verjunkert, Leichtsinn, den die Modestadt
Herüberschickt, die Sitten Roms zu fälschen.
Doch immerzu! Dieweil der alte Cato
Im ungefügen Dialekt der Väter
Noch seine Zunge braucht, soll hier die Saat
Der neuen Bildung keinen Boden finden.
Ihm gilt das Heil des Vaterlandes höher,
Als eine schöne Rede, und der Ruhm
Der weichlichen Humanitas! — Drum höret:
Ich stimme für den Tod der Mitverschwornen,
Und wer ein Römer ist, der wird den Staat
Mit einem andern Votum nicht verrathen!

Silanus.

Wir haben Licht empfangen von dem Monde,
Hier ist die Sonne selbst — auf, hin zu ihr!
Irren ist menschlich, doch den Irrthum zu
Bekennen, schändet keinen weisen Mann.
Zurück nehm' ich mein Votum —

Cäsar.

Unerhört!

Silanus.

Vernunft, Gerechtigkeit, Heil, Rath und Würde
Ist nur bei Cato. Auf, mit Cato stimmet!

Große Mehrheit.

Mit Cato stimmen wir! Es lebe Rom!

Cicero zu Cäsar:

Es schmerzet mich, o Cäsar, daß dein Wort,
Der Götterstimme sanfter Musen gleich,
Im Sturme dieser Leidenschaft verhallt.
Auch mir ist Milde werth, und wenn dies Blut
Den Haß erweckt, du wirst es mir bezeugen,
Wie ganz parteilos ich den Rath gelenkt.

Cäsar.

Ich werde nichts vergessen, Cicero.

Cicero zum Senat:

Den Vätern dünkt es heilsam, schwarz zu stimmen;
Doch schlag' ich vor, das Urtheil gelte nur
Des Uebels nächsten Quellen: Lentulus,
Gabinius, Statilius, Cethegus.
Umbrenus und die Gallier erwarte
Gericht und Spruch nach ihres Antheils Maß.

Stimmen.

Es sei!

Cicero zu Cäsar:

Ich rette, was zu retten ist.

Cäsar.

Das Selbstbewußtsein ist sein eigner Lohn.

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Marcius.

Marcius
tritt mit Ungestüm auf und ruft in die Scene zurück:

Besetzt den Eingang! Sperrt die Straße! Wehrt
Dem Drang des Volkes. — Heil dem Consul! Heil
Der Republik!

Cicero.

Wie, Marcius, so schnell
Ward dein Erscheinen noth? Gibt's einen Aufruhr?

Marcius.

Es gab.

in die Scene:

Legat, führ' die Gefangenen
In beſſrer Ordnung durch das Thor! — Iſt mir
Noch nicht vorausgeeilt der Ruf —

Cato.

Bewaffnet
Betritt kein Römer den Senat; dein Thun
Iſt ſträflich, Marcius!

Marcius.

Eh Catilina
Beſtraft iſt, was iſt ſträflich?

Cäſar für ſich.

Brav, Soldat!
Regiert das Schwert? ich ſchwör's, es ſoll regieren!

Marcius.

Sie kommen; Raum, Ihr Väter, wenn's beliebt.

(Bewaffnete führen einen Trupp Gefangene herein; unter ihnen Tertilla in Männerkleidern.)

Marcius.

Die Männer aus den Senſenſchmieden ſind's,
Die ich als überwundene Rebellen,
Ihr Väter, hier Euch zum Gerichte ſtelle.
In ihren Feuerſtätten aufgewiegelt,

Und angeführt zum Sturm auf's Staatsgefängniß
Hat sie der Knabe hier, der junge Wicht,
Der frühverlorne Sohn der Republik.
Schon war der Schutz der Stadt, dein Aufgebot
Der Reatiner Präfektur geschlagen.

Cicero.

Ists möglich! Und der Kämpfer keiner brachte
Die unheilvolle Botschaft dem Senat?

Marcius.

Unrühmlich kämpften sie, es sei gesagt,
Und hüteten sich wohl des Rückens Wunde,
Das Aushängschild der Feigheit viel zu zeigen.
Ihr Flug ging desto hastiger vor's Thor,
Und Boten überholten sich auf Boten,
Die Hilfe meines Heeres aufzurufen.
Rechtzeitig kam ich noch, den blut'gen Zaum
Anlegend dem verzweifelten Verbrechen,
Denn siegreich drang die Meute vor, und schon
Entbot der tolle Bube da den Aufstand
Jenseits der Tiber; seine Sendlinge —

Cicero.

Das Küchlein? Dieser grüne Halm? Komm her,
Du süßes Früchtlein Roms, du schmucker Apfel
Aus Catilina's wohlbekanntem Garten! —
Was seh' ich! Väter, seh' ich recht? Ihr Götter!

Rom wanke nicht! Zu viel des Frevels schaut
Mein Auge! — Claudia, die Priesterin
Der Vesta!

Stimmen.

Die Vestalin Claudia?!

Cicero.

O Catilina, welche Strafe sinnt
Der Höllenrichter deinem Schatten aus!
Nicht Menschenmord genüget deiner Wuth,
Den Himmel selbst befehdest du, und lehrst
Den Priester seinen eignen Gott mißhandeln.

Tertilla.

Nicht also, Consul! Jegliches Verdienst
Gebühret nicht dem Manne deiner Furcht.
Rabirius, warum verbirgst du dich?
Ist dir mein Antlitz minder lieb, als einst?
Seht diesen Greis! Dies Märchen eines Daseins!
Dies ausgelöschte Bild! Dies karge Lämpchen'!
Da steht er wie sein eigner Aschenkrug,
Gestützt auf Krücken die zerfallende
Behausung einer Seele, die sich nie
Der bessern Wohnung werth gemacht; — tritt vor!
Erhebe deinen Anspruch auf ein Werk,
Das dir ein fremder Name rauben soll.
Warst du es nicht, der das geweihte Kind

Mit lockender Beredsamkeit beschlich,
Den Schlaf des Geistes, der die Unschuld hieß,
Muthwilligem Erwachen zu gewinnen? —
Ein Mädchen war ich, heiligen Gebrauchs
Mit frommer Leere der Gedanken pflegend,
Anbetend, was ich angebetet sah,
Was Vater, Mutter, Volk und Land verehrte.
Da kam ein schwacher Greis, Rabirius,
Des Tempels eifriger Besuch, das Ohr
Der jungen Priesterin mit gieriger
Bemühung fesselnd an sein Wort. Er lehrte
Die Gottheit mich mit Menschenauge schaun,
Die heil'gen Sagen mich natürlich deuten,
Des Himmels thronende Gestalten mich
Verwandeln in Empfindungen und Triebe
Des ersten, rohen Lebens auf der Erde,
Mich meinen Dienst begreifen als der Staatskunst
Arglistige Maschine des Betrugs.
Sein ist das Werk, Ihr Römer, sein, — des Mannes,
Der Eure Ordnung stützt, nicht sie bekämpft.
Ihm dank' ich es, mein erstes Licht. Wohl hat
Der Greis die willige Vernunft gewonnen,
Doch Catilina nur gewinnt die Herzen!

Cato.

Rabirius, was sagst du?

Rabirius.

Sie ist toll.

Tertilla.

Die Tochter aus patrizischem Geschlechte
Verweiset dir die Schmähung, alter Mann.

Cicero.

Ja Priesterin, in dein Gericht sollst du
Eingehen ungekränkt; nur das Gesetz,
Nicht Menschen tasten an, was Gottes war.
Pontifex Maximus, Julius Cäsar,
Du bist ihr Richter. Sag' uns an, was schreibt
Des Tempels heilige Verfassung vor,
Wenn frevelnd eine Priesterin der Vesta,
Herabbeschwörend auf das Vaterland
Den Fluch der Götter, sich mit schwerem Fehl
Versündigt an dem heiligen Gelübde?

Cäsar.

Nicht Menschen tasten an, was Gottes war,
Du sagest recht; denn so spricht das Gesetz:
Die Priesterin wird in ein Grabgewölbe
Geführt, und beigesetzt mit einem Brote,
Mit einem Wasserkrug, und einer Sterbelampe.
Vollstrecker ihres Todesurtheils ist
Der Hunger, — die verzehrende Naturkraft!

Cicero.

Thu deines Amtes, Cäsar, führe sie
In ihre Gruft.

Cäsar.

Ein andrer ist mein Rath.
Vernehmet ihn, Ihr Väter. Hört das Volk
Die schwere Kunde des verhängten Fluchs,
Verzweifeln wird es, ob de Götter Zorn,
Thatlosen Schreckens voll in seiner Noth
Den Staat verlassen, muth- und hoffnungslos!
Vielleicht, daß selbst der Irrwahn sich erzeugt,
Gesegnet sei das Werk und gottgefällig,
Das der Vestalin Arm bewaffnet hat, —
Dann mehret selbst das Beispiel unsern Feind;
So wächst, weil wir es sühnen, das Verderben.
Ich warne drum vor des Gerichts Vollzug.
Ich rathe, das Geschehne sei verhehlt
Und rings von uns beschworen das Geheimniß.

Pomtinus.

Verzweifeln wird das Volk, wenn es vernimmt,
Daß ungeheurer Frevel straflos blieb;
Denn wer vermöcht' ihn zu verhehlen! Wüthend
Sein Opfer fordern wird es, wird den Feind
Der Republik im Heiligthum der Tempel,
Wird den Verrath im Priesterkleide suchen.
Verehrter Obrigkeiten Nam' und Ansehn
Verwünschend durch die Straßen schleift es, stürzt
Des Himmels und der Erde zügelnde
Gewalten, und hereinbricht der Ruin.
Nein, Römer, alles Trugs, den wir gehört,

Gefährlichste Vollendung scheint der Rath.
Ich stimme für den Tod.

Cicero.

Für Leben Cäsar.
Abstimmend, Väter, tretet aus einander.

(Die größere Mehrheit tritt auf die Seite des Pomtinus; Rabirius hinkt auf seinen Krücken mühselig hinüber.)

Tertilla.

Rabirius, auch du?! — gib Acht, daß du
Nicht selbst verendest unterwegs. — Ihr Götter!
Welch ein Gericht! Ist's möglich, daß ein Staat
So fest von Ansehn, so an Bildung reich
Durchwegs gebaut ist auf den Grund der Lüge?
Daß Alle thun, was Alle nicht mehr glauben?
Ich seh' zum erstenmal regieren; Männer
Gesetzten Ernstes und gewicht'gen Rufs,
Erröthet Ihr nicht, mir, dem Mädchen, mir,
Dem schwachen Weibe schamlos zu verrathen
Der schwachen Staatskunst blut'ges Possenspiel?
O Ihr seid reif! Aus solcher Fäulniß mußte
Ein Catilina rettend auferstehn,
Wie aus der Asche der verjüngte Phönix!

(zu den Gefangenen:)

Lebt wohl, Ihr Braven! traget stolz das Haupt,
Ihr seid die Macht. Die Staaten wanken alle,
Die nicht auf Euch den Punkt des Daseins stützen.

(zu Cäsar.)

Thu Deines Amtes, Priester, führe mich
In meine Gruft, — ich will nichts weiter sehen!
Dein letztes Opfer sei, du falsches Rom,
Mein junger Leib. Hörst du dein Strafgericht
Mit Donnerrollen nahen aus den Bergen
Hetruriens? Erscheine, Held, erscheine!
Geh thränenlos an meiner Gruft vorbei,
Es ist ein Blumenhaus! Die Seligkeit
Durchwürzte mir's, das Glück — für dich zu sterben.
Doch diese hier zermalme! Brich die Häuser,
Sprenge die Tempel, den Gerichtssaal — Raum
Des Himmels freiem Odem! lüfte, lüfte
Die Republik! hier wittert die Verwesung.

(Geht mit Cäsar ab unter dem Vortritt einiger Lictoren.)

Cicero.

Das sind die Weiber Catilina's! Rom,
Was für ein Schicksal drohten dir die Männer!
Prätoren, auf! beordert gleich den Henker,
Das Urtheil den Verschwornen zu vollziehn —
Er soll sie würgen! und noch diese Nacht
Schleif' er die todten Leiber nach der Tiber.

(Der Vorhang fällt.)

Ende des dritten Aufzugs.

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Eine dunkle, unterirdische Zelle mit einem Ruhebette und einem Tische versehen, auf welchem ein Rest Brotes, ein Wasserkrug und eine schwachbrennende Lampe gesehen wird.

Tertilla allein.

Tertilla schlummernd.

Io triumphe! Heil Dir, Catilina!
Io triumphe! Heil dem Sieger, Heil!
(sie erwacht:)
Verrath! Was ist das? Ha das alte Rom!
Ich eingesargt, und Catilina fern!
O Hölle des erwachenden Bewußtseins!
O Fluch des Lebens, dem das Schönste — Traum,
Das Häßlichste — herzlose Wahrheit ist!

Die Farben sind dahin, das Glück, die Wärme,
Und kalt ummauert mich die Nacht, der Tod! — —
So stirbst du doch nicht, Freund! Dein letztes Loos,
Dein äußerstes, ehrt noch den Mann in dir.
Auf sonnigem Gefild ein Pfeil ins Herz
Rasch, leicht und frei, da jede Nerve noch
In funkelnder Begeisterung erglüht,
Ein warmer Druck der treuen Freundeshand,
Der Lüfte scheidendes Geflatter kühl
Um Stirn und Brust die letzte Labung webend: —
So sinkst du hin und scheinst erst zu gesunden. —
Das Loos der Frauen ist das schlimmere
Zu jeder Zeit. Schaut diesem Tod ins Auge!
Er dränget nicht das heiße Kraftgefühl,
Die volle Leidenschaft des Lebens nicht
Auf Einen Punkt gewaltig mir zusammen
Im eignen Blicke. Kalt und nüchtern seh' ich
Die martervollen Stunden an mir saugen,
Das spannungslose Augenlid verschleppt
Die letzte Sehkraft zwischen Traum und Wachen,
Des Lebens und des Todes Linien
Sie schieben im versiegenden Bewußtsein
Sich langsam, langsam folternd hin und her —
So sterb' ich; untergehend, ausgelöscht,
Wie Einer, der am sumpfigen Gestade
Verunglückt in dem uferlosen Chaos.
Er schwimmet nicht, er fußet nicht, ihm gönnet
Kein festbegrenztes Element den Kampf,

Der bis zum Tod den Preis des Lebens zeigte,
Und ziellos ringend sinkt er in sein Grab. —

Was hör' ich? Horch! die Oberwelt durchtobt
Ein Sturm! Es sind gewaltsam-rauhe Laute,
Die ich vernehme, heftige, — verstörte.
Die Römer zürnen; — wär's ein Kampf! O Herz,
Beseele ganz mein Ohr! Was rufen sie?
Ein tauber Lärm. Jetzt kommt es näher; — ist's
Musik des Aufruhrs? Grober Nerv! Ich muß,
Ich muß ja hören! — Wieder näher; — jetzt
Geht über meinem Haupt die Woge hin
Der stürmischen Bewegung, — „Fluch dem Consul"?
So war es; — ja! — „Verflucht sei Cicero!"?
Ganz recht! — Was schreit die tiefe Stimme da,
Die einzelne? „Verrath" — „der Freiheit Mord" —
O nichts mehr! Ich weiß Alles, Alles! Ja
Er ist's, er kam zurück, sein Odem hat
Die Hauptstadt angefacht! Triumph! Rom schlägt sich.
O horch! die Treppe schallt von Tritten, — Licht
Durchspiegelt diese Ritze — Wonne! Wonne! —
Ein Schlüssel klirrt — er kommt —

(dem Pförtchen zueilend:)

O Catilina!

Zweite Scene.

Julius Cäsar tritt auf, eine Fackel tragend. Tertilla.

Tertilla.

Du bist es, Cäsar?

Cäsar.

Bringer deiner Rettung,

Und doch willkommen?

Tertilla.

Was bedeutete

Der wilde Lärm, der über mir hinwegging,

Als du hereintrat'st?

Cäsar.

Hymnen auf die Wohlfahrt

Des Staates! — Cicero hat sie gemordet,

Die du vergebens wagtest zu befrein.

Tertilla.

Was sagst du? Hingerichtet wurden Bürger

Der Republik?

Cäsar.

Vor einer Stunde schleifte

Der Henker ihre Leichen in die Tiber.

Tertilla.

In Rom geschah das? Und das Volk?

Cäsar.

Du hast es
Gehört. Es murrt, — es zürnt, —

Tertilla.

Und schlägt nicht? Sag!
Es schlägt nicht?

Cäsar.

Trüge Cäsar denn die Fackel,
Wenn Rom das Schwert gebrauchte? Schrecken lähmt
Die Hauptstadt, und ihr Zorn ist wie die Scheu
Des mordbedrohten Stieres, dessen Zorn
Unsicher nur mit matten Stößen trotzt,
Die blutgetränkte Schlachtbank zu betreten:
Vertheidigung und auch nicht Duldung lehrt
Ihr aufgegebnes Opfer die Natur —
Ohnmächtig brüllend wittert es den Tod.

Tertilla.

Dann fehlt's an euch! dann fehlt ein Haupt, ein Mann!

Cäsar.

Hat sich des Volkes diese Stimmung erst
Bemeistert, dann fehlt Alles, Alles! Ja
Ein steter Zündstoff ist das Volk und Funken
Leichtfertig schlagen kann die Hand des Weibes;
Heut ist er feucht vom Blute jener Edlen,
Und nun vermag's kein Cäsar und kein Gott!

Tertilla.

Dein Vorwurf, scheint es, fällt auf meine That?

Cäsar.

Du hast die köstlich-unschätzbare Frucht
Der Volksbegeisterung — ich leugn' es nicht —
Zu früh, zu umsichtslos gebrochen.

Tertilla.

Cäsar,
Des Augenblickes klügelnde Berechnung
Versteh' ich nicht; mein Leitstern war nur Er!
Nicht Theile trag' ich dir des Werkes auf;
Doch wo dein Herz von Licht und Glut entbrennt
Des Sonnenpferdes Lenkung zu ergreifen,
Das zügellos die blinden Horen schleift,
Durchkreuzend meinen Rath, — dort wirst du handeln.
Wie Catilina's Selbst: das war sein Wort.

Cäsar.

Ich weiß es, Catilina hat noch Götter,
Die er nicht ganz entließ.

Tertilla.

Hast du sie alle
Entlassen?

Cäsar.

Alle.

Tertilla.

Schnell ist deine Antwort!

Auch die Begeisterung?

Cäsar.

Auch sie.

Tertilla.

Und lebst noch,

Und wirkest noch? womit denn?

Cäsar.

Allerdings

Mit der Begeisterung; doch nicht mit meiner!

Mit der der Andern, die mir dienstbar wird

Durch — kaltes Wasser!

Tertilla.

Ich versteh' dich nicht.

Cäsar.

Begeisterung ist Feuer, Himmelsflamme;

Prometheus stieg hinauf und holte sie,

Ein höchstes Gut dem Künstler; — schlimm erging's ihm!

Sein Bruder Epimetheus war ein Schmied,

Der gängelte die Götterkraft mit Wasser:

Den Tropfen sprengt er bald und facht die Glut,

Bald gießt er aus und löscht; er engt es ein,

Er zieht es groß das Himmels-Element,
Er nützt es überlegen, meisterlich, —
Und schmiedet sich die Waffe, sich das Glück!

Tertilla.

Ist Rom verloren, ganz verloren, Cäsar?

Cäsar.

Das Volk, die einzige Gewalt, die wahre,
Ist nie verloren! Doch das Selbstvertraun
Und das Bewußtsein, — steigen kann's und fallen.
Heut ist's gefallen; tief, wie nie zuvor!
Die Volksversammlung selbst, die Rullus hielt,
Blieb nach dem Sturm auf's Staatsgefängniß öde.
Gesenkter Köpfe kam die dünne Menge
Auf's Forum, ein zerhageltes Gefild,
Unfähig jeder Ernte. — Rullus brach
Sofort in's Lager auf nach Fäsulä,
Und seinem Beispiel folgt, wer männlich blieb.
Der Muthige trägt seinen Arm aus Rom
Zu Catilina nach Hetrurien. —
Dieselbe Straße wählen wirst auch du,
Ich sah's voraus, — und des beschwornen Bundes
Der besten Männer zwei bestellt' ich dir,
Vertraute Freunde, kundiges Geleite.
Komm, folge mir. Verlassen wir, dies Bild
Vergessend, das uns widerlich umgibt,
Die Mördergrube der Religion,

Des Aberglaubens leichenhungrigen
Hyänenmagen!

Tertilla.

Priesterliche Worte!
Und du fährst fort, des Aberglaubens Knecht,
Die gräßliche Hyäne zu bedienen?

Cäsar.

Zunächst.

Tertilla.

O komm mit mir; auch du! Wie wird
Mich Catilina freudiger begrüßen,
Wenn ich den hochverehrten Mann ihm bringe,
Den letzten, den ihm Rom noch schuldig ist.
Komm, Cäsar, leg' es ab, dies falsche Rom,
Das dich nicht kleidet; zieh die Wahrheit an,
Die neue Welt in Catilina's Lager!

Cäsar.

Sein Liebchen hat er neidenswerth erspäht!
Im Leben kämpft es mit dem Schwert für ihn,
Im Grabe noch wirbt es ihm Mitverschworne! —
Entbiete Catilina meinen Gruß
Und meinen Glückwunsch, Claudia.

Tertilla.

O fort
Mit diesem Namen! nenne mich Tertilla.

Ich bin die dritte Tochter meines Hauses,
Und Catilina hielt den Namen lieb. —
Den Glückwunsch bring' ich nicht; erröthen würd' ich,
Daß für erhabne Dinge Cäsar nichts
Als — Wünsche hat!

Cäsar.

Der Artigkeit den Dank.
Muß ich denn Alles sagen? Ob ich auch
Im Felde nicht die Lanze für ihn werfe,
Zu Hause bleib' ich ihm ein wacher Freund.
Und zweifle nicht, es wird ihm wichtig sein
Der Freund in Rom, seit jenes Blut geflossen. —
Des Crassus Geld gewann ich jüngst dem Bunde;
Verkünd' ihm selbst der ersten Sendung Nähe.
Aufmerksam bin ich sonst, geheim zu nützen,
Und jedes Vortheils nehm' ich wahr für ihn.

Tertilla.

Du scheinest mir ein großer Heer, der vornehm
Auf's Land geht, sich in Muße zu vergnügen.
Sehr gütig greift er bei der Arbeit zu,
Dem Schaffner helfend hier und dort; doch ist's
Ein Zeitvertreib, und eine gute Laune.
Des Werkes Ernst und Plage theilt er nicht,
Er bleibt ein Gast, der kommt und geht, nichts weiter. —
O lächle nur, du fühlest selbst die Wahrheit!
Seit Rullus fort und Lentulus verblutet,

Ist machtlos die Parteikunst in der Stadt,
Und nur im Schwerte liegt das letzte Heil!

Cäsar.

Sein Gast nur kann ich sein, du sagest recht.
Die Wege Catilina's sind nicht meine.

Tertilla.

Belehre mich des Unterschiedes, Cäsar.

Cäsar.

Wohl sprechen könnt' ich, denn hier ist das Grab!
Doch da ich aus dem Grabe dich zurück
In's Leben führe — schweig' ich.

Tertilla.

Catilina
Geht jetzt den Weg des Aufruhrs; tadelst du's?
Sind die Tribunen — Gracchus, Rullus, ist
Metellus, ist Lucullus, Sulla selbst,
Und jeder Treffliche, der bessern wollte,
Vergebens nicht die Wege des Gesetzes —

Cäsar.

Doch! doch! Ich lobe das Gesetz und jedes
Rechtsmittel der Verfassung; friedlich soll
Dem neuen Schöpfer Roms die Staatsmaschine
Das Schwert verleihn, das feindlich er gebraucht.

Sieh den Pompejus an, der Flitternarr,
Der sich der Große heißt! Wär' er der Mann,
Er könnte das, was Catilina will,
Denn an die Spitze der Gewalt gestellt
Hat das bethörte Rom den Imperator.

Tertilla.

Senat und Volk, wenn ich dich recht verstehe,
Sie müßten selbst die Mittel der Empörung,
Die Legionen, dem Empörer liefern.
Doch diese Legionen, Cäsar, sind
Ein blindes Werkzeug dann und Catilina
Bedient sich nicht der Menschheit, er bedient sie.
Er will des Mannes Wahl und eigne Meinung,
Der *seiner* Meinung folgen soll, er will —

Cäsar.

Er will, ich weiß es wohl, die Freiheit Roms
Verbreiten auf den unterworfnen Erdkreis.
Ich seh das Heil im Gegentheile: Rom
Sei unterworfen wie die Welt es ist!
Denn angelangt dünkt mir die Menschheit dort,
Wo Herrschaft Wohlthat wird. Die Republik
Ist heil'ger Drang nach dem Begriff der Gattung;
Heut herrscht die Sucht, zu sondern die Person.
Die Republik ist ein Gemeingut Aller,
Genährt aus jedem einzelnen Vermögen;
Heut herrscht die Gier, den Einsatz von dem Staate

Zurückzufordern, jede Pflicht zu künden,
Wie ein verfallnes Capital, ja, sei's
Nur möglich, aus dem Bruch des Ganzen Mann
Für Mann ein Mehr zu nehmen, als gegeben.
Das Haus verschlingt den Staat, das Glied den Körper!
Im eignen Fleische, wie im todten Erdreich
Nach Schätzen gräbt Partei und Stand und Classe;
Aufschreit in ihren Schmerzen die Gesellschaft.
Doch bessern wir Vorhandnes nicht zurück;
Sei denn die Noth in engstes Maß gefaßt;
Das ausgegoßne Gift der Selbstsucht heilend
Zu sammeln in ein einziges Gefäß,
Den Herrscher hinzustellen in der Lüge
Republikanischen Geberdenspiels
Als eine Wahrheit — das dünkt mir das Heil!

Tertilla.

O laß dich nichts von Catilina trennen!
Der Schein entscheidet nichts; was gute Männer
Vernünftig wollen ist im Höchsten Eins,
Und nicht entzweien soll sie Form und Name.

Cäsar.

Ich wollte, Catilina hätte sich
Rechtzeitig mir genaht.

Tertilla.

Es störte dies,
Wie manches, Cicero. Doch immer währet,

Daß Männer sich verstehn, die rechte Zeit.
Sprich ihn im Lager, Cäsar!

Cäsar.

Er ist fertig.
Gezogen ist sein Schwert, — er stehet jenseits
Der Wahl und jedes Wortes. Komm, Tertilla.

Tertilla.

Ich schwöre dir, du sollst mich nimmer führen
Aus dieser Gruft, theilst du nicht meinen Weg.
Nicht aufgegeben will ich Catilina
Von Cäsar sehn; — ich duld' es nicht!

Cäsar.

Tertilla,
Du achtest Catilina so gering,
Daß du mit Eines Mannes Arm das Heil
Des Helden zu ergänzen wagest?

Tertilla.

Schlange!
Du bist wie alle Römer.

Cäsar.

Und wie sind sie?

Tertilla.

Sie wissen fein und würdevoll zu sagen
Das Schlimmste wie das Beste; jedes Arg
Vergolden sie, und Tugend ist — die Wendung!

Cäsar.

Du kennst die Kunst; die Frauen jagen Herzen
Damit, die Männer — andre Dinge. Komm!
(Beide ab.)

Dritte Scene.

Marktplatz in Capua. — Morgen.

Sclaven gehen ab und zu, den Einkauf von Victualien besorgend. Es treten nach und nach in die Scene ein: Gyges, Harpalus, Myron, Midas, Amyntas, Kleon mit zwei Knaben. Vultur. — Cöparius.

Cöparius
tritt auf, ein Körbchen in der Hand.

Maulbeeren! Maulbeeren! Süße Maulbeeren! Her zu mir! Geb's umsonst!

Gyges.

Was ruft der Tropf? Maulbeeren verschenkt er? Heda, Bruder Graumantel, gib mir welche.

Cöparius.

Da!

(gibt ihm einen Backenstreich.)

Gyges.

Sind das Maulbeeren, du Galgenstrick?

Cöparius.

Maulschellen hab' ich gesagt; merk' auf, Langohr!

Gyges.

Den kitzelt der Haber. Wart, Gesell.

(stellt dem Cöparius ein Bein.)

Cöparius.

Ich bin ein römischer Bürger!

(Gyges steht ehrfurchtsvoll da.)

Aha! Respect meinem Obste! — Nun sage mir, Kerl, was für ein Geschmack sitzt in deiner sclavischen Backe, daß ihr ein bloßes Wort die Schläge würzt, als wären's Liebkosungen?

(gibt ihm noch einen Streich.)

Wie thut das? Kostest du den Römer darin, oder schmeckst du den Bürger heraus? Zwischen dieser Maulschelle und jener — was für ein Unterschied ist da? Ich will dir's sagen, Balg. Einzig deine Feigheit, deine nichtsnutzige Einbildungskraft, dein Hundesinn!

Gyges.

Was soll mir das, Herr?

Cöparius.

Einen Herrn soll es dir, Knecht! Schlagen sollst du, wer dich schlägt, und einen römischen Bürger just doppelt. Dem Cameraden magst du einen groben Scherz nachsehen, wenn aber so ein römischer Großhans deine Wange für einen Ort ansieht, wo man Grobheiten ablagert, so zeige, daß du ein Kerl bist, der sein menschlich Gesicht verdient, und gib dem Patron seine ungeschliffne Arbeit mit bestem Schliff wieder zurück.

(Es sammeln sich nach und nach mehrere Sclaven auf der Scene.)

Gyges.

Aber mein Herr zieht mich zur Strafe, wenn ich also handle.

Cöparius.

Wie viele Herren hast du denn?

Gyges.

Du fragst ungehörig, Herr. Ein Sclave hat nicht mehrere Herren, wohl aber ein Herr mehrere Sclaven.

Cöparius.

Desto besser. Wie viele Sclaven hat also dein Herr?

Gyges.

Wir sind unser Fünfzig.

Cöparius.

Was! Ihrer Fünfzig lassen sich von Einem prügeln? Was fehlt einer Heerde Ochsen, die sich treiben, schlachten und auffressen läßt, daß sie die Stirne umkehrt und dem Fleischer die Rechnung verdirbt? Hirn fehlt ihr in der Stirn! Habt Ihr Hirn in Euren verstandeshohlen Knochen-Trommeln? Wohlan, so schießt Euern Witz zusammen. Fünfzig gegen Einen! Nichts ist leichter —

Gyges.

Gesagt, Herr; aber gethan! Unter den Fünfzigen sind Viele, denen es wohl geht. Deren Hirn sitzt in dem Magen, und da sieh, wie du's herauskriegst.

Cöparius.

Wohl geht! Gebt dem Hunde das Bewußtsein, daß er ein Hund ist, und fragt, ob es ihm wohl geht bei den fettesten Brocken. Seid Ihr denn Menschen? Sachen seid Ihr! Kann es einem Tische gut gehen? Kann sich eine Ofenbank wohl befinden? Man verbrennt das Geräth.

Gyges.

Hörst du's, Harpalus? Er ist unser Bäcker und verlangt nichts Besseres.

Cöparius.

Bruder Harpalus, du stehst vielleicht in der Gunst deines Herrn; aber um Einen Preis wirst du ihm doch feil sein. Wie nun, wenn ich dich kaufe? Dann häng' ich dich an Gewichte, und laß dich peitschen vom Morgen bis zum Abend. Und wenn du mir Nachts das Haus durchwimmerst, mit Blut und Wunden an dein Schmerzenslager geleimt, dann will ich dich fragen: Wie geht's dir, Sclave Harpalus? Siehst du denn nicht ein, Harpalus, daß ein Mensch nicht sagen kann, es geht ihm gut, so lange er — kein Mensch ist? Die erste Bedingung zum Wohlsein ist — sein eigner Herr sein.

Gyges in die Scene rufend.

He! Amyntas, Olynth, Myron! Laßt Euren Kram! Hört zu.

(Sclaven kommen heran. — Amyntas mit einem Tragbrette auf dem Kopf.)

Cöparius.

Du da, du tonnenbäuchige Garküchenspinne, wohin mit den Sardellen?

Amyntas.

Nach Hause, Herr.

Cöparius.

Gott bewahre, wer wird die Sachen so verschleppen! Komm, Gesell, setze dein Legbrett nieder; — muß ich

dir helfen? So! — Niedliche Schwimmer, seid mir willkommen, — zierliche Kinder des Nereus! Wie kleine Liebespfeile durchschießt ihr silberblinkend die bläuliche Fluth; die göttliche Thetis hat ihre Freude an euch und Cöparius nicht minder. Ihr sollt uns schmecken.

Amyntas.

Wo soll das hinaus, Herr?

Cöparius.

Hinein soll's, mein dicker Freund. Wir wollen ein Frühstück halten. Setzt Euch, Kinder, setzt Euch.

Amyntas.

Was fängst du an? Meine Sardellen!

Gyges.

Laß ihn, laß ihn! Der Mann versteht noch mehr, als Sardellen essen.

Cöparius.

Wer holt uns ein Paar Flaschen Wein dazu? Zeus Eurybatos wird bezahlen.

Gyges.

Der hat viel auf dem Kerbholz.

Cöparius.

Die ganze Welt.

Vultur.

Ich bringe Wein, den Göttersaft, der die Herren zittern macht, wenn die Sclaven ihn trinken. —

(ab.)

Cöparius.

Der Mann, scheint's, trägt eine Muskel für die Weltgeschichte in seinem Leibe. Habt Ihr solcher Leute viele unter Euch? — Wer bringt uns Brötchen? He, du, mit der Palette auf dem Kopf —

Midas.

Ich verstehe mich nicht auf dein Geköch.

Cöparius.

So lern' es. Mich dünkt, dein Schädel wäre präpärirt für den Anbau. Der Wald ist abgeholzt.

Gyges.

Laß ihn; 's ist ein Phrygier. Der Schlag ist gebornes Vieh.

Cöparius.

Sag das nicht. Zwischen dem pfiffigsten Kopf und dem einfältigsten ist der Unterschied nicht so groß, wie die Gemeinschaft.

(Vultur kommt mit Wein zurück; Cöparius mit dem Mahle beschäftigt.)

Komm her, Phrygier, ich will dir eine Fabel erzählen. Als der Esel in der Löwenhaut auf die Jagd

ging, da hatte er im Grunde, sein Glück zu machen, so wenig Hoffnung, wie du. Denn die Haut verlieh ihm weder das Herz, noch die Stärke des Löwen. Aber was geschah? Beim Anblick des verkappten kamen die wirklichen Löwen nach dem Geselligkeitstriebe herbeigelaufen; die jagten und wütheten in das Gethier des Waldes hinein, machten große Beute und der Esel hatte den Vortheil davon, wie ein Löwe. Was ist die Lehre dieser Fabel? Stelle dich nur einen Augenblick wild und grimmig, und du lockest Die heran, die es wirklich sind. Ist's im Gange, dann trittst du zurück und Andre füllen deinen Platz. Deßungeachtet heißt's bei der Preisvertheilung: Der tapfre Midas! Der prächtige Midas! Gebt ihm einen Löwenantheil. Und der wird dir mit Recht. Denn nicht die Wagehälse sind's, die zum Anfang nützen; aber wenn die friedlichen Leute mit Schwert und Fackel durch die Straßen laufen, das wirft zehnfaches Schrecken in die Paläste, und die Schlacht wird gewonnen im Gelächter einer Comödie.

Gyges.

Fein! fein! Der Mann hat mich ganz.

Cöparius.

Siehe da, der bringt schon Brote. Doch nicht gekauft?

Myron.

Pfui!

Cöparius.

Brav; der Freiheit erster Sohn bist du! — Butter wäre auch wünschenswerth. — Greift zu, Kinder.

Midas.

Deine Meinung ist also, es würde uns so leicht?

Cöparius.

Nichts ist leichter, als das Heldenthum. Denn du mußt wissen, Freund, der Held ist sehr geneigt, vor dir davon zu laufen; weil aber du zuerst läufst, bleibt er stehen und — wird ein Held!

Gyges.

Aber wie fangen wir's an?

Cöparius.

Wie Ihr's anfangt? Bei allen Fröschen der Latona! Das ist einfach. Ihr geht eben nicht nach Hause.

(Es kommen immer mehr Sclaven.)

Myron.

Wir gehen nicht nach Hause? Was weiter?

Cöparius.

Ei, wer nicht nach Hause geht, der geht geradeswegs spazieren. Ist der Morgen nicht prächtig? Kann die Sonne lachender scheinen? Oder soll ich Euch demonstriren, wie man spazieren geht?

(Er steht auf.)

Ihr legt die Hände auf den Rücken, werft den Kopf in die Höhe, und bringt die Nase in eine Parallellinie mit dem Polarstern. Gute Freunde wandeln Arm in Arm mit einander durch die Hallen und mustern die Genüsse Capua's. Dort ist ein Austernverkauf und daneben eine Weinhandlung. Hier gibt's Seefische, Krabben, Meerspinnen, Krebsbutter, ein Haus weiter habt Ihr Pfauen, Fasanen, Rebhühner, Krammetsvögel, Nachtigallen und ambricische Backen. Seid Ihr Freunde von derberer Kost? Wie glänzt dieser köstlich=braune Schinken im Sonnenschein! Das ist ein Anblick über den Schild des Achilles. Wollt Ihr Obst? Hier sind Feigen, Oliven, Weintrauben, Pistacien, Datteln, punische Granatäpfel, und die neuen Perseräpfel aus Asien in ihrem sammtenen Edelkleide.

Harpalus.

Halt ein! halt ein!

Cöparius.

Narr, es ist ja Euer! Ihr habt Geld zum Einkauf bei Euch und wählet heute das Beste für Euch selbst. Laßt Euch also den Spaziergang immer behagen. Dort, in den Sonnenschein hingestreckt, liegt eine Schaar Landsleute auf den Marmortreppen; sie denken an die schöne Zeit zurück, da sie in Griechenland noch freie Leute waren, und singen Loblieder auf Catilina, der sie wieder dazu gemacht hat.

Myron.

Catilina, — wer mag der sein?

Gyges.

Gib nur Acht, es hört sich mit Lust zu.

Cöparius.

Kurz, das glückliche Leben hat angefangen. Inzwischen kommt ein hungeriger Herr, der seinen Aufwärter sucht. — Heda, Tromes, du fauler Schlingel, wo steckst du? — Ihr seht Euch nicht um. — Er ruft stärker. — Ihr blickt ein wenig über die Achsel zurück, geht aber sogleich weiter. Er kommt mit Fluch- und Scheltwort herangelaufen. Jetzt wendet Ihr Euch mit halbem Leibe nach ihm hin, aber ja nicht mehr; Ihr müßt Euch nicht zu gemein machen. — Wir haben nicht das Vergnügen, dich zu kennen; wir erinnern uns deiner Person nicht. — Hat der Bengel Tollkirschen gefressen? — Bediene dich einer anständigen Sprache; du beleidigst unser Ohr; wir haben zu Hause in Griechenland feinere Sitten gelernt, als ihr, römische Kriegsknechte. — Das wird mir zu bunt! Ich will Euch die Sclaverei mit Pferdestriegeln in's Fleisch kratzen, Ihr nichtswürdigen Gassenläufer. — Sclaverei? Welchen Begriff verbindest du mit diesem Worte? Was will er damit sagen, Harpalus? — Ach ja, es mag sein, daß solche Verhältnisse weiland bestanden haben; möglich, daß derlei Zustände vor Alters exi-

stirten; vielleicht, daß die gesellschaftliche Ordnung dieses Uebel einst kannte.

Vultur für sich.

Das ist nichts. Dreinschlagen muß er.

Cöparius.

Jetzt reißt Euerm Herrn die Geduld; er faßt Euch am Ohr. Ihr tretet entrüstet zurück, und zieht den Dolch. Ihr werdet sagen: wir haben keine. Hier sind welche.

(Er vertheilt Dolche.)

Einer von Euch donnert ihn an, — z. B. ich selbst. Denn seht, der römische Bürger sitzt nur wie eine Hautkrankheit an mir; inwendig seh ich aus, wie der Euren Einer.

(Er wirft seinen Reisehabit ab, und steht im Sclaven-Anzuge da.)

Myron.

Wahrhaftig, er hat unser Kleid.

Gyges.

Und unser Herz!

Cöparius

(den Mantel wieder umnehmend.)

So bin ich bald Bürger, bald Sclave, je nachdem der Ort und der Gang der Bewegung es räthlich macht. Ich trete also vor, und donnere Euren Herrn an: Hier

ist mein Dolch und dort die Landstraße — wählt! Eine Stunde ist Euch gegönnt, Weib und Kind mitzunehmen, denn die Republik der Sclaven ist gütig und großmüthig. Bis Mittag muß Capua geräumt sein.

Gyges.

Triumph!

Myron.

Es wird deutlicher.

Cöparius.

Meint Ihr denn, wir sind Pflugstiere, oder Maulesel, und es geht so fort, wie Ihr's eingespannt habt? Bürstet Euch selber den Rücken, wenn ihr im Bade dunstet, und schabt Euch die Nägel. Wir haben aufgehört, Leute zu sein, die sich geißeln lassen, wenn der gnädigen Frau eine einzige Locke schief sitzt.

Gyges.

Die man in den Stock legt, wenn sie dem Lieblingshund auf die Pfote treten.

Myron.

Ja wohl, die in die Halsgabel müssen, wenn sie den Namen eines Gastfreundes falsch aussprechen.

Harpalus.

Allerdings, die gepeitscht werden, wenn's um eine Priese Salz gefehlt ist im Gebäck.

Cöparius.

Kurz, wir haben aufgehört, Eure Nachtlampen zu sein, die Ihr mit ranziger Kost am Leben fristet, Euch zum Zwecke, nicht uns. Trinket Bruderschaft mit den Packknechten; bewerbet Euch um die Gunst derer, die Kleien verschütten; öffnet Eure Augen für die Schätze der Straßenrinnen; — Ihr werdet unsre Hausthiere sein. Toga weg! Schürze vor! Der Herr ist Sclav', und der Sclave Herr; — die ewigen Saturnalien haben angefangen.

Gyges.

Die ewigen Saturnalien!

Cöparius.

Also red' ich zu Euren Herrn. Da sammelt sich der Markt von Sclaven, die nach Einkäufen aus sind; — seht, sie kommen schon jetzt heran; — der Schwarm umdränget uns, gaffet, horcht. In demselben Augenblicke stoß' ich diese Statue von ihrem Piedestal, spring' hinauf und verlese die Proclamation des großen Catilina zu Rom: Nieder mit der Knechtschaft! Freiheit den Sclaven! Freiheit den Provinzen! Freiheit der ganzen Welt!

Gyges und **Myron** umarmen sich.

Freiheit, Bruder, Freiheit!

Amyntas.

Komm, Harpalus, es wird gefährlich am Platze.

Harpalus.

Zuhören läßt sich immer.

Cöparius.

Du, o glorreiche Sonne, ruf' ich, hast Capua's lebenswerthesten Tag gesehen. Auf, Genossen, die Freiheit ist kein Gut, das hinter Berge und Meere die Götter gelegt haben, das wie die Schätze ferner Länder mit Noth und Gefahr der Kaufmann hinter der Scylla und Charybdis und hinter den Säulen des Hercules aufsucht. So wie Ihr die Hand darnach ausstreckt, habt Ihr sie. Denn die Freiheit ist wie ein Baum voll reifer Früchte. Hier und da wird Einer frei gelassen, hier und da peinigt sich Einer jahrelang sein Lösegeld zusammen: das sind die Früchte, die einzeln abfallen, wenn Ihr's dem Ungefähr überlaßt; die Mehrzahl indeß bleibt hängen und verfault. Kommt aber die Hand, die den Baum schüttelt, dann strömt mit Einemmale der goldene Segen herab. Wohlan! ich bin die Hand, ich schüttle Capua, fallet mir zu, esset die Früchte der Freiheit, und lasset die kahlen Zweige der Herrschaft!

Harpalus.

Midas, Midas, der Mann hat Witz!

Amyntas.

Wahre dein Ohr; komm.

Harpalus.

Noch ein wenig.

Cöparius.

So will ich reden, und sagt, es müßte mit dem Fluch einer thessalischen Hexe zugehen, wenn ich für's Erste nicht eine Schaar zusammenbrächte, womit ich die Fechterschulen sprenge, und den römischen Präfekten verhafte. Das gethan, ist's Rad im Gang, weiter läuft's von selbst. Was meint Ihr, wäret Ihr Männer dazu?

Vultur.

Ich bin ein cimbrischer Fürst und wurde gefangen bei Aquä Sextiä. Mich frage nicht; stell' mich für Hundert an einen Platz.

Cöparius.

Das thu' ich; und für Hundert soll dein Lohn sein. Aber mich dünkt, noch mehr deiner germanischen Landsleute wären hier am Platze.

Vultur.

In der Stadt nicht. Man hat sie auf's Land geschickt, die gefürchteten Männer, und mit dem Fußeisen hinter den Pflug gestellt. Sind unser Fünfhundert in der Umgegend. Mich hat die Frau meines Herrn für den Stadtdienst ausgebeten — die Hexe!

Cöparius.

Catilina, der Dictator, ernennt dich durch meine Vollmacht zu seinem Feldhauptmann, und stellt dich über die Fünfhundert. Nimm diese Insignien und dieses Geld zur Ausrüstung. Geh' hinaus auf's Land und befreie die Männer nach Umständen mit Gewalt oder List. — Wer folgt dem Beispiele dieses Helden?

Gyges und Myron.

Wir sind dabei.

Cöparius.

Ihr Andern, was ist's mit Euch? Fünfzig Sesterzien Handgeld!

Harpalus.

Wie geschieht mir denn? Wird's Ehren hier oder Prügel setzen?

Midas.

Seht, wer kommt da?

Cöparius.

Ein Pädagog mit seinen Rangen.

Amyntas.

Achtung vor dem! 's ist Kleon, der gelehrte Sclave des Flaminius.

Midas.

Ein Athener, den wollen wir fragen.

Harpalus.

Ja, das wollen wir. Bringst du den auf deine Seite, dann folgen wir Alle. Mach dich an ihn.

Cöparius für sich.

Ihr Götter, seid keine Esel, und helft mir; so eine verholzte Schulmeisterseele bringt weder Thau noch Sonne zum Blühen.

Kleon mit zwei Knaben tritt auf.

Cöparius.

Heda, Kleon, komm her zu mir. Sage mir, was lehren dich deine Jungen?

Kleon.

Das ist eine verkehrte Frage.

Cöparius.

Es ist eine Frage, wie ein Fliegenwedel, du Narr; sie klappt auf beiden Seiten. — Und ich frage dich noch einmal: was lehren dich deine Jungen?

Kleon.

Du bist ein Mensch, dem es an Verstande gebricht.

(will vorübergehn.)

Cöparius.

Ich bin ein römischer Bürger, Bursche.

(Kleon mit den Knaben bleibt stehen.)

So ein römischer Bürger ist eine einzige Erfindung! — Also Antwort, Sclav!

Kleon.

Verzeihe, Herr, ich vermag nichts desto weniger den Sinn deiner Fragestellung nicht zu errathen.

Cöparius.

Du Strohwisch der Gelehrsamkeit; bist so lange betteln gegangen bei der Logik, und kennst ihre Pfennige nicht auf der Rückseite. Du magst mir auch das Hirn in den Fersen tragen, du blinde Nachteule, du lampenölrüchiger Compendienbrüter. Was dich deine Jungens lehren? Ich will dir's sagen, Sclav! Sie lehren dich, mit Einem Ohr an fünf Thüren horchen und mit Einem Aug' in zehn Schüsseln gucken. Sie lehren dich, die faulen Aepfel deines Tisch-Deputats für etwas überreif erklären, und die unzeitigen Oliven für etwas frisch ausgeben. Sie lehren dich die Griechen schimpfen, wenn sie mit römischen Kindern spielen, und die Römer hintansetzen, wenn sie in griechische Moden vernarrt sind. Sie lehren dich ihre Fortschritte im Gesichterschneiden der gnädigen Frau als mimische Ausbildung preisen, und ihre Fertigkeit im Thierquälen dem gestrengen Herrn als männliche Gemüthsstärke rühmen. Sie lehren dich, daß

Karthago am Po liegt, und daß der Hellespont ein Vorgebirg von Spanien ist. Kurz, sie lehren dich schmarotzen, kriechen, katzbuckeln, den Mantel nach dem Winde hängen, und die Niederträchtigkeit als ein systematisches Gewerbe betreiben. Sie lassen dich nach dem Gnadenbrod deiner alten Tage Narrensprünge machen, wie einen abgerichteten Pudel, und das einzige Wort: wir verkaufen dich, wenn wir groß sind, — beunruhigt dich mehr, als ein Bett voll Wanzen. Eh' du sie halb erzogen hast, haben sie dich schon ganz verzogen, und deinen aufrechten Leib zum krummen Schneckenhaus einer speichelleckerischen Seele travestirt.

Kleon.

Du schilderst mit der Figura Hyperbole einen Zustand, in dem wohl mancher meiner Collegen sich befinden mag. Indeß gibt es noch bessre Mittel sich die Achtung seiner Gebieter zu sichern.

Cöparius.

Dreschflegel und Ochsenziemer! Meinst deine Bildung, du alexandrinische Quantitätenelle, du aristarchischer Rauchfangkehrer, du polyhistorischer Variantenriecher. Ich aber sage dir, der Gewaltherr verehrt nur die Gewalt. Unter freien Leuten folgt der Bildung die Ehre: unter unfreien ist sie wie ein Strohmann; das dümmste Spatzengehirn kommt endlich hinter seine Ohnmacht, da er nie dreinschlägt mit lebendigen Gliedern.

Kleon.

Du scheinst einer wilden Theorie der Dynamik zu huldigen.

Cöparius.

Göttlicher Priapus, wilde Theorie der Dynamik! Ich rede diesem entmannten Hammel von Abschüttlung des Sclavenjochs, und er blökt von wilder Theorie der Dynamik. Ei! ei! es war eine wilde Theorie der Dynamik, du pergamentfressende Mottenseele, als deine glorreichen Vorfahren bei Marathon und Salamis die Perser zusammendroschen; es war eine wilde Theorie der Dynamik, du bimssteingeglättetes Silbenfutteral, als die Römer den Pyrrhus und Hannibal schlugen, dieses Raubgesindels einzig gerechte Kriege, womit es den eigenen Grund und Boden vertheidigte. Wenn ein Volk mit dem andern um seine Freiheit ringt, das ist der Denkmäler und Lobgedichte werth; wenn aber eine Classe gegen die andere ihre Berechtigung erstrebt, das ist eine wilde Theorie der Dynamik, du Holzwurm der Bibliotheken, du Staarmatz der Museen, du Grashüpfer der Academien, du Zaunkönig der Gymnasien.

Kleon.

Stark ist im Schimpfe deine Demagogie, o Herr; wenn du mich aber überzeugen willst, so gib mir Ideen.

Cöparius.

Ideen! Ich glaube, du begehrst von dieser Sonne

die Idee des Lichts, und scheint dir doch geradeswegs — Hast du darum dein Ohr an die alexandrinischen Schulmeister verpachtet, daß du dein eigenes Herz im Leibe nicht mehr schlagen hörst? Was Anacephaleosis ist, weißt du noch im Delirium; was Onomatopoie heißt, darum hast du dir sechs Paar Schuhsohlen abgelaufen, aber Recht und Freiheit kannst du dir nicht definiren. Geh' doch auf's Feld hinaus und frage den Fuchs, wer für ihn arbeitet, und den Biber, wer sein Sclave ist? Sie werden dir Ideen geben.

Kleon.

Ich bitte dich, nichts vom Naturrecht, Herr; zu gemein ist diese Logik. Eben so gut könnt' ich auch Gras essen, und in Höhlen wohnen.

Cöparius.

Ich sehe, der Speck deines Wohlbefindens, du gelehrtes Mastschwein, liegt zu dick um deine Rippen; man kann wie eine Feldmaus lang in dich hineinnagen, und kommt doch an's Leben nicht. Hätt' ich doch nie gedacht, daß der Alaun des herben Römerthums das feine Ohr eines Griechen so zu Elephanten-Leder gerben könnte.

Kleon.

Ja, es ist eine große historische Reflexion, zu betrachten, wie der Grieche wohler im Römerstaate wohnt

als in der eigenen Heimath. Mein Vaterland ist untergegangen in Parteiung und Spaltung; dieses Rom aber steht da wie ein kyklopischer Mauernbau; mit höchster Ehrfurcht erfüllt der Anblick seiner bewunderungswürdigen Staatseinheit jedes denkende Wesen.

Cöparius.

Jeden gedankenlosen Papagei, sag'. Was die Griechen zusammenhielt, das war der freie Antrieb der Tugend, — die Vaterlandsliebe, die Begeisterung für die Größe und Schönheit des hellenischen Daseins. Diese Einheit konnte freilich zerfallen wie ein jugendlicher Leib: denn die Vollkommenheit hat nur Einen Moment. Aber Roms Staatszweck ist die allgemeine Weltausplünderung. Selbstsucht und Eigennutz kittet seine Bürger zusammen: dieses Harz bindet allerdings fester und quillt reicher aus der menschlichen Seele, als jeder edlere Ausfluß.

Kleon.

Beim Hercules, das ist eine Idee!

Cöparius.

Siehe, wie jedes Volk in seinen Sagen sich selbst spiegelt. Aus der Brust der zottigen Wölfin schreibt Rom seinen Lebensquell her. Und wahrlich, Wolfsblut fließt in den Adern dieser Räuber, mit Wolfsgeschmack johlen sie röchelnden Bestien und blutenden Fechtern mehr Beifall zu, als den Göttergestalten des Sophokles. —

Ihr aber habt eine Sage, wie der herrliche Jugendgott Bacchos bis an Indiens Gränzen die Welt mit Freude, Weisheit und Glück erfüllt. Was ist er anders, als Euer königlicher Alexander, der im Triumphzug griechische Freiheit und griechischen Lebensgenuß über Asiens barbarische Wüsten goß?

Kleon.

Wie Ganymed trägt's mich empor!

Cöparius.

Der Römer erobert für den Wucher: darum hält er seine Beute fest; der Grieche wirbt für die Kultur: darum entläßt er sie. So hat dein Volk von Massilia bis Cyrene und Antiochien mit hunderten von Republiken die Welt besä't. Die freie Mutterstadt zeugte freie Töchter, und diese schickten freie Enkelinen aus. Wie aber der Römer! Fremde Völker schleppt er als Sclaven nach Haus, seine eigenen Kolonien sind seine Knechte, von Soldaten bevölkert, regiert sie das Commando. Engherziger Selbstsinn ist die römische Einheit; Eure Spaltung war die Freiheit, und der Ueberfluß Eurer reichen Natur: die jonische, dorische und korinthische Säule, die attische Schreibart und der homerische Vers.

Kleon.

Bei welchem Auctor hast du das gelesen?!

Cöparius.

Ich trage meinen eignen Schädel auf meinem Halswirbel.

Kleon.

Auf die Knie vor ihm! Er ist ein Gott! er ist Hermes!

Cöparius.

Ich bin ein Feldoberster Catilina's und führ' Euch zur Freiheit. Auf, zu den Fechterschulen!

Sclaven.

Sclaven heraus! Freiheit! Freiheit!

(Sie heben Cöparius auf ihren Schultern empor.)

Kleon zu den Knaben.

Fort, Bastarde! — Ich bin das Geschöpf deines Hauches!

Sclaven.

Freiheit! Freiheit!

(Der Vorhang fällt.)

Ende des vierten Aufzuges.

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Im Lager Catilina's.

Zwei Soldaten, wie in der Verfolgung eines Menschen begriffen.

Erster Soldat.

Hier!

Zweiter Soldat.

Dort hinaus!

Erster Soldat.

Nein, hier! paß auf.

Zweiter Soldat.

Wahrhaftig,

Er hat das Thor erreicht.

Erster Soldat.

He, Wache, schnell
Den Wurfspieß nachgeworfen!

Zweiter Soldat.

Sieh, der Gauner
Setzt über'n Wall.

Erster Soldat.

Die Pallisade spießt ihn!

Zweiter Soldat.

Er bricht den Hals im Graben!

Erster Soldat.

Schurken hilft
Die Hölle selbst — das Feld hat er gewonnen.

Zweiter Soldat.

Schnell deinen Köcher! glaub', ich spieß' ihn noch,
Zweihundert Schritte sind's.

Erster Soldat.

Er läuft für zehne!

Catilina und Manlius treten auf.

Catilina.

Was gibt's da?

Erster Soldat.

Gaunerstreiche, Feldherr! — schieß!
Ich möcht' ihn zappeln sehen; — ein Bandit,
Als Marketenderin verkleidet, schlich
In's Lager sich; er machte sich zu schaffen
Im Zelte jener Jungfrau, die so streng
Uns dein Gebot bewachen heißt, — und kurz
Sie rauben wollt' er; schon gelang es ihm —

Catilina.

Aus meinem Lager sie entführen? — ha! —
Ist er getroffen?

Zweiter Soldat.

Leider heil entkam er.
Aus jenem Dickicht warfen zwei Soldaten,
Eh' ich mein Ziel nahm, einen Schild ihm zu —

Catilina.

Soldaten des Antonius — dort drüben —
Ich weiß genug; geht, wachet stets so gut.
(Die zwei Soldaten ab.)

Manlius.

Was sinnst du, Feldherr?

Catilina.

Bube! Dieb! Verräther!

Manlius.

Des Zornes Blässe deckt dein Angesicht —
Du bebst in Wuth —

Catilina.

Beschreibe mich mir selbst!
Weißt du, was jener Raubversuch bedeutet?
Du schweigst, — du blickst zur Erde, — spielen wir?
Warum verhehlen, was wir Beide denken?
Zum Schurken ist Antonius geworden!

Manlius.

Die Unsern halten desto treuer Wort.
Die Städte rüsten und das Land steht auf,
Die Marser sind im Anmarsch, die Peligner —

Catilina.

Und er befestigt und besetzt die Straße,
Die uns den Zuzug bringen soll, die einzig
Die Ader zwischen uns ist und dem Lande!
Was haben wir auf diesem Ritt gesehn?
Der Plan der Stellung und der Truppen Zahl,
Die Auswahl und der Kern der Legionen —
Es deutet Alles, daß er ernstlich droht,
Mit Macht und Nachdruck steht er feindlich da.

Manlius.

Wir haben seine Tochter.

Catilina.

Ja, beim Zeus!
Der Zaum regiert uns die gemeine Seele.
Gelang der Raub, — er preßte Gold uns ab
In hellen Bergen, oder stürzte treulos
Die Massen seiner Schlacht auf unser Häuflein —
Und triumphirend zog er ein in Rom,
Weil er — mit Glück gestohlen; — pfui! 's ist römisch!

(Man hört ein Trompetensignal hinter der Scene.)

Ein Herold tritt auf, begleitet von zwei Offizieren Catilina's.

Catilina.

Ein Herold des Antonius! — Was bringst du?

Herold.

Den Göttern Preis und allen Guten Heil!
Antonius, der Consul und der Feldherr,
Entbietet Catilina zum Gespräch.
Es möge dir gefallen, um die Zeit
Der dritten Tageswache dich zu stellen
Vor deines Lagers rechtem Nebenthor,
Auf jenes Feld, das Acrons Bach durchschneidet.
Zweihundert Mann erlesenes Geleite,
Und ihres Standes ab von dem Gespräch
Fünfhundert Schritte gleichgemeßner Ferne,
Schlägt dir der Consul vor; und diesen Brief
Dir zu behändigen heißt mich der Consul,
Bescheid erbittend so auf Wort als Schrift.

Catilina entsiegelt und liest den Brief.

Ha, kommst du anders? gut; es führt zur Klarheit! —
Dem Manne, der dich sendet, meinen Gruß:
Gemäß in allen Punkten ist mein Wunsch
Dem seinigen: geschehn soll, was bestimmt.

(Der Herold ab. Trompetensignal hinter der Scene wie oben.)

Was dieser Brief enthält, — erräthst du's wohl?
Zur Stelle bringen mög' ich seine Tochter
Cornelia.

Manlius.

Will er die Geisel lösen?
Und welchen Preises?

Catilina.

Das geschriebne Wort
Ist stumm darüber; — doch bedarf es mehr?
Wir sehen, ihm verlangt es nach dem Kinde,
Und schlimm und gut verräth er seinen Wunsch.
Wir werden uns des Vortheils wohl bedienen.

Manlius.

O starkes Seil, woran sein Herz wir gängeln!

Catilina.

Daß uns von Rom so lange Botschaft fehlt!
Sie steuerte die Richtung des Gespräches.

Manlius.

Vielleicht ist **er** belehrt, und hat das Schlimmste
Aus Rom gehört; er lud dich weislich dann,
Das Heil in schneller Unterhandlung suchend.

Catilina.

Das ist ein Schluß, nicht ohne Schein des Wahren.
Was für ein Lärm?

(Man hört hinter der Scene ein Geräusch, wie vom Tritte vieler Menschen, Gepäck-Hinwerfen nnd dergl., dazwischen den)

Ruf.

Willkommen, hoch! willkommen!

Calpurnius auftretend.

Dictator, eine feindliche Cohorte
Führt dir Autronius bewaffnet zu;
Aus deiner Hand das Zeichen zu empfangen,
Ist seine Bitte; — doch da kommt er selbst.

(**Autronius** tritt auf, das Feldzeichen einer Cohorte in der Hand, das er vor Catilina neigt. — Calpurnius ab.)

Catilina.

Autronius, du kommst vom Feinde?

Autronius.

Dinge
Von Wichtigkeit sind's, die ich bringe, Feldherr.

Catilina.

Wie fandest du dich zu Antonius?

Autronius.

Als Cicero in Rom den Bund gesprengt,
Fand ich die Muße nicht mehr, wie ich wollte,
Das Landvolk meiner väterlichen Güter
Für dich zu rüsten. Deine Flotte trieb
Zu rasch in's Meer der Thaten das Verhängniß, —
Mein unbemanntes Schifflein blieb zurück.
Da nahm ich Dienste des Antonius,
Entschlossen dir aus seinem eignen Lager
Mein Contingent zu stellen, pflichtgetreu.
Ich bring' es; — öffne nicht zu einem Wort
Des Dankes deinen Mund! — auch Sorge bring' ich;
Mein Dienst erbleicht davor; lies diesen Brief.
Seit Tagen trachtet' ich dem Blatte nach,
Ich wußte drum, doch wollt' ich's auch besitzen.

Catilina.

„Cicero Seinem Antonius. — Zürnen könnte ich den unsterblichen Göttern, daß sie den Ehrenkranz, den die Rettung der Republik mir erworben, zum Schlusse des Werkes auseinanderlösen, und die Hälfte auf deinen Scheitel, mein Amtsgenosse, legen. Aber gib Acht, ein schlauer Feind steht dir gegenüber, der entschlossen ist, mit jeder Art des Sieges über dich zu triumphiren. Vermag er's mit dem Eisen nicht, wird er's mit dem

Golde versuchen. Und hat das Vaterland diesen Fall vorgesehen? Was hat es gethan, den Preis des Lasters mit einem größeren Lohne der Tugend zu überbieten? Laß mir den Stolz, mein Antonius, den Mangel des Gemeinwesens aus eignen Mitteln zu ersetzen. Ich biete dir einen Tausch der Provinzen an, deren Verwaltung uns kürzlich das Loos zugetheilt. Nimm du mein reiches und üppiges Macedonien, und besiege den Catilina, ich besiege die Liebe zum Vortheil und nehme dein armes Gallien. Staune nicht über die Größe dieses Opfers. Der Ruhm ersetzt mir's, daß in seinen Schluchten und Schlupfwinkeln der ruchlose Catilina eben so meiner Seelengröße erliegen wird, als er in Rom der Stärke meiner Zunge wich. Leb wohl."

Zum erstenmal behandelt er mich würdig.

Antronius.

Kein Wort von seiner Tochter! Scheint es doch
Dem feinen Spürhund ist der Pakt entgangen.

Manlius.

O süßes Kind! O Schatz von einer Tochter!
Der Todespfeil — er bricht an diesem Schilde.

Catilina.

Und keine Nachricht von dem Stand in Rom!

Manlius.

Noch scheint der Wolke Flammenschooß verschlossen;
Doch trefflich, mein' ich, stehn wir in der Stadt,
Wenn man gesegnete Provinzen schenkt
Für unsern Hinfall in Hetrurien.

Autronius.

Das dünkt die Wahrheit mir, und klug verschwieg,
Stehn wir im Vortheil, Cicero die Kunde.
Wohl kennt er seinen Mann, den Knecht des Glücks,
Den Buhlen jeder siegenden Partei.

Catilina.

Daß wir das Pfand gerettet vor dem Räuber,
Nichts acht' ich höher jetzt; 's ist unschätzbar!
Abschüssig=steil zum tiefen Abgrund schwenkt
Mit Einemmal dies Blatt den Stand der Dinge.
Ist Edles von Gemeinem zu verderben:
Heut schwebt zu Häupten uns die schlimmste Frist,
Da schwach das Edle, das Gemeine stark.
Doch knirschend säumen muß das Vaterherz,
Und Wachsthum schon bringt uns ein nächster Morgen. —
Komm, Manlius; dich und Calpurnius —
Als Zeugen des Gespräches bitt' ich Euch.
Rom ladet Fäsulä; — Heil der Entscheidung!

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Ein freier Platz vor dem Lager.

Serranus, Labienus und Tertilla (in Männerkleidern) treten auf.

Serranus.

Das Lager, Freunde! Muth! Das Lager! Seht
Dort reckt es Zahn für Zahn die Pallisaden
Hervor wie ein gefestigtes Gebiß,
Als wollt' es Felsen kauen. Lust, Ihr Freunde,
Mein altes Auge hat's zuerst entdeckt!

Tertilla.

Das ist noch weit!

Serranus.

So laß uns ruhn.

Tertilla.

O nein!
Streckt' ich die Glieder jetzt zur Ruhe hin,
Mir ist, als könnt' ich sie nie wieder sammeln.

Labienus.

Das Uebermenschliche hast du vollbracht,
Bewundernd sei's gepriesen. Auf, Serranus,
Die Schalen fülle. — Gieß Falerner=Oel

In die erloschne Glut und laß sie flackern
Zum letztenmal. Dir bring' ich's, braver Knabe!

Serranus.

Was Knabe! Knabe! fort die Maske jetzt!
Wir sind am Ziel und sagen, was wir wissen.

Tertilla.

Was hör' ich?

Labienus.

Schwätzer! — Laß den lauten Mund
Dich nicht erschrecken, theure Frau; die Freude
Löst ihm die Zunge, die er lang bewacht.

Tertilla.

Ihr wußtet —

Labienus.

Schon in Rom, als Cäsar dich
In unsern Schutz befahl; doch bargen wir
Wohlmeinend unsre Kenntniß, dich zu ehren,
Die zarte Freiheit des Gefühls zu schonen.

Tertilla.

Habt Dank, Ihr Treuen! — Kommt. Auch stehend fühl' ich,
Wie Schlaf und Ruh den Müden schmeichelnd lockt.
Und bliebe die Versuchung Euch so fremd?

Serranus.

Der Schuft von einem Wirth, der lungernde
Spion, der uns zu solcher Flucht getrieben!
Die Pferde fort — die Teppiche — der Vorrath,
Mit Häschern uns versperrt die offne Straße —
Wär' nicht so lieblich noch das späte Jahr,
's ging schlimmer ab, als nur mit müden Gliedern.

(Alle ab. — Pause.)

Dritte Scene.

Catilina, Manlius, Calpurnius treten auf; etwas später Antonius.

Catilina.

Wir sind zuerst am Platze?

Manlius.

Hannibal
Hat auch den Zauderer sich gegenüber.

Calpurnius.

Mit seiner Politik scheint unser Freund
Noch nicht im Reinen.

Manlius.

Rein wird sie auch nimmer.

Catilina.

Was seh' ich! Kommen Damen uns zu sprechen?
Zieht wider mich ein Hospital in's Feld?

(Antonius wird in einer Sänfte auf die Bühne getragen. — Die Sänftenträger entfernen sich.)

Antonius.

Du bringst zwei Männer, Catilina, mit.
Das ist nicht abgeredet; — laß sie gehn.

Catilina.

Vertraute sind's, du brauchst sie nicht zu scheuen.

Antonius.

Ich scheue nicht und wünsche nicht Vertraute.
Entferne sie; es ist nicht abgeredet.

Catilina.

Dann kommt, Ihr Freunde!

Antonius.

Bleib; wer sind die Männer?

Catilina.

Calpurnius und Manlius; du kennst sie.
Den Einen hast du ja bestechen wollen
Zu deiner Consulswahl; drum sag' ich dir,
Vertraute sind es und Vertrauteste.

Antonius.

Nicht werth ist langen Worts der kurze Zweck.
Die Weile peinigt mich. Du siehst, wie's steht.
Mein Podagra, das böslich-unheilbare,
Hat den Commandostab mir abgenommen.
Ein Invalide bin ich, ein Privatmann,
In meinem eignen Lager. Den Befehl
Der Legionen übernahm Petrejus.
Ich bin ein Kranker, selber dem Befehl
Des Arztes heimgestellt.

Catilina.

Sei meines Antheils
Versichert.

Antonius.

Also liegt die Sache: klar
In ihrem Dasein, klar in ihren Folgen.
Was dir Antonius gelobt, der Feldherr,
Erloschen ist's mit seinem Feldherrnamte;
Ich trage kein Commando mehr, so kann ich
Auch des Commandos Pflichten nicht mehr tragen.
Zerrissen unsern Pfandbrief hat die Gicht;
Drum schrieb ich dir, des Pfandes Rückerstattung
Mir zu bereiten. Ist das Kind zur Stelle?

Catilina.

Gewiß. Bedeckt von meinem Schutzgeleite
Steht dort ihr Zelt; den Giebel kannst du schauen.

Antonius.

So laß die Tochter dankend mich empfangen.

Catilina.

Ha! ha!

Antonius.

Du lachest? warum lachest du?
Entfernt von dem, was billig, sich mein Wunsch?
Willst du verlangen, daß ich Töchter gebe
Als Bürgschaft für die Thaten des Petrejus?

Catilina.

Ein kluger Kaufmann bietet, ich begreif' es,
So knapp als möglich bei des Handels Anfang.
Die Klugheit auf die Spitze steigerst du
Und bietest — Nichts. Das ist der erste Grad.
Nun geh zum zweiten.

Antonius.

Recht und Billigkeit
Hat keinen Grad. Ich kenne keine Grade.
Verweigerst du die klare Forderung,
So hab' ich Macht, — das heißt Petrejus —

Catilina.

Nicht
Um Drohungen bin ich gekommen. Biete!

Antonius.

Es ist nicht gut, der Macht das Recht verweigern.
Es ist nicht gut. Die Schwäche soll nicht lachen.
Besinne dich, du bist in meiner Hand.

Catilina.

Antonius, wie ich von Rom auch denke —
Um eine hohe Waare feilschen wir!
In deiner Bude wird die Republik
Versteigert. Große Kaufherrn sind wir, wohl
Die größten, so der Erdkreis je gesehn!
Nicht ziemen hier des Markts gemeine Künste.
Ich bitte dich, verändre deinen Ton!

Antonius.

Ich ändre nicht, ich wiederhole. Du
Bist schwach, und ich — das heißt Petrejus — stark.
Nicht drohen bloß, verhängen über dich
Kann ich den Untergang und die Vernichtung!
Gib mir die Tochter, und ich biete dir
Das Leben, — eine Form, die rastlos-strebend,
Der Tapfre sich mit ew'gem Inhalt füllt.
Du brauchst die Waffen nur zu strecken, nur,
Dem Schein genügend, dich der Gnade Roms
Im günstigen Parteilicht zu empfehlen:
Und für des heutigen Moments Bedrängniß
Gewonnen ist dir alles Heil und Hoffen,
Das in der Zukunft liegt.

Catilina.

Du bist noch immer
Nicht in der Bahn. Auf! Frischer! Biete, biete,
Antonius, wenn dir die Tochter lieb.

Antonius.

Lieb ist die Tochter, lieber mir und theurer
Das Vaterland, dem neu mein Herz sich weihte.
Ich biete dir, was mein Gewissen tadelt.

Catilina.

Ei, laß es tadeln! Dein Gewissen ist
Gewöhnt an eine Herrschaft über sich,
Die mehr despotisch, als republikanisch.

Antonius.

Ich kann nicht weiter gehen.

Catilina.

Was, nicht weiter
Als Waffen strecken und um Gnade betteln,
Eh' ich das Schwert versucht? Ist das ein Vorschlag
Für Catilina? ist's ein Vorschlag für
Den Mann, dem deines Kindes Blut verschrieben?

Antonius.

Du bist zu hitzig! Sieh dir's logisch an.
Zwei Dinge sind's, die du da geltend machst:

Die Waffenehre Catilina's und —
Mein Kind. Was ist die Waffenehre gegen
Den Vortheil? Nichts! Was ist mein Mägdlein gegen
Das Vaterland? Ein gleiches Nichts. Die Summe
Greift sich mit Händen! Nichts zu nichts addirt
Das ist das Etwas deiner Fantasie,
Worauf dein Trotz mit kühner Hoffnung pocht.

Catilina.

Erbaulich demonstrirt! Ist das dein Letztes —
So kommt, Ihr Freunde. Aller Tugenden
Verdächtigste war stets mir die Geduld.
Auch sei es fern von uns, den Feldherrn Roms
Der Ehre würdigen Begriff zu lehren;
Doch, wie er sagt, das Nichts der Vaterliebe,
Das wollen wir ein wenig prüfen; — kommt.

Antonius.

Verweile! Zügeln laß mich deine Raschheit.
Wie den gebotnen Vortheil du verkennst,
Leichtsinnig übersiehst, — ich muß mich wundern!
Laß deinen Anhang auseinandergehen;
Was folgt daraus? Im Stillen hältst du dir
Den Kern bis auf den letzten Mann zusammen;
's ist eine Form, — nichts weiter. Liefre mir
Die Waffen ab, — 's ist auch nur eine Form.
Ich nehme Sensen, Stangen, Hirtenstöcke;
Das Beste bringst du lachend in den Kellern

Von Fäsulä bei Seite. Und fürwahr
Nicht rosten darf dir das geheime Gut.
Wie lange währt's, daß unser Consulat
Zu Ende geht, und fremde Namen folgen?
Dann mache, was du willst, was kümmert's mich?
Die Götter schützen die gerechte Sache.

Catilina.

Du kannst die Völker nicht wie Bogen spannen.
Zusagen sind Gemeingut; dein Gebieter
Wird die Erwartung, die du selbst erweckt;
Ich bin das Eigenthum der Zeit, nicht sie
Das meinige. — Hinweg mit diesem Ausweg!
Anstatt Vernichtung drohst du mir Verflachung.

Antonius.

Deß ungeachtet bleibt das Gute gut,
Und weiser Prüfung werth sei dir die Wahl.

Catilina.

Wollt Ihr's verschieben?

Manlius.

Pfui!

Calpurnius.

Um keine Stunde
Auf dies Gebot.

Catilina.

So komm, wenn dir's gefällt,
Zu Ende.

Antonius.

Längst bin ich zu Ende. Fruchtlos,
Ich seh' es wohl, such' ich ein Maß, dem Rechte
Und deinem Ehrgeiz gleich genehm. — Ich muß
In Eurer Hand die Tochter leben lassen.

Manlius.

Beim Zeus! Es kann ihr Schlimmeres begegnen!

Antonius.

Was sagt der Rabe? Schlimmeres? Was meinst du?

Manlius.

Ich meine nicht; ich handle. Siehe zu!

Antonius.

Dem wilden Uhu sein Geheul zu legen,
Stell' ich die zugewog'ne Summe dir
Zurück; ein Gleiches thu' mit meiner Tochter.
So lösen wir, was unvereinbar bleibt.

Manlius.

Nicht so! nicht so! ich will dich anders fassen,
Du saurer, widerwärt'ger Bösewicht!
Von Gold ist hier die Rede nicht; wir sind

Nach Gold nicht ausgegangen. Seht die Katze!
Den Skorpion! den giftigen Betrüger!
Mit seinen Fängen hält der Roch uns fest,
Mit ihrem Netz umschnüret uns die Spinne,
Thut Alles wider den Vertrag, und denkt,
Wenn wir uns erst umstellt sehn und gefangen,
Dann mäkeln wir um Geld. Nicht so, du Molch!
Die Summe nicht, wir wollen den Vertrag.
Willst du die Summe, Catilina? Wohl,
Du hast sie! Die Gemeinde Fäsulä
Erlegt zur Stunde mir den vollen Preis;
Dann lös' ich dir, ich selbst, die Tochter ab:
Und ewig sei verschworen und verflucht,
Mein graues Haar den Mächten des Verderbens,
Wenn ich dir nicht das Mädchen niederschlachte,
Als wie der Hirt ein pesterkranktes Thier,
Du räud'ger Schuft! du gallichter Verräther!

Antonius.

Nichts hab' ich mit dem Wütherich zu schaffen,
Und nimmer schreckt fürwahr mich seine Drohung.
Bloß Neugier reizet mich, den Preis zu hören,
Den Unersättlichkeit sich ausbedingt.
Vernehmen laß mich deine Forderung.

Catilina.

Soll ich das Echo deines eigenen
Versprechens sein, im Wortlaut den Vertrag

Dir wiederholen, den du eingegangen,
Im Hause der Sempronia mit mir —
So kennst vorweg du meine Forderung;
Und weder neu, noch unersättlich ist,
Was ich schon längst bezahlt mit goldnem Preise.
Doch willig sei das Strenge dir erlassen.
Was sorgend ich im Qualm der Stadt bedacht —
Der frische Hauch der Berge spielt es weg,
Zur Nachsicht stimmt das Frohgefühl der Kraft,
Und leicht hin nehm' ich meines Schuldners Pflichten.
Gib frei die Straße, die nach Westen führt,
Schreit' vor dem achten Tage nicht zur Schlacht,
Und nachgesehn sei dir der ganze Pakt.
Mein Recht empfang' ich im verjüngten Maße,
Du sollst des reinen Preises dich erfreu'n.
Die Tochter, die du wünschest, nimm zurück.

Antonius.

Zehn Töchter laß' ich! und verstopfe wie
Ulysses solcher Forderung mein Ohr.

Manlius.

Wie war das, du Tarantel? Wiederhol' es!
Sag's noch einmal! Zehn Töchter! Nicht wahr zehne?
Du Feldmaus! du Kaninchen! So lebendig
Geht's her in deinem Bau? Zehn Töchter! — Ha,
Versucht's mit Einer! Auf! es giebt ja zehne!

Hinweg mir! — laß mich, Catilina! — laßt!
Zehn Töchter — alter Cerberus!

(er macht sich los und stürmt fort.)

Antonius.

Wohlan!
Dem Vaterland thu' ich Gewalt, wie er
Dem Kinde. — Scheidend biet' ich dir noch Dieses:
Behalte deine Leute, deine Waffen.
Zieh ab nach Gallien — und gib die Tochter.

Catilina.

Narr, der du bist! — schweig', eh du Narrheit schwatzest!
Nach Gallien liegt mir die Straße frei
Zu jeder Stunde. Weislich vor den Pässen
Wählt' ich die Stellung mir, und sie sind **mein**!
Wohl wußte das der Dieb, der mir das Pfand
Zu stehlen dachte, daß ich's führen kann,
Wie mir's beliebt, den letzten meiner Wege.

Antonius.

So thu's! Ich aber blase, — stürme flugs
Dein Lager, — keine Stunde gönn' ich dir!
Und nichts Lebend'ges wird, noch eh' der Tag
Sich neigt, ich schwör's! gefunden an der Stätte,
Wo Catilina's Mörderbrut genistet!

Catilina.

Dein Kind auch lebt an dieser Stätte; merk!

Antonius.

Kann ich's nicht ändern — sei's! Dem Vaterlande,
Ein zweiter Agamemnon, weih' ich sie!

Catilina

(reißt Cicero's Brief aus seinem Busen.)

Dem Vaterlande? Thier! dem Vaterlande?
Ist das dein Vaterland, du Ungeheuer?
Ist Macedonien dein Vaterland?
Du Blutverkäufer, du entmenschter Henker?
Gebühren, Sporteln, Zinsen und Gefälle
Nennst du dein Vaterland, du Zollhausratte?
Sein Ohr verstopft er wie Ulysses mir,
Wie Agamemnon mordet er sein Kind; —
O große Vorwelt, deine Tugend ist
Ein Leichnam; dies Gewürm lebt auf darin,
Und deines Stammes rühmt sich das Geniester! —
Was hast du mit Ulysses, du Cyklop,
Was soll dir Agamemnon, du Thersites!
Du Mißgeschöpf, du Zerrbild eines Menschen!

Antonius.

Wenn meinen Grund du kanntest, fällt mir auf,
Von deiner Seite Müh' und Eifer. Kinder
Schenkt die Natur, und nichts ist ihr gemeiner.

Doch Länder schenkt sie nicht; das Glück ist selten.
Ist logisch nicht mein Thun? Was wundert's dich,
Daß ich das Selt'ne vorzieh' dem Gemeinen?
(in die Scene blickend.)
Da kommt der Wehrwolf. Sclaven, tragt mich fort.

Catilina.

Es ist ihm Ernst. Calpurnius, mir schwindelt!

Calpurnius.

Wir lernen, scheint es, einen Markstein kennen,
An den zum erstenmal die Menschheit vordringt.
Nicht Sclaven bloß wirft man den Fischen vor, —
Nein, Rom verdaut auch Töchter!
(Während dieser Scene sind die Sänftenträger erschienen.)

Manlius

(stürzt in die Scene, Cornelia nachschleifend, auf die er den Dolch zückt.)
Lustig, Alter!
's stirbt nur der zehnte Theil von deinen Töchtern;
Schau her da!

Antonius.

(indem er fortgetragen wird.)
Schicke mir den Schmuck zurück.

Manlius.

(läßt seinen Arm sinken, indem er Antonius erstarrt nachblickt.)
Sprich, Catilina, — fremd bin ich in Rom, —

Ist's wirklich seine Tochter, die er uns
Als Pfand gegeben?

Calpurnius.

Die Meduse hat ihn
Versteinert; Eis geworden ist sein Auge!

Manlius.

Ein schönes Land das Macedonien!
Möcht's einmal seh'n!

Calpurnius.

O stille! — Catilina,
Kehre zurück zur Menschheit! sprich zu uns.

Catilina.

Was will ich mehr, als solch ein Zeugniß, wie
Gerecht mein Krieg mit Rom. — Heil dir, mein Kind,
Daß du mit diesem Vater hast geendet! —
Nun, Manlius, stell' unser kleines Heer
Marschfertig auf — nach Gallien! — Es wird
Die Geistesfrucht nicht rein gepflückt auf Erden!
Ich reiße blutend aus der Seele mir
Den göttlichen Entwurf, — auf Jahresfrist
Vertagen ihn die Mächte des Gemeinen.

(Catilina mit Manlius und Calpurnius im Abgehen begriffen.)

Manlius.

O, daß die Marser kämen!

Calpurnius zurückblickend.

Täuscht mein Auge?
Es dunkelt an den Wäldern schon; doch seht,
Wer schreitet da so hastig aus dem Dickicht,
Ein edles Bild, trotz der entstellten Hülle!

Manlius.

Der dornzerpflückte Wandersmann ist —

Calpurnius.

Rullus!

Catilina.

Er kommt von Rom! bleib', Manlius, vielleicht
Ist uns der Marsch nach Gallien erlassen!

Vierte Scene.

Rullus tritt auf.

Rullus.

Ihr seid es selbst! Wie steht's in Fäsulä?

Calpurnius.

Wie steht's in Rom?

Nullus.

Ich suche Rom bei Euch;

Rom ist verloren.

Catilina.

Nullus!

Calpurnius und Manlius.

Rom verloren!

Catilina.

Geh, Manlius. — 's ist Harmonie im Unglück!

(Manlius mit Cornelia ab.)

Ist's möglich? Kann noch siegen die Partei,
Die nicht mehr leben kann?!

Nullus.

Der Tod der Staaten
Ist reicher, Freund, an Mitteln, als ihr Leben.
Denn Maß und Anstand herrscht bei den Gesunden,
Blind wüthen darf der Krampf des Sterbenden.

Catilina.

Berichte.

Nullus.

Mich entmannt die eigne Botschaft! —
Du hattest Rom mit Manlius verlassen,

Ich schmiedete den Blitzstrahl in der Stadt.
Wohl vorbereitet war die Volksversammlung,
Die wider Cicero und den Senat
Ich aufbot zur vernichtenden Entscheidung.
Getreulich halfen die Tribunen alle,
Tiefwirkend in den einzelnen Bezirken;
Mein war die letzte, große Nacht! die Führer
Berief ich ein der Stadt- und Landgemeinden,
Und Haupt für Haupt der Männer mich bemeisternd,
Sah ich gesichert unsre Stimmenmehrheit.
So brach der Tag an. Schwerer Pläne voll,
Saß unser Kreis noch, — da erschien ein Bote:
Die Allobroger sind gefangen!

Catilina.

Ha!

Nullus.

Mit Flaccus und Pomtinus, den Prätoren,
Im Hinterhalt lag Cicero und haschte,
Gesetz und Schwert mißbrauchend, an der Brücke
Des Milvius die friedlich Reisenden:
So sprudelt hastig der erblaßte Mund
Des Boten. Die Versammlung starrt und schweigt.
Es war ein Augenblick, der Stimmen umstimmt,
Und gräßlich in die Herrschaft setzt die Furcht!
Da sprang ich munter unter sie, und rief:
Triumph, Ihr Freunde, unser ist der Tag,
Der Consul brach die römische Verfassung!

Calpurnius.

Recht so, Tribun!

Nullus.

Ein Dämon ist das Schrecken,
Von Menschen unbezwingbar! Feig schied Mancher,
Der kühn gekommen; wie die Scham auch log,
Ich sah's mit Augen, daß ihr Herz sich wandte.
Doch hörst du, Catilina?

Calpurnius.

Fahre fort.

Nullus.

Nicht der Gewaltstreich, — diese Wirkung schlug
Im Augenblick mich selber mit Entsetzen.
Wie handeln jetzt? — Nur kurz bedacht' ich's: vorwärts!
Die Schlacht begonnen! — Flugs erhob ich mich,
Jenseits dem Tiber die Bezirke sucht' ich,
Wo sie daheim, die Schöpfer der Geschichte,
Die niebezahlten Gläubiger der Menschheit,
Die Armen! — Freund, in welchen Schwingungen
Kreist hier das Leben! Weiber holten Waffen,
Und Mädchen stritten sich mit Knaben drum —
Hoch Catilina! hoch die Freiheit! scholl's
Und flugs begehrten sie die Schlacht. Die Häupter
Des Bundes den Begeisterten zu schicken,
Planvolle Lenker ihrer wilden Kraft,
Flog ich zurück in's Herz der Stadt, begleitet
Von allen guten Genien der Hoffnung. —

Wie fand ich Rom! So trittst du in ein Haus
Zur Zeit des Lenzes oft: die Sonne lacht,
Die Lüfte buhlen und der Vogel singt;
Du kehrst zurück: da packt dich rauh der Sturm,
Von Lasten Schnee's erdrückt ist das Gefilde,
Das Jahr, den Himmel und die Zone hat
Plötzlich verwandelt Einer Stunde Frist! —
O rüste dich! Bewaffne deine Seele
Mit Götterkraft; denn Uebermenschliches
Muß ich dir bieten! Herz und Zunge starrt;
Erleben läßt sich's handelnd; doch wer mag
Es thatlos sagen, wer es müßig hören?

Calpurnius.

Wir kommen, Freund, von einem Henkermahle,
Das schauderhafter, als Thyest und Atreus
Ein Vater ihm bereitet hat; — erzähle!
Du sprichst von Menschen, du erschreckst ihn nicht.

Nullus.

Wohlan, mein Mund ist wie ein Grab voll Leichen,
Ich schütte Tod für Tod in Euer Ohr. —
Du stolzer Lentulus, dem nicht gegönnt,
Den eignen Ruhm zu paaren mit der Ahnen
Ererbter Größe, sei denn hier der Erste!
Cethegus, du, des Lebens Pracht und Freude,
Du wildes Roß, du Herz voll Löwenblut,
Rasch war dein Gang und führte rasch an's Ende!

Sabinius, und du, Statilius,
Ihr treuen Freunde, die mit Fleiß gethan,
Was Großes eine große Zeit Euch hieß, —
Ihr tretet würdig nach; — sie Alle sind,
Die ich genannt, zu dieser Stunde — Schatten!

Calpurnius.

Gefallen sind sie Alle, Rullus, sprich!

Rullus.

Gefallen unter Henkershand! Gelockt
Hat Cicero, wie in des Cacus Höhle,
Die freien Männer in sein Haus; das Beil
Empfing sie lauernd, die Justiz im Winkel!

Calpurnius.

Das Volk nur richtet über Tod und Leben!

Rullus.

„Der Staat ist in Gefahr!" — die Formel machte
Dem Cicero Gesetz und Volk entbehrlich. —
Doch — Jener — sieh, sein Haupt hat er verhüllt —
Es sei genug.

Calpurnius.

Es sei? es ist es nicht?
Noch mehr des Blutes? Welche Thränenschuld,
O Rullus, forderst du da ein! — Vollende.

Nullus.

In Wahrheit Thränen! Denn das Schrecken starrt,
Wenn Säulen stürzen, so die Welt getragen;
Doch weint die Liebe, wenn das Holde stirbt,
Das nur die Welt geschmückt, das nichts vertreten,
Als seinen eignen Zauber. — Fulvius,
Der schöne Jüngling, der die Anmuth wob
In unsern Ernst, zu dem das Auge gerne,
Wie vom Zenith zum Purpurrand des Morgens
Ausruhend wiederkehrte, — weint um ihn!
Mit einem Jugendkreise gleicher Freunde
Die Straße schlug er ein zu Catilina.
Ihn fahen und enthaupten läßt der Vater,
Dem Staat' zu Dank, der schon Jugurtha's Spott, —
Der frühen Römertugend später Affe! —
Doch um den Preis der ew'gen Thränen wirbt
Ein Schatten — ach, ein edelster vor allen,
Denn rastlos wüthete der Mord! Ein Jüngling
Entbot die Männer in den Sensenschmieden;
Das Staatsgefängniß brechen und befreien
Des Bundes Häupter wollte der Beherzte
Mit einem kühnen Handstreich. Er erlag.
Verrath obsiegte, Meuchler schleppten ihn
Vor's Blutgericht, — doch heilig war sein Blut;
Ach, nicht sein Leben! aller Todesloose
Grausamstes über ihn warf die Justiz.
Dem Hunger überliefert ward sein Leib,
Lebendig beigesetzt in nächt'ger Gruft

Mit einem Brot, mit einem Trankgefäße
Und einer Sterbelampe; — denn der Held —
An Kleid und Muth ein Jüngling — war ein Weib —
War Priesterin der Vesta — war — Tertilla.

Manlius kommt zurück.

Es ist geschehn, Dictator; marschbereit
Nach Gallien stehn die Truppen —

Catilina.

Manlius,
Aendre die Linie, mach Front nach Rom!

(Tiefes Schweigen der Ueberraschung und des Entsetzens.)

Calpurnius.

Nach Rom! Weh uns! Ja, wir verstehn das Wort.
Blut wirbt um Blut! — Doch, Catilina, wenn
Ein Strahl von oben durch die Finsterniß
Dein überhäuftes Haupt noch findet, wenn
Sich menschlich ein Gedanke noch erzeugt,
Gesetzen folgend der Natur und Ordnung
In deiner Brust: so sei ein Mann, und herrsche
Durch Denken, nicht durch Fühlen unterliege!
Die lange Blutspur führen kannst du uns
Von Fäsulä nach Rom; doch Rom erreicht,
Ist nicht erobert; — aufgesaugt. vom Quell
Bis an die Mündung wie ein lybisch' Bächlein,
Versiegt in Tropfen unser großes Werk.

Nullus.

Nach Rom gelangt Ihr nicht; Italien
Geht hoch von Wogen wider Catilina.
Wetteifernd rüstet Ritter und Senator
Aus eignen Mitteln streifende Geschwader, —
Und wenn Antonius uns heil entläßt:
Der kleine Landkrieg ist's, der uns verdirbt.

Calpurnius.

Antonius läßt uns mit nichten ziehn.
Ein schwarzer Fluch steht zwischen uns und ihm.
Bis auf die letzte Spitze seiner Schwerter
Durchbrechen müssen wir sein Waffenlager,
Und opfern hier schon blind ein Unternehmen,
Das Gallien vielleicht noch retten kann.

Manlius.

Ich spreche nicht, doch die Geschichte rede!
Verhängnißvoll gemahnt der Augenblick
An einen Namen, der dir ähnlich ist.
Im blut'gen Spiegel seh' ich Spartacus —

Calpurnius und Nullus.

Ha, Spartacus! Er hat dein Loos genannt.

Manlius.

Auf diesem Boden stand der große Held,
Italiens unsterblicher Befreier.

Nach hundert Siegen fiel das falsche Glück
Von seinen Fahnen ab, doch diese Pässe
Sie waren sein, und auf der letzten Stufe
Des Schicksals triumphirend, durft' er noch
Nach Gallien die freie Straße wählen.
Da ging ihm Rath und Klarheit unter in
Verfinsterten Entschlüssen, wie vom Neide
Der Nemesis getrieben wandt' er plötzlich
Zurück nach Rom den unheilvollen Schritt
Und Tod und Sclaverei —

Catilina.

Hab' ich den Kriegsrath
Berufen? Find' ich Meuterei im Lager?
Der Bund ist über mir und sein Gericht,
Doch hier gehorchet; der Dictator herrscht!
(rasch ab.)

Rullus.

Wie find' ich Catilina! Freunde, sprecht!

Calpurnius.

Du fragst und bist die Antwort selbst. Geschickt
Hast du zugleich sechs Henker seiner Seele;
Und wahrlich schon zerrüttet fandest du
Die Harmonie des Menschlichen in ihm,
Eh' das Verhängniß deinen Mund geöffnet.

Manlius.

Wie! kam's mit uns bis zum Schaffot in Rom?

Nullus.

Was hat sich mit Antonius begeben?

Calpurnius.

Zurück in's Lager laßt uns gehn. Ihr füget
Im Austausch wohl des Unglücks ganzes Bild
Aus den getheilten Hälften Euch zusammen.

Manlius.

Was wir verkehren — leider frommt es nicht!
Ihm nach vor Allem! dort ist unser Platz.
Ihm nach mit jeder aufmerksamen Sorge!
Wie er dahinstürmt! wie sein Feuer tobt!
Der Freunde Dienst begleite diesen Schritt.
Und ob auch Fluch und Scheltwort uns verfolge,
Nichts sind wir werth, wenn nicht in solcher Stunde!

Calpurnius.

Nicht also, Manlius! Des Starken Rath
Ist besser als der Freund, die Einsamkeit.
Die Spannung sprengen wir, die selbst sich löst,
Das Feuer fachen wir, das selbst erlischt.
Schon brach die Nacht an; fordern wird der Feind
Uns nimmer, wir noch minder ihn. So laßt

Ihn ruhn! Kann der Natur beredte Schwäche
Abschmeicheln ihm den menschlichen Tribut,
Kann ihn mit allen Qualen, allen Sorgen
Der weiche Schlaf in seine Wellen tauchen,
Das Fieber kühlend des empörten Blutes:
So ist geschehn, was Freundschaft nicht vermag.
Ein neues Leben bringt der neue Morgen,
Denn jeder Tag gebiert den Menschen. — Kommt!

(Alle ab.)

Fünfte Scene.

Im Lager Catilina's. Vor dem Feldherrnzelte. Nacht.

Serranus, Labienus und Tertilla (in Männerkleidern) treten auf.

Tertilla.

Ist das sein Zelt? So einsam steht das Haus
Des Mannes, der der Schmuck ist aller Zeiten?

Serranus.

Leer ist das Lager, ausgerückt das Heer,
Im Freien wacht es unter seinen Fahnen,
Zur Schlacht bereit, zum Marsche mindestens.

Tertilla.

Zur Schlacht? wer schlägt in tiefer Nacht? Zum Marsche?
Wo schafft der Troß? wer rührt an dem Geräthe?
Ihr sagt nicht, was Ihr denkt. Mir banget sehr!
O sprecht, was ist das Urtheil eines Mannes
Von unsrer Lage?

Serranus.

Theure Frau! —

Tertilla.

Wenn Schlacht
Und Marsch bevorsteht, durftet Ihr den Feldherrn
Im Lager suchen? hier im leeren Lager?
O blicket Euch nicht so bedenklich an!
Was saget Ihr?

Labienus.

Wir haben dich mit Recht
Hierhergeführt; denn sieh, ich merke Licht
In seinem Zelte — Schritte hör' ich, — Worte —
Er scheint im Selbstgespräche.

Tertilla.

Er ist hier?
Und keine Wache vor dem Zelte? Wehe!
So unbedient von Menschen find' ich ihn?
Kommt laßt uns wachen! Keine Wache! Kommt!

Fabienus.

Wir führen dich hinein.

Tertilla.

O nein, das laßt!
Nicht wagen dürfen wir's. Hier ist nicht Rom!
Hört Ihr sein Reden? Mächtig baut der Geist
An seinem Werk'; ich seh die schwere Wage
Des Weltgeschicks in seiner Hand, ich seh
Den scharfen Blick am Zünglein prüfend haften —
Gewichte legt er ab und zu — o kommt!
Was wäre hier Tertilla? laßt uns wachen!

Serranus.

Tribun?

Fabienus.

Beruhigt sie's!

Tertilla.

Ich merke wohl,
Wie müd' Ihr seid. So strecken wir uns hier
Zur Erde hin. — Nur nicht geschlafen, Freunde!
(sie lagern sich.)
Kein einz'ger Mann zur Wache! Heißt die Noth
So dringend sparen? Sind wir so gering?
Ihr schlummert wohl schon?!

Labienus.

Wachen — sind nur — Zierden.
Die Sicherheit liegt ja — im Ganzen.

Tertilla.

Wenn
Antonius ihm einen Mörder sandte, —
Und gerne führt das tapfre Rom den Dolch, —
Wie fand er ihn! Ist's möglich? Schlafet Ihr? —
Ihr seid mir Riesen! Kaum berühren sie
Den Erdengrund — ist ihre Kraft dahin. —
Zwei Augen, Catilina, hüten noch —
Das Kleinod — und die Ehre — dieser Welt; —
Zu deinen Füßen — dienend — liegt ein Herz —
(sie entschläft.)

Sechste Scene.

Catilina allein.

Catilina tritt aus dem Zelte.
Wer ruft hier Spartacus? Fluch dieser Leiche!
Verdammenswerther Schatten, der nicht abläßt,

Mein Auge wie ein falscher Schein zu trüben!
Zum Schulgebrauch die Lehren der Geschichte!
Ich lebe heut, und ich bin die Geschichte!
Es steht mir an, daß mich Gespenster meistern! —
Ja, die Lebend'gen gehen ab und zu,
Die Todten bleiben, wie die ew'gen Sterne;
Das ist die Rangordnung, die Catilina,
Zum Unterfeldherrn macht des Spartacus!
Vergebens trotz' ich herrschend den Genossen,
Umsonst hüll' ich in Einsamkeit mein Haupt —
In meinen innern Kriegsrath drängt er sich,
Der todte Held und ruft: geh nicht nach Rom! —
Was spricht für Rom? Ein Anfall, eine Wallung,
Ein Krampf der Leidenschaft! — der Leidenschaft?
Was ist Vernunft? und was ist Leidenschaft?
Nichts oder Alles! Narr, der Namen kaut!
Sie sind ja Eins! Des Feigen Leidenschaft
Ist Vorsicht, Wagniß die Vernunft des Helden! —

(Er erblickt die Schlafenden vor seinem Zelte.)

Soldaten? Nein, Ankömmlinge von Rom;
Noch Trümmer aus dem großen Schiffbruch, — geht
Dem neuen nicht entgegen! — Jeder Tag
Wird solche Splitter mir an's Ufer treiben,
Und zimmern ließe sich ein neuer Bau —
In Gallien! — Ist Rom auch hin, ist auch
Hetrurien verloren, rüstig stehn
Noch die Provinzen, und die Glieder folgen
Auf welchem Boden sie das Haupt regiere.

Denn ob ich gleich verstümmelt, leb' ich doch,
Und die Lebend'gen schaaren sich um's Leben.
Aug', Hand und Fuß verliert der Feldherr oft,
Der lange noch die Fahne siegreich führt;
Der Tod nur ist's, der alle Farben löscht,
Und höchstens müß'ge Fechterspiele hält
An meinem Grabe die Partei, wenn thöricht
Ein Häuflein nachgelassner Raufer kämpft,
Das große Werk im eiteln Schauspiel endend! —
Nach Gallien! Das nie besiegte Land
Voll Krieger und voll Erz verspricht Genesung
Dem kranken Anfang, und bald führt die Zeit
Hinauf, hinab die Sterne meines Schicksals.
Die Consuln wechseln, — Galliens Provinz
Hat Cicero zur eignen Schlinge sich
Bewußtlos eingetauscht, und günstig stellt
Den eitlen Redner, den verderblichen,
Vor meines Schwertes Spitze das Verhängniß;
Rom athmet wieder, — Freunde sammeln sich, —
Kann Cäsar ewig säumen? Neu ersteht
Mein Bau auf dieser Säule, und der klug
Sich jetzt gespart, — rechtzeitig wird er handeln. —

Doch wie, ihr Lebensgeister, hab' ich euch
In Wahrheit jetzt nach Gallien beordert?
Zieht's euch dahin? ist Durst und Trieb dabei,
So wie ich rede? Nein, ach nein! Da stockt
Und zweifelt Alles, was entbrennen müßte,

Zur raschen Handlung; bleiern haft' ich hier,
Und der Vernunftschluß harret seiner Seele! —

O Glückliche, von denen das Geschick
Nur Thaten heischt und nicht Entschlüsse! Sorglos
Bei seiner Fahne harret der Soldat,
Wohin ich ihn befehle, froh bereit.
Ich aber trage kostbar in der Hand
Die Menge dieses Blutes; meinem Geiste
Zum Werkzeug geben Tausende von Leibern
Sich willig hin, und fragen nicht um's Werk.
Doch all der Menschen kommende Geschlechter,
Die unter euch, ihr ew'gen Sterne, wandeln,
Sie fordern Rechenschaft von dieser Nacht,
Und ewig lebt der Richter und sein Urtheil! —

(er steht vor den Schlafenden.)

Der Feind ruht; ist es List — ha, welch ein Bild!
Der Jüngling trägt die Züge von Tertilla! —
Sie ist verhungert! Aufgerufen ward
Das Thier in ihren Eingeweiden; Speise
Schien ihr das Götterbild vielleicht des Menschen,
Der, einst geliebt, ihr letztes Stündchen theilte!
O Wolfsjustiz! Und ich, ein Hercules,
Der Lindwurm, Löw' und Eber will bekämpfen,
Ich stürz' auf diese römische Bestie
Nicht flugs dahin? geh' fein ihr aus dem Wege
Nach Gallien? wie Fluß und Gliederreißen,
In ihres Leibes Enden treib' ich mich

Herum? stoß' nicht auf's Herz? — Was Menschheit! Menschheit!
Bist auch ein Römer, Catilina! nimmst
Zu kleinem Thun von großen Worten voll
Den eitlen Mund — lernst aus bei Cicero!
Das ist ein Held für's Ganze, der zu matt
Im Einzelnen! Sich selbst gehört die Menschheit
Und zeugt sich ewig die Erlöser! Heut
Ist mein Beruf, und dem gehör' ich an,
Was mein war, wie kein Leben auf der Erde!
Mein Pferd! Laß blasen, Manlius! Mein Pferd!
Und werf' ich nur zehn Mann hinein nach Rom,
Ich will mich sättigen!

(Tertilla mit ihren Gefährten erwacht.)

Fabienus.

Was geht hier vor?

Tertilla.

Ha Catilina!

Siebente Scene.

Manlius. Die Vorigen.

Manlius.

(tritt mit Hast auf.)

Frohe Botschaft, Feldherr!
Die Marser kommen!

Catilina.

Ha, Ein Tag für alle!

Manlius.

Sie drängen den Antonius im Rücken;
Doch der, scheint's, macht Bewegung gegen uns —

Catilina.

Das soll ihm schlimm bekommen!

Manlius.

In's Gefecht
Geriethen unsre Posten schon, das Heer
Jauchzt auf nach Kampf, ein Geist durchblitzt die Glieder,
Der kaum zu halten ist.

Catilina.

Wer hält ihn auch?
Hinaus! hinaus! die volle Schlacht entrollt!
O Lichtmeer des Entzückens! Laß sie schlagen,
Was schlagen mag! Luft unsern braven Marsern!
Wir brechen durch! und in des Feindes Mitte
Begegnet sich die blutgeschmückte Hand
Der Brüder! — Nun, mein Rom, zum großen Gastmal!

(ab mit Manlius.)

Tertilla.

Sie geh'n zur Schlacht; — o flicht ihm einen Kranz,

Aufblühendes Gesproß des jungen Tages,
Aus deinen schönsten Rosen!

(Man hört Lärm und Trompetensignale hinter der Scene.)

Serranus.

Schlief ich lange?
Wie kam die Windsbraut der Entscheidungsstunde
So schnell herangebraust! — Hört das Getümmel!

(Labienus geht ungeduldig auf und ab.)

Tertilla.

Tribun, ich muß bei Euch, Ihr Männer, jetzt
Abbitte leisten für mein bloßes Dasein.
Dich lockt der Kriegsdienst, nicht der Frauendienst.

Labienus.

Wie, edle Frau? Ganz recht! Nicht so! Wie meinst du?

(Servius tritt auf.)

Servius.

Wo ist der Feldherr? Führet mich zum Feldherrn.

Labienus.

Er commandirt die Schlacht.

Servius.

Empfehlt ihm Vorsicht.
Die ganze Streitmacht kehrt Antonius

Nur gegen ihn; er mög' in seinem Plane
Auf keine Theilung unsrer Kräfte rechnen.
Herüber komm' ich, Euer Freund, vom Feinde.
Geht, sagt ihm das. Der Anschlag drüben ist
Ihn erst zu schlagen, dann die Marser. Geht.

(Autronius mit einer Schaar Gefangener tritt auf, und vernimmt die letzten Worte.)

Autronius.

Der Mann spricht wahr. — Wer seid Ihr, Leute? — Ha
Ich soll Euch kennen — Labienus, du?
Und du, Serranus? — o wie grüß' ich Euch,
Gerettete aus jener Mördergrube
Des Cicero!

Labienus.

Wie steht's da draußen? sprich!

Autronius.

In Eins zusammen fällt mein Augenschein
Mit dem Berichte jenes Mannes; — ha,
Du bist es, Servius? Du wolltest ja
Dein Fähnlein auch zu Catilina führen.

Servius.

Ich ward bewacht; sie hatten Argwohn.

Autronius.

(zu seinen Begleitern.)

Fort
Mit den Gefangenen! — Ich muß zurück;
Entbehrt wird jeder Arm. Lebt wohl, Ihr Freunde!

Tertilla.

Die Uebermacht erdrückt uns? sprich, wie ist's
Damit?

Autronius.

Wir fanden aufgerollt die ganze
Schlachtordnung des Antonius wider uns.
Im Rücken, scheint's, läßt er die Marser stehn,
Entschlossen, uns zu schlagen, eh' sie da sind.
's wird eine Schlacht — kein Mann gedenkt desgleichen. —
Du könntest auch zum Schwerte greifen, Knabe.

(Autronius und Servius ab. —)

Tertilla.

Ich will's! bei Gott! Besorgt mir Waffen — kommt.

Labienus.

Welch ein Begehren, edle Frau! Er rief
Die Ehre des Geschlechtes auf, das nicht
Das deine. Unrecht ist hier, doch bei ihm.

Tertilla.

Ihr kennt mich besser, ja, doch eben deshalb!

Serranus.

Hier ist nicht Rom, erinn're nicht an Rom.
Allmächtig bist du, wo Begeisterung,
Ohnmächtig, wo Commando dich regiert.

Tertilla.

Hört den Tumult! Es bringt mich um die Sinne!
Hineingestürzt in die empörte Gischt!
Weit besser, als hier leblos=nüchtern steh'n,
Zerrissen Herz und Ohr vom müß'gen Schrecken.

(Manlius wird, mit verbundenem Kopfe, von Calpurnius und Andern in die Scene geführt.)

Manlius.

Ich kann noch fechten, sag' ich, fort, Ihr Hunde!
Verräther! Memmen! die Ihr seid; mein Schwert!

Calpurnius.

's ist Täuschung deiner regen Lebensgeister.
Bald wird die Ohnmacht da sein; schone dich.

Manlius.

Wo ist Cornelia?

Calpurnius.

In ihrem Zelte.

Manlius.

Her mit der Dirne!

Calpurnius.

Schone dich, ich bitte.

Manlius.

Verflucht der Widerspruch! Seid Ihr Soldaten?
Die Dirne her!

Calpurnius.

Was willst du mit dem Mädchen?

Manlius.

Sie köpfen!

Calpurnius.

O welch blutiger Gedanke!

Manlius.

Sie köpfen!

Calpurnius.

Sei ein Mensch!

Manlius.

Sie köpfen!

Tertilla.

Führet
Mich weg! Ein Rasender! — Welch eine Schlacht!
Entflammt hat sie den Graukopf zum Vulcan!

Manlius.

Du, zieh' dein Schwert! Hier wird sie jetzt enthauptet.
Ich will dem Alten ihren Kopf verehren,
Als Siegstrophäe; — macht Anstalt! fort —

Calpurnius.

Halt ein!
Muß ich dir ernster sprechen, Manlius?
Gewalt des Lebens übt nur der Dictator.
Sein ist das Recht; gehorche.

Manlius.

Catilina?
Der muß schon todt sein; halb verblutet war er,
Als er die zweite Linie vor den Feind —

Labienus.

Die erste Linie schon gesprengt!

Tertilla.

Verblutet!

(Sie entreißt einem Soldaten das Schwert und eilt fort.)

Labienus.

Serranus, komm! Nicht hindern können wir's,
So wollen wir —

Serranus.

Der Tag wird Opfer kosten!

(Beide ab.)

Manlius.

Es kommt! Bringt mich in's Warme! Wohlbekannt
Sind mir die Schauer dieses Fiebers. — Ha!
Die letzte Schlacht, sie war mir auch die liebste.

(Er wird in ein Zelt geführt.)

(M. P. Lecca tritt auf in Reisekleidern.)

Calpurnius.

Was seh' ich, Lecca!

Lecca.

Gleich' ich wirklich noch
Mir selbst? Mich wundert's. Eine Vogelscheuche
Hat diese Flucht aus mir gemacht. Geächtet,
Und heiß verfolgt, durch Berg und Wald gejagt,
Durch Sumpf und Moor auf allen Vieren oft
Thierähnlich kriechend sucht' ich meine Straße
Von Tod zu Tod durch ganz Italien.
Da bin ich nun, find' Euch in heißer Schlacht
Und kaum gelang's, dem Lager beizukommen.

Calpurnius.

Du solltest ja nach Afrika hinüber,
An Sittius mit Briefen abgesandt.

Lecca.

Des Mittelmeeres Häfen sind besetzt
Auf allen Punkten. Dreimal lief ich aus

In einem Fischerkahn, — umsonst! Die Wuth
Der Sicherheit hat sich der Republik
Wie eine Drehkrankheit bemeistert. Wächter
Auf Wächter pfropfet Cicero; es scheint,
Italien hat Arm und Auge nur
Für uns allein. — Und das ist meine Botschaft,
Die ich mit dornzerrißner Sohle treu
Zu Euch heran durch alle Länder schleifte:
Aus ist's im Süden! Ketten und Schaffot
Sie überflügelten mit Blitzesschwingen
Das Ei der keimenden Verschwörung. Roms
Entsetzliches Geschoß traf Haupt um Haupt
Im hoffnungsvollen Hause Catilina's,
Wie Niobe's hochblühendes Geschlecht
Der Mörder-Gott im raschen Zorne fällte.
Die Hirtenvölker in Apulien
Erhoben stürmend Catilina's Fahne —
Metellus, der der cretische genannt ist,
Schwingt seine Geißel über sie. Die Bundes-
Genossen im picenischen Gebiet
Begannen treu die angelobte Rüstung —
Metellus Celer bricht aus Rom, zermalmt
Zu Staub des Werkes Bau im raschen Anmarsch.
Cöparius, ein Mann aus Terracina,
Blies uns das Feuer an in Capua,
Die Sclaven rüstend und die Fechter — ihm
Entgegen zieht Pompejus Rufus, schlägt,
Zerstreut die Haufen, eh noch Kriegszucht waltet —

Manlius

bricht aus dem Zelte hervor mit heftiger Geberde.

Erstickе! Hängt ihn auf den Strolch! Wir können
Am Galgen nur die Rabenbotschaft brauchen.

Lecca.

Ihr Götter, Manlius!

Calpurnius.

Besonnen, Freund!
's ist Marcus Porcius Lecca, der da spricht;
Und nicht verlauten soll die Post dem Heere.

Manlius.

Auch dem Dictator nicht! Was Andre lähmt,
Das spornt ihn, — schon zu hitzig kämpft er, — stark
Verwundet — o, mein Schädel! bringt mir Wasser!

(Calpurnius führt Manlius in's Zelt zurück.)

Lecca.

Der Lärm kommt näher — wie sie wüthen! nein,
Ich bin nicht müde! Gebt mir Waffen, Knechte!
Dem Henker bin ich nur entronnen, nicht
Dem Tode will ich's sein —

(Calpurnius kommt aus dem Zelte zurück.)

Der Unterfeldherr
Ist schwer verwundet, scheint es —

Calpurnius.

Tödtlich!

Lecca.

Horch!

(Soldaten treten hastig auf.)

Erster Soldat.

Räumt diese Stelle!

Zweiter Soldat.

Platz dem Feldherrn!

Lecca.

Wie —

Erster Soldat.

Sie bringen seine Leiche — Platz!

Calpurnius.

Das Fatum
Begräbt im Chaos die verwaiste Welt!

Serranus mit mehreren Soldaten tritt auf.

Lecca.

Todt ist er? sprich!

Serranus.

Wen meinst du?

Lecca.

Catilina.

Serranus.

Wer hat ihn todt gesagt? Ich bitt' Euch, Freunde,
Seid Männer jetzt! Nur nichts verfrüht! Er lebt.
Zur Seite da — sie kommen.

Catilina wird in einer Sänfte liegend auf die Bühne getragen: die Anwesenden stellen eine gewisse Ordnung um ihn her.

Lecca.

Welch ein Anblick!

Serranus.

Das Zelt geöffnet!

Catilina.

Bleibt.

Calpurnius.

O Tag des Jammers!

Serranus.

Den Arzt ruft, daß er flüchtigen Verband
Ersetze kunstgerecht.

Catilina.

Vergeuden darf ich
Den letzten Hauch nicht an's Unmögliche.

Spart Eure Künste. — Commandiren will ich. —
Die Lücken füllt — der dritten Linie!
Hinaus in's Feld — was Leben hat! — der Troß —
Die Marketender — auch die Aerzte — heilt
Mein Werk — nicht meinen Staub!

Umstehende.

Es ist vorbei —
Mit Beiden!

Catilina.

Servius!

Erster Soldat.

Er spricht zu Todten!

Catilina.

Das hohle Viereck ändert in den Keil.
Noch fristen mag sich die Vertheidigung —
Klug wechselnd mit dem Angriff.

Serranus.

Leider, nein!

Calpurnius.

Hinaus! komm, Lecca!

Serranus.

Bleibt; es ist umsonst.
Ich gab Befehl zum Rückzug.

Calpurnius.

Du, Serranus?!

Wer commandirt?

Serranus.

Wer will!

Calpurnius.

Das ist Verrath!

(Will fort; Labienus und Tertilla auftretend, kommen ihm in den Weg; Serranus winkt Letzteren fern zu bleiben.)

Calpurnius zu den Ankommenden.

Wie steht es draußen?

Labienus.

Lebt er noch?

Serranus.

Er athmet.

Catilina.

Nur einer Stunde vierter Theil genügt —
Die Wendungen des Feindes deuten's an, —
Dann sind die Marser da.

Labienus.

Das ist die Wahrheit.

Catilina.

Die Hirten und die Schlechtbewaffneten —
In's erste Glied! — Auf, sagt's dem Manlius!

Calpurnius.

Ach, Manlius! Er weiß nicht — oder spricht
In Fantasien —

Catilina.

Opfern müssen wir —
Das Landvolk — hält's nur die Minuten hin —
Mit seinen Leibern. — Schwerbewaffnet bildet
Zuletzt der Kern den Eberkopf, — dann sind
Die Marser da!

Fabienus.

Das weiseste Commando!
Doch ach, mit seinem Fall — zu spät — 's ist aus!

Catilina

(zu einem Arzte, der sich mit ihm beschäftigt.)

Mit Puppen spielt, mit meinen Wunden nicht! —
Die sind zu tief für's Handwerk! —

Arzt ihm eine Schale reichend.

Labe dich!

Catilina.

Ist Siegesnachricht in dem Trankgefäße? —

Calpurnius.

Wir sind geschlagen — hoffnungslos und haltlos?

Serranus.

Des Tages Unglück riß verderblich ein,
Als Manlius am linken Flügel fiel.
Umzingelt auf dem rechten wurde Rullus —
Gefangen ist er, oder todt; ich sah's,
Wie er verzweifelnd mit den Reitern focht.

Labienus.

Ihm beizustehen schwenkte Catilina
Das Centrum und fiel wüthend aus, — da fuhr
Ein Schwert ihm in die linke Brust, die letzte
Der Wunden, die er trug, — die tödtliche!

Serranus.

Ich schaffte schnell den Anblick weg vom Heere —

Labienus.

Wir hielten noch den Kampf, — doch würgend schloß
Der Feind um unser Häuflein seine Klammern —
Ein Wettergürtel, der den Horizont
Rings aufgerollt in Feuerbande schlägt,
Als wollt' er, einem Löwen gleich, den Erdball
Einstricken in ein Jägernetz von Blitzen. —
Die Marser waren's — ach, die Freunde selbst,
Die uns verdarben! Sie zu überflügeln,

Sie zu erreichen, galt's den heißen Wettlauf,
Und Sieger blieb, wer den Vernichtungskampf
Am längsten aushielt — Sieger blieb die Ziffer!

Lecca.

Wie nun berathen wir das Ende, Freunde?

Labienus.

In's feste Lager führt' ich sie zurück
Die letzten Trümmer des zerfleischten Heeres.
Wir lassen hinter Wall und Graben uns
Bestürmen von Antonius, — vielleicht
Entsetzen von den Marsern; doch gering
Schlag' ich die Hoffnung an, — sie fallen wohl
Wie wir, vereinzelt im ungleichen Kampfe.

Catilina.

Was ist das für ein schwarzer Fleck?

Calpurnius.

Es ist
Die Sonne, Catilina; sie geht auf.

Catilina.

Die Sonne das?! — Genug! so sieht sie Keiner,
Der eine Spanne noch zu leben hat. —
O wüßt' ich —

(Viele der Umstehenden verhüllen ihre Häupter.)

Calpurnius.

Wehe, Catilina stirbt,
Und Recht behält ein Cicero!

Catilina.

O wüßt' ich,
Wer den Gedanken pflegen wird, ich sähe
Die Hülse lieber brechen! — Hört!

Calpurnius.

Wir hören.

Catilina.

Ein Jüngling focht in meiner Nähe — lebt er? —
Er trug geliebte Züge — suchet ihn!

Calpurnius.

Wen meinst du, Feldherr?

Catilina.

Fahre hin das Große!
Das Freundliche will ich noch einmal schauen!
O suchet mir den lieben Knaben!

Calpurnius.

Wen?

Catilina.

Die Züge trägt er von Tertilla.

Tertilla.

Hier!

Ich bin es selbst!

Catilina.

Tertilla?! Du, Tertilla?

Tertilla.

O Sergius!

Catilina.

Sie haben dich begraben?

Tertilla.

Erlöset hat mich Cäsar aus der Gruft.
Er bietet Freundschaft uns mit That und Willen.

Catilina.

Ein breiter Strahl fällt über meinen Schatten,
Aufsaugend Tod und Sterblichkeit! Triumph!
Ein Rächer kommt, ein Erbe folgt mir nach!
Knie, Cicero! Die Zucht erwarte, Rom!
Dein Meister lebt! — Es lebe Julius Cäsar!

(Der Vorhang fällt.)

Ende des fünften Aufzugs.

Halle, Druck von H. W. Schmidt.

Werner

Kürnberger, Ferdinand,

Catilina Drama in 5 Aufzügen

Hamburg 1855